

# Grünes Licht

Wie Unternehmen in Sachen  
Nachhaltigkeit durchstarten



05

Mai 2020

[www.aachen.ihk.de](http://www.aachen.ihk.de)

**Erkenntnis:**  
Wirtschaft in der Region  
kann schnell hochfahren

» Seite 10

**Erfindung:**  
IHK und INFORM starten  
Plattform „TeamTausch“

» Seite 12

**Erfahrung:**  
Corona: Händler aus  
Heinsberg im Interview

» Seite 16

# Corona-Hilfe: Ansprechpartner bei der IHK Aachen

► Die Ausbreitung des Corona-Virus' hat Folgen für die Unternehmen im IHK-Bezirk Aachen. Daraus ergeben sich Fragen. Zu Kurzarbeitergeld, Öffnungszeiten, Fördermitteln, Arbeitsrecht und Abschlussprüfungen – und zu vielem mehr. Wir als IHK Aachen sind gerne für Sie da und stehen unseren Mitgliedsunternehmen in dieser herausfordernden Situation zur Seite. Wir rufen daher dazu auf, sich bei Fragen rund um die wirtschaftlichen Folgen des Corona-Virus' bei uns zu melden. Nachfolgend eine Übersicht der Telefonnummern unter denen zu den verschiedenen Themenbereichen beraten wird.

Aktuelle Informationen über die Auswirkungen des Corona-Virus' auf die Wirtschaft und das Beratungsangebot der IHK Aachen gibt es online:

[@ www.aachen.ihk.de](https://www.aachen.ihk.de)

Themenbereich	Ansprechpartner
<b>Arbeitsrecht, allgemeine rechtliche Fragen</b>	<b>0241 4460-261</b>
<b>Fördermittel</b>	<b>0241 4460-284</b>
<b>Außenwirtschaft, Europäische Union, Internationale Märkte, Zoll</b>	<b>0241 4460-296</b>
<b>Einzelhandel</b>	<b>0241 4460-102</b>
<b>Transport und Verkehr</b>	<b>0241 4460-103</b>
<b>Abschlussprüfungen Ausbildung</b>	<b>0241 4460-185</b>

## Stillstand und Bewegung

Wird die Wirtschaft zum Stillstand angehalten, gerät an anderen Stellen eine Menge in Bewegung – und das durchaus schneller als bislang gewohnt: Die Politik hat auf die Corona-Pandemie umgehend reagiert. Nicht nur auf die Situation, sondern auch auf die Forderungen der IHK-Organisation, die darauf drängte und immer noch drängt, die zur Verfügung stehenden Hilfsinstrumente möglichst passgenau an den Bedarfen der Betriebe auszurichten.



Foto: Stadtbild/Renate Schütt

So gelang es, die Bundesregierung zu überzeugen, dass Unternehmen coronabedingte Verluste mit Steuer-Vorauszahlungen aus dem vergangenen Jahr verrechnen dürfen, um liquide zu bleiben. Soforthilfen wurden auf den Weg gebracht und dann ausgeweitet – erst auf Kleinbetriebe und Solo-Selbstständige, wenig später auf Start-ups, junge Technologieunternehmen und kleine Mittelständler. Überbrückungskredite wurden

zunächst zu 90 Prozent und wenig später zu 100 Prozent staatlich abgesichert, das Antragsprozedere von in diesen Zeiten kaum zu erfüllenden bürokratischen Belastungen befreit. Die Bedingungen für die Beantragung von Kurzarbeitergeld wurden vereinfacht. Das zeigt: In der Krise bewährt sich der kurze Draht des DIHK zur Bundesregierung – und wird zwischenzeitlich schon beinahe zur Standleitung.

Auch in unserer Region wird Kommunikation zum Gebot der Stunde: Mit der Beteiligung an [www.wir-fairzichten.de](http://www.wir-fairzichten.de), der Facebook-Kampagne #GemeinsamStark und der in Kooperation mit dem Aachener IT-Spezialisten INFORM

gestarteten Plattform [www.teamtausch.de](http://www.teamtausch.de) bringt die IHK Aachen digitale Initiativen an den Start, die helfen sollen, die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie abzufedern. Gleichzeitig wird sie beim Thema Soforthilfen zum ersten Ansprechpartner der Unternehmen und baute ihre Beratungszeiten aus. Der Antragsflut bei der Bundesagentur für Arbeit Aachen-Düren wird begegnet, indem die IHK den Kollegen zeitweise Mitarbeiter zu Verfügung stellt, die zum Kurzarbeitergeld beraten.

Kurzarbeit, Soforthilfen, Kredite: Dass schnell und vergleichsweise unbürokratisch bislang beispiellose Finanzmittel auf den Weg gebracht wurden, ist beachtlich und steht außer Frage. Wobei die letztlich entscheidende sein wird: Reicht das? Es geht darum, bis dahin gesunden und jetzt unverschuldet in wirtschaftliche Schwierigkeiten geratenen Unternehmen zu helfen, eine Zeit zu überbrücken, in der sie zwangsläufig keine oder kaum Umsätze generieren können. Gelingt das nicht, werden zahlreiche Einzelhändler und Mittelständler vom Markt verschwinden. Insbesondere die Gastronomie, Hotel- und Veranstaltungsbranche sind gefährdet. Es ist im Sinne aller, eine Insolvenzwelle zu verhindern.

Bemerkenswert ist, wie besonnen Unternehmer in dieser belastenden Zeit mit der Situation umgehen. Die große Mehrheit praktiziert die Einhaltung der Mindestabstandsregeln, stellt Mundschutz, Handschuhe und Desinfektionsangebote für Mitarbeiter und Kunden bereit, ersetzt persönlichen Kontakt durch Home-Office und digitale Konferenzen. Die Signale sind eindeutig: Der Schutz der Gesundheit steht auch bei den Unternehmern an erster Stelle. Niemand wird leichtfertig sein Geschäft öffnen, ohne die geltenden Regeln zu beachten. Darauf kann die Politik vertrauen – und das müssen wir Unternehmer weiterhin beweisen.

*Gisela Kohl-Vogel*

Gisela Kohl-Vogel,  
Präsidentin der Industrie-  
und Handelskammer Aachen

## Farbe bekennen

TITELTHEMA • NACHHALTIGKEIT



Foto: Aleksandar Marko - stock.adobe.com

Wir haben das vorliegende Heft nicht zur Corona-Schwerpunkt-Ausgabe gemacht – es wurde von alleine dazu. Das Thema zieht sich quer durch alle Rubriken, es gibt kein Vorbeikommen. Die Corona-Pandemie lässt nichts unberührt, sie macht Selbstverständliches unmöglich und die Ausnahme zur Regel. Wir alle haben das in den vergangenen Wochen und Monaten erlebt – um nicht zu sagen: durchlitten. Der Kreis Heinsberg hat an dieser Stelle einen Vorsprung, auf den die Menschen dort wohl gern verzichten würden. Er nahm Entwicklungen vorweg, die mit zeitlicher Verzögerung den Rest des Landes erreichten. Ganz bewusst richtet sich der Blick in unserem *Corona-Spezial* nach Heinsberg – auf die ersten Tage dieser Pandemie und wie ein Unternehmer sie erlebte (ab Seite 16). Es geht auch darum aufzuzeigen, wie Hilfsinstrumente zum Einsatz kamen, die das Potenzial haben, wirtschaftliche Existenzen zu retten (ab Seite 21). Und nicht zuletzt darum, eine Prognose zu wagen, wie die Pandemie Arbeitsalltag und Geschäftsmodelle aller Unternehmen nachhaltig verändern könnte (Seite 20).

Stichwort Nachhaltigkeit: Kann es abseits der Corona-Pandemie überhaupt noch andere Themen geben? Ja, es gibt sie und sie haben nach wie vor ihre Berechtigung. Sagen zumindest die, die im Rahmen des Schwerpunkts zu den Themen Nachhaltigkeit und Energieeffizienz (ab Seite 24) zu Wort kommen. Durch Corona, so heißt es da zum Beispiel, verschwinden ja unsere Klimaprobleme nicht. Ist es sehr verwegend, die Pandemie zum Anlass zu nehmen, bislang Bewährtes neu zu denken? Drum prüfe, wie's sich neu erfindet. In diesem Sinne,

Christoph Claßen

Die Wirtschaftlichen Nachrichten  
im Internet: [www.aachen.ihk.de/wn](http://www.aachen.ihk.de/wn)



Foto: Surasak - stock.adobe.com

### 03 KOMMENTAR

### 06 SPOTLIGHTS

### IHK AKTUELL

- 08 Gemeinsam stark: Online-Initiativen der IHK gegen Corona-Folgen
- 10 IHK-Umfrage: Unternehmen können schnell wieder hochfahren
- 12 INFORM und IHK Aachen starten Online-Plattform „TeamTausch“
- 14 Potenzialberatung: Förderprogramm für NRW mit neuen Richtlinien

### 15 RÜCKSPIEGEL

### CORONA-SPEZIAL

- 16 Was Gastro-Unternehmer Patrik Baum tat, als die Corona-Krise über ihn hereinbrach – ein Besuch in Heinsberg
- 21 Harte Schläge und beherztes Handeln: Wie es der INperfektion GmbH mit Sitz in Wegberg gelang, das Schlimmste zu verhindern

### TITELTHEMA

- 24 „Ansonsten ist irgendwann Schluss!": „StreetScooter“-Mitgründer Achim Kampker spricht über Nachhaltigkeit, die Corona-Krise und sein neues Projekt „Humanotop“
- 31 Mehr als schöner Schein: Wie das Aachener Kosmetikunternehmen Babor seine Nachhaltigkeitsstrategie mit konkreten Inhalten füllt
- 34 Klarer Standpunkt: Für Klafka & Hinz Energieinformationssysteme ist Energie Geschäftsgrundlage und Umweltbewusstsein Eigenanspruch
- 38 Die neue Strom-Linie? Wie stark Ökostrom in der Region nachgefragt wird: ein Überblick
- 45 Ohne Verpackung, mit Botschaft: Vor rund einem Jahr eröffnete Melanie Budde „Unverpacktes Glück“ in Aachen. Bald will sie auch in Jülich und Düren präsent sein



Foto: INperfektion GmbH



Foto: Foto: Monopoly919 - stock.adobe.com



Foto: Gundolf Renze - stock.adobe.com

## Gerettet

Wie auch immer sich die Corona-Pandemie weiter entwickeln wird, eines steht für Ralf Aldenhoven (l.) und Carsten Finke schon heute felsenfest: Die vergangenen Wochen werden die beiden Unternehmer ihr Leben lang nicht vergessen. Und zwar einerseits wegen der wirtschaftlichen Tiefschläge in bis dato unbekannter Härte. Andererseits aber auch wegen der überraschend schnellen Hilfe. Ihre INperfektion GmbH zählt zu den ersten Firmen in NRW, denen finanzielle Unterstützung zugesagt wurde.

» Seite 21

## Gefördert

Das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) ändert seine Förderrichtlinien. Es ist eines der meistgenutzten Förderprogramme, es ist technologieoffen und insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen sehr praktikabel. ZIM ist mit jährlich über 3.000 neuen Technologieentwicklungsprojekten das größte Programm der Bundesregierung zur Förderung des innovativen Mittelstandes. Wie können Anträge auch in Zukunft Erfolg haben? Die wichtigsten Änderungen im Überblick.

» Seite 52

## Geschoben

Die IHKs verschieben die für April und Mai geplanten schriftlichen Azubi-Abschlussprüfungen in den Sommer 2020. Hiervon sind rund 210.000 Auszubildende betroffen. Bis einschließlich Mai finden auch keine IHK-Weiterbildungsprüfungen statt. Diese werden zwischen Juni und August nachgeholt. Darauf haben sich die zuständigen IHK-Gremien verständigt. Die schriftlichen IHK-Ausbildungsprüfungen werden nach jetzigem Stand in der Zeit vom 16. bis zum 19. Juni 2020 nachgeholt.

» Seite 54

## 48 HOCHSCHULSPOTS

### WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

- 52 Noch mehr Unterstützung: Technologieförderer-Programm ZIM ändert seine Richtlinien
- 53 Infos zur steuerlichen Förderung von Forschung in Unternehmen
- 53 Neues E-Government-Gesetz: NRW macht Tempo bei der Digitalisierung der Verwaltung

### BILDUNG

- 54 IHKs verschieben Abschlussprüfungen für Auszubildende und die Prüfungen im Weiterbildungsbereich

- 55 Neues Konzept zur Förderung von Azubis mit Zuwanderungsgeschichte

### FIRMENREPORT

- 56 Interaktives Managementsystem von Modell Aachen hilft Unternehmen durch die Krise
- 56 Stolberger CAE Healthcare bietet COVID-19-Simulationstraining für den Gesundheitssektor an
- 56 Einer für alle, alle für einen: Arboretum Naturparcours bietet Teambuilding-Events in der Eifel
- 57 Familienfreundlichkeit messen: 3WIN Maschinenbau nimmt am „Fortschrittsindex Vereinbarkeit“ teil
- 57 Regionales Engagement: Couplink aus Aldenhoven stellt Entsorgern, Einzelhändlern und Restaurants ihre Telematik-Software zur Verfügung
- 58 Vom EDV-Seminaranbieter zum Allrounder für Weiterbildung: team babel feiert 25-jähriges Jubiläum

- 58 Rettungsaktion: Gemeinschaftsprojekt aachen.help möchte Vielfalt in Aachen erhalten

- 59 IHK-Vollversammlungsmitglied Heinrich Busmann feierte seinen 65. Geburtstag
- 60 Engagement: Carpus+Partner leistet Unterstützung für die Aachener Tafel
- 60 45 neue Elektroautos im Fuhrpark: Regionetz ist jetzt noch umweltfreundlicher unterwegs
- 60 Ehemaliger Sparkassenvorstand Paul Rosen ist verstorben
- 60 „Great Place to Work“: NetAachen als einer der besten Arbeitgeber des Jahres ausgezeichnet

### 64 SERVICE-BÖRSEN

- 66 VORSCHAU UND TV-TIPPS
- 66 IMPRESSUM

# 05

Mai 2020  
www.aachen.ihk.de



## Nordrhein-westfälische Kammern laden zur ersten „NRW-Roadshow Erfolgsfaktor Familie“ ein

► Gemeinsam mit dem Unternehmensnetzwerk „Erfolgsfaktor Familie“ und IHK NRW laden die Nordrhein-westfälischen IHKS in diesem Jahr zur „NRW-Roadshow Erfolgsfaktor Familie“ ein. Vor dem Hintergrund der Fachkräftelücke spielt die betriebliche Vereinbarkeit für Unternehmen eine immer wichtigere Rolle. Nur wer seinen Mitarbeitern individuell abgestimmte Angebote zur Vereinbarkeit machen kann, die die Lebens- und Arbeitssituation der Beschäftigten berücksichtigen, wird mittel- und langfristig seine Fachkräfte halten und als attraktiver Arbeitgeber kluge Köpfe anwerben können. Die erste „NRW-Roadshow Erfolgsfaktor Familie“ wird sich verschiedenen Themen widmen: Die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf, die erfolgreiche Kommunikation von Vereinbarkeitsmaßnahmen im Betrieb, betriebliche Kinderbetreuung und die Chancen und Herausforderungen flexibler Arbeitszeitgestaltung stehen im Mittelpunkt. Dabei werden neben fachlichen Impulsen zahlreiche Beispiele vorgestellt, wie Unternehmen kon-

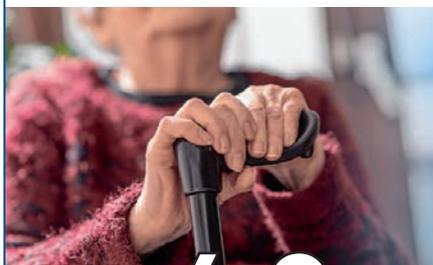


Schwierige Entscheidung? Nein, es muss vielmehr darum gehen, beides zu ermöglichen. Die „NRW Roadshow Erfolgsfaktor Familie“ soll Wege aufzeigen, wie das funktionieren kann.

cret an der Vereinbarkeit in ihrem Betrieb arbeiten. Auch zu Austausch und Netzwerken gibt es Gelegenheit. Am Montag, 11. Mai macht die Roadshow mit der Veranstaltung

„Nur das Ergebnis zählt – mobiles Arbeiten und flexible Arbeitszeitgestaltung im Betrieb erfolgreich gestalten“ von 9 bis 11 Uhr halt in der IHK Aachen.

## ZAHL DES MONATS



# 4,9

Millionen Menschen in NRW waren Ende 2018 (Zahlen für 2019 liegen noch nicht vor) in einem Alter von 60 Jahren oder älter. Das entsprach einem Anteil von 27,6 Prozent der gesamten Bevölkerung des Landes. Bundesweit lag der Anteil der Älteren bei 28,2 Prozent. Im europäischen Vergleich ist dieser in NRW zwar niedriger als in Italien (29,9 Prozent), aber höher als in Spanien (25,4 Prozent) oder dem Vereinigten Königreich (24 Prozent).

Quelle: IT-NRW

## ZukunftsDIALOG Bau: Aachen ist erneut Hotspot für Smart Building und Building Information Modeling

► Am 1. und 2. September vereint die Konferenz ZukunftsDIALOG Bau in Aachen die etablierten Formate BIMconvention (BIMcon) und SMART BUILDING CONVENTION (SBC). Veranstalter ist der AACHEN BUILDING EXPERTS e.V. (ABE), das Kompetenznetzwerk für innovatives Bauen mit den Tätigkeitsschwerpunkten Smart Building, Building Information Modeling (BIM) sowie Materialien und Prozesse mit derzeit 99 Mitgliedern aus ganz Deutschland. Der ZukunftsDIALOG Bau ist eine Fachkonferenz zur digitalen Transformation der Bau- und Immobilienwirtschaft mit den Schwerpunkten BIM und Smart Building beziehungsweise innovative Gebäudetechnik. Sie gibt praxisnahe Einblicke in Technologien und Trends beim digitalen Planen und Bauen intelligenter Gebäude, unter anderem durch konkrete Best-Practice- und Biggest-Failure-Beispiele. Den erwarteten 150 bis

200 Fach- und Führungskräften aus Architektur, Planung, Bauen sowie Projektentwicklung, Immobilienwirtschaft und Facility Management bietet sie bereits zum dritten Mal ein Forum zum Vernetzen mit kompetenten Partnern und Start-ups. Der ZukunftsDIALOG Bau will vor allem den interdisziplinären Austausch von Referenten, Teilnehmern und Ausstellern fördern. Der erste Tag steht daher ganz im Zeichen des Kontaktknüpfens: In den Innovations-Worldcafés diskutieren die Teilnehmer ihre konkreten Herausforderungen, um voneinander zu lernen. Schirmherrin NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach wird sich im Rahmen eines Rundgangs selbst über den Stand der Dinge informieren.



Programm, Veranstaltungsort und Anmelde-möglichkeit unter [www.zukunftsdialog-bau.de](http://www.zukunftsdialog-bau.de)



## Deutscher Kulturförderpreis 2020: Ausschreibung ist gestartet

► Der Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. vergibt jährlich gemeinsam mit dem Handelsblatt und dem ZDF den Deutschen Kulturförderpreis für innovative Kulturförderprojekte. Mit dieser Auszeichnung ehrt der Kulturkreis das herausragende Engagement von Unternehmen und unternehmensnahen Stiftungen, die sich in Pflege und Weiterentwicklung der inländischen Kulturlandschaft fördernd einbringen. Bis zum 15. Juni nimmt der

Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e.V. Bewerbungen entgegen. Der Preis richtet sich an Unternehmen mit Sitz in Deutschland, die sich neben dem Kerngeschäft kulturell engagieren. Die jährlich wechselnde, hochkarätig besetzte Jury aus Kultur, Politik, Medien und Wirtschaft bewertet unter anderem die Relevanz und Wirkung des Kulturförderprojekts, die Kreativität und Risikobereitschaft des Förderkonzepts und dessen Nachhaltigkeit und Innovation. Für die Bewertung ist die

Höhe der Förderausgaben nicht maßgeblich. 2020 werden vier Preise verliehen. Die Preiskategorien richten sich nach der Unternehmensgröße und orientieren sich an der Mitarbeiterzahl. Alle Bewerber werden zur festlichen Preisverleihungsgala eingeladen. Sie findet im November in Stuttgart in Zusammenarbeit mit der Landesbank Baden-Württemberg statt. Die Bewerbung ist kostenfrei.

@ [www.kulturkreis.eu/kulturfoerderpreis](http://www.kulturkreis.eu/kulturfoerderpreis)

## Siegelverleihung „Familienfreundlicher Arbeitgeber“: Wer steht 2020 als regionales Unternehmen auf der Bühne?

► Nach Heinsberg, Düren, der StädteRegion und der Stadt Aachen ist in diesem Jahr Züllich der Austragungsort für die jährliche Veranstaltung „Wirtschaftsfaktor Familienfreundlichkeit“ des Kompetenzzentrums Frau und Beruf. Am 26. November werden sowohl neu- als auch rezertifizierte Unternehmen aus der gesamten Region Aachen auf der Bühne stehen und mit dem Qualitätssiegel „Familienfreundlicher Arbeitgeber“ der Bertelsmann Stiftung ausgezeichnet. Zur Zertifizie-

rung können sich Unternehmen aus der Region anmelden, die eine familienfreundliche Personalpolitik leben. Ein gutes Arbeitgebermarketing ist in der heutigen Zeit schließlich wichtiger denn je: Nur attraktive Arbeitgeber können vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels und der Digitalisierung im Wettbewerb um die besten Köpfe mithalten. Wer seine lebensphasenorientierte Personalpolitik zum Aushängeschild seines Unternehmens machen möchte, kann sich bis zum

15. Juli zum Zertifizierungsprozess anmelden. Das Kompetenzzentrum Frau und Beruf Region Aachen, die Stabsstelle Struktur- und Wirtschaftsförderung Kreis Euskirchen sowie weitere Partner des Kompetenznetzwerks „Familienfreundliche Unternehmen Ihrer Region“ unterstützen Unternehmen, die familienfreundlich sind oder es werden wollen. Das Qualitätssiegel „Familienfreundlicher Arbeitgeber“ der Bertelsmann Stiftung ist ein Instrument dafür.

## Einfach richtig schreiben: DIN veröffentlicht neues Regelwerk für Geschäfts- und Bürokommunikation

► Wie sieht ein korrekter Geschäftsbrief aus? Wie gliedere ich Telefonnummern und IBAN-Zahlen? Sind Emojis erlaubt? Diese und ähnliche Fragen stellen sich Mitarbeiter im Beruf täglich, wenn es um Texte in der Geschäfts- und Bürokommunikation geht. Antworten liefert die DIN 5008 „Schreib- und Gestaltungsregeln für die Text- und Informationsverarbeitung“. DIN hat das Regelwerk jetzt in einer überarbeiteten Fassung mit neuen Inhalten veröffentlicht, die über den Rahmen der reinen Textverarbeitung hinausgehen. Hinzuge-

kommen sind Themen wie Präsentationen, Protokolle, Rechnungen, Texte in Tabellenform, Dateiablage und viele zugehörige Anwendungsbeispiele. Die DIN 5008 zählt zu den bekanntesten DIN-Normen und hat einen festen Platz im geschäftlichen Schriftverkehr: Sie liefert einfache und verständliche Regeln, um Texte und Informationen so darzustellen, dass sie sich schnell erfassen lassen. Mit den neuen Inhalten deckt die Norm aktuelle Anforderungen an die Geschäfts- und Bürokommunikation ab. Ergänzt wurden außer

Regeln zu Zahlentabellen auch diejenigen zu Texten in Tabellenform, darunter fallen beispielsweise Formulare, Checklisten, Rechnungen und Lieferscheine. Wer Bildschirmpräsentationen gestaltet oder Protokolle aufsetzt, wird in der DIN 5008 ebenfalls fündig. Erweitert wurden zudem Inhalte zu elektronischem Schriftverkehr, beispielsweise per E-Mail oder über vergleichbare Dienste. Die DIN 5008 ist unter [www.beuth.de/din-5008](http://www.beuth.de/din-5008) erhältlich. Der Beuth Verlag veröffentlicht sie zudem in Form eines handlichen Sonderdrucks.

**GEWERBEBAU**

**individuell schlüsselfertig zum Festpreis**



Aachen  
Gewerbepark Brand

**Sie erhalten kostenlos:**  
Beratung Entwurfsidee Kostenschätzung

0 24 31 - 96 96 0  
[www.storms.de](http://www.storms.de)



# Gemeinsam stark: Online-Initiativen der IHK gegen Corona-Folgen

Für Solidarität, Allgemeinwohl und Zusammenhalt: drei digitale Hilfsprojekte.

Die IHK Aachen hat ihre Serviceleistungen zur Eindämmung der Folgen der Corona-Pandemie weiter erhöht: Um gerade jetzt bei Händlern aus der Region einzukaufen, lokale Dienstleistungen in Anspruch zu

nehmen oder Hilfsprojekte zu unterstützen, startet die IHK Aachen drei Online-Initiativen. Ziele: Solidarität fördern, Allgemeinwohl stärken, Zusammenhalt forcieren. „Wir möchten die enormen Heraus-

forderungen, vor denen unsere Unternehmer und die gesamte Gesellschaft jetzt stehen, mit Tatkraft und Solidarität meistern“, betont Gisela Kohl-Vogel, Präsidentin der IHK Aachen. „Wir alle können die Folgen der Pandemie dämpfen, indem die Starken den Schwächeren helfen und wir uns gemeinsam füreinander einsetzen.“

- Unter *#GemeinsamStark* stellt die IHK Aachen in der öffentlichen Facebook-Gruppe *Region Aachen: Gemeinsam stark gegen Corona* Unternehmen und Forschungseinrichtungen vor, die sich derzeit besonders für das Allgemeinwohl engagieren und der Pandemie ihre Kreativität und Expertise entgegensetzen. Außerdem wird auf gemeinnützige Initiativen von Händlern, Dienstleistern und Privatpersonen hingewiesen. Wer Interesse an einer Veröffentlichung hat, das der IHK Aachen unter [presse@aachen.ihk.de](mailto:presse@aachen.ihk.de) mitteilen.

- Über [www.wir-fairzichten.de](http://www.wir-fairzichten.de) können Kunden Dienstleister finanziell entlasten, die ihnen am Herzen liegen, indem sie auf Rückerstattungen „FAIRzichten“. Via Online-Formular wird schnell und einfach eine freiwillige Verzichtserklärung auf den Weg gebracht, in der das begünstigte Unternehmen und die Höhe des Verzichts festgelegt werden. Auch kulturelle Einrichtungen, deren Veranstaltungen etwa aufgrund der Pandemie abgesagt werden mussten, können auf diese Weise finanziell unterstützt werden. „Wir FAIRzichten“ ist ein Gemeinschaftsprojekt mehrerer IHKs in Deutschland, so auch der IHK Aachen.

- Auf der IHK-Website [www.aachen.ihk.de/wir-liefern](http://www.aachen.ihk.de/wir-liefern) findet sich eine Auflistung, welche stationären Händler trotz Pandemie aktiv sind und ihre Waren zu den Kunden



Screenshot: IHK Aachen

Gemeinsam mit Kreativität und Expertise gegen die Krise: Die Facebook-Kampagne #GemeinsamStark.



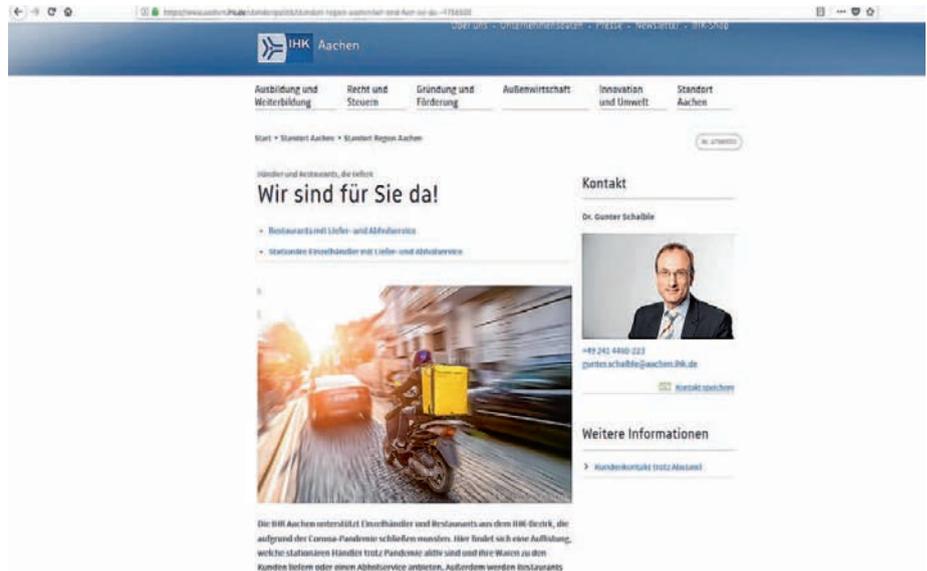
Screenshot: IHK Aachen

Dienstleister entlasten, deren Dienste man nicht missen möchte: Das ist die Idee hinter der Initiative „FAIRzichten“.



liefern oder einen Abholservice anbieten. Außerdem werden dort Restaurants mit Liefer- und Abholservice aus der Region veröffentlicht. Unternehmer, die das anbieten und in die Übersicht aufgenommen werden möchten, können sich per E-Mail an [wir-liefern@aachen.ihk.de](mailto:wir-liefern@aachen.ihk.de) melden.

Neben den neu an den Start gebrachten Online-Initiativen hatte die IHK Aachen bereits ihre Service- und Beratungsangebote für Unternehmer erweitert um samstags Fragen von Unternehmern zur NRW-Soforthilfe zu beantworten und sie bei der Antragsstellung beraten. Die IHK Aachen unterstützt zudem als erste Kammer Deutschlands die Bundesagentur für Arbeit personell bei der Erstberatung zum Thema Kurzarbeitergeld. ■



Wer bringt's? Bei wem kann man etwas abholen? Die IHK Aachen liefert unter [www.aachen.ihk.de/wir-liefern](http://www.aachen.ihk.de/wir-liefern) einen Überblick.

Screenshot: IHK Aachen

## Umwelt und Energie: Was tun, wenn Meldepflichten nicht eingehalten werden können?

Für Unternehmen bestehen eine Menge Melde-, Prüf-, Anzeige- oder Registrierungspflichten in unterschiedlichen Rechtsgebieten, zum Beispiel der Umwelt-, Energie- oder Steuergesetzgebung. In der Regel sind diese Informationspflichten an Fristen oder Termine gebunden. Werden sie nicht eingehalten, können Steuer-, Beitrags- oder Gebührenerstattungen ausfallen, Bußgelder verhängt werden oder Anlagenzulassungen erlöschen. Die Erfüllung der Informationspflichten beruht in der Regel auf komplexeren Vorarbeiten im Betrieb. Teilweise müssen Sachverständige, Zertifizierer oder Wirtschaftsprüfer hinzugezogen werden. In der Zeit der Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Corona-Pandemie werden viele Unternehmen ihre Informationspflichten deshalb nicht einhalten können. Wenn Fristen wegen fehlender Unterlagen oder Bestätigungen nicht eingehalten werden können, sollten die entsprechenden Stellen schriftlich per E-Mail und gegebenenfalls Einwurfeinschreiben über die Verzögerung informiert werden. Diese sollte begründet und gleichzeitig um Aufschub gebeten werden. Alternativ sollte ein Antrag auch unvollständig eingereicht und auf die fehlenden Unterlagen sowie auf etwaige Schätzungen hingewiesen werden. Die fehlenden Angaben und



Die Frist im Blick: Können Termine für Informationspflichten in der aktuellen Situation nicht eingehalten werden, empfiehlt die IHK, die zuständigen Stellen möglichst frühzeitig darüber zu informieren.

die vorgenommenen Schätzungen sollten erläutert werden. Besonders gravierend können die Auswirkungen des Ausfalls der Vergütung oder Befreiung bestimmter Steuer-, Ausgleichs- oder Fördergelder sein. Hiervon hängt in vielen Fällen – auch ohne die zusätzliche Belastung durch die Corona-Pandemie – das Überleben vieler Unternehmen ab. Zu diesen Zahlungen gehören neben den steuerlichen Abgaben auch die EEG-Umlage oder die Zahlung von Fördergeldern, zum Beispiel die Förderung von Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen. Schätzungen zufolge belaufen sich diese Zahlungen insgesamt auf mehr als 30 Milliarden Euro. Um die Konsequenzen der durch die Corona-Epidemie versäumten Infor-

mationspflichten zu mildern, setzen sich die IHKS dafür ein, dass die Bundesregierung mit den Ländern eine Allgemeinverfügung zur generellen Nichtanwendung oder Verschiebung der Fristen für Informations- und Meldepflichten von Unternehmen beschließt. So lange das jedoch nicht gesichert ist, sollten die Fristen möglichst eingehalten werden. Stets aktuelle Informationen gibt es online:



[www.aachen.ihk.de](http://www.aachen.ihk.de)



**IHK-Ansprechpartner:**  
Paul Kurth  
Tel.: 0241 4460-106  
[paul.kurth@aachen.ihk.de](mailto:paul.kurth@aachen.ihk.de)

Foto: douceflur - stock.adobe.com

# IHK-Umfrage: Unternehmen können schnell wieder starten

Mit Umsatzeinbußen von mehr als 50 Prozent rechnen nur wenige Betriebe



Foto: dusanpetkovic1 - stock.adobe.com

Startklar: Die Unternehmen im IHK-Bezirk Aachen brauchen nur kurzen Vorlauf, um ihren normalen Geschäftsbetrieb wieder aufzunehmen.

**S**obald es die Entwicklung der Corona-Pandemie zulässt, ist ein Großteil der Unternehmen in Nordrhein-Westfalen in der Lage, kurzfristig den Betrieb wieder aufzunehmen. Das ist das Ergebnis einer Befragung der IHKs in Nordrhein-Westfalen mit mehr als 2.500 Teilnehmern. 55 Prozent der befragten Unternehmen arbeiten gegenwärtig noch. Neben diesen könnten 22 Prozent ihren derzeit geschlossenen Betrieb ohne zeitlichen Vorlauf wieder anfahren – unter Einhaltung der erforderlichen Schutz- und Hygienemaßnahmen.

„In der Region Aachen ist der Anteil der Unternehmen, die derzeit noch arbeiten, mit 71

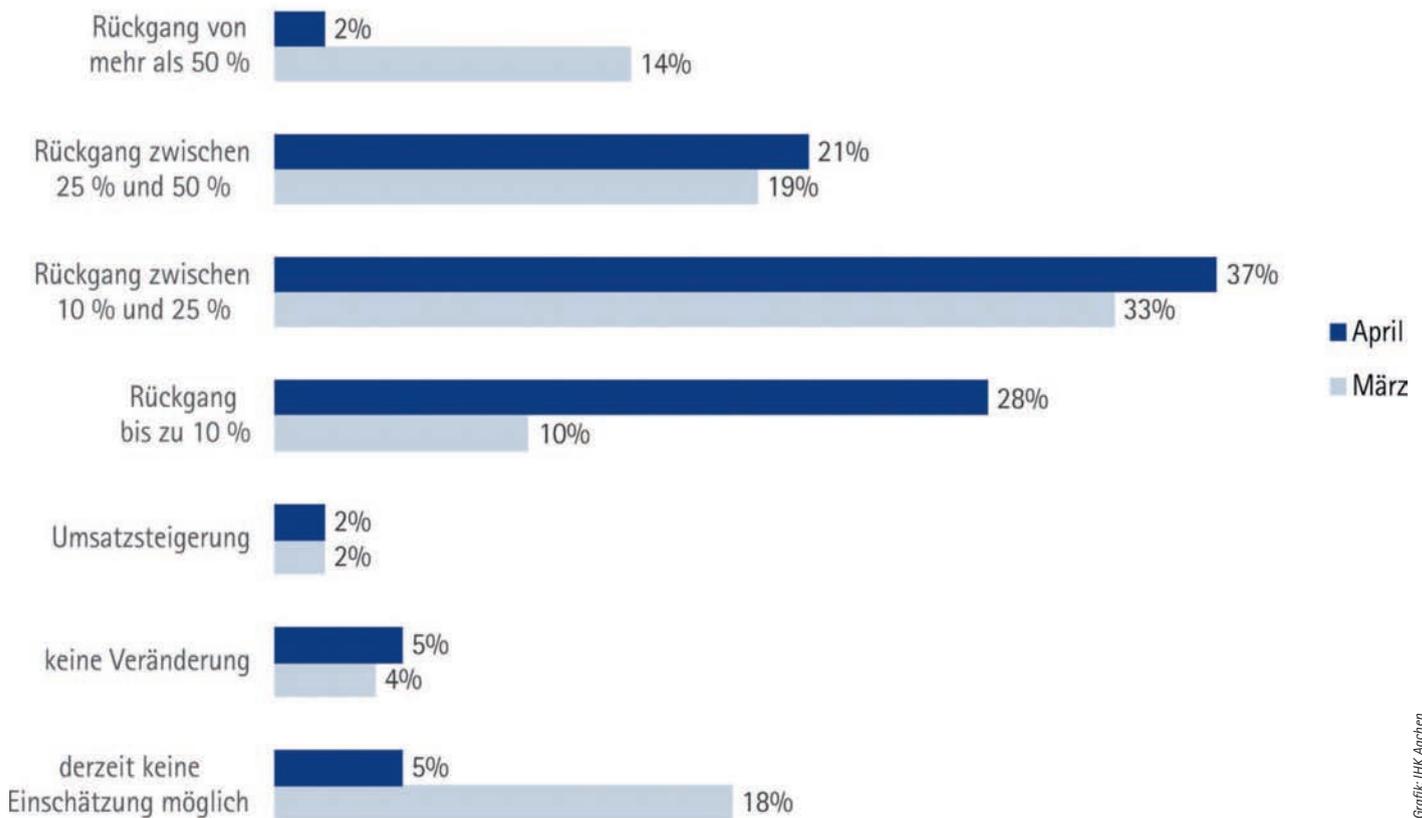
Prozent sogar höher als in NRW“, sagt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. „Zusätzlich könnten 16 Prozent der derzeit geschlossenen Betriebe ihre Tätigkeit umgehend wieder aufnehmen.“ Entscheidend wird allerdings sein, wie lange die geltenden Beschränkungen noch andauern. „Annähernd jeder vierte Betrieb in NRW bezeichnet die aktuellen Umsatzrückgänge als insolvenzbedrohend. In Aachen sind es geringfügig mehr“, warnt Bayer. „Das sind dramatische Werte.“

Es gibt aber auch erste Lichtblicke. Unternehmer in der Region Aachen erwarten, dass sich ihre Umsätze doch nicht ganz so negativ ent-

wickeln wie zunächst befürchtet: Kaum einer der Befragten rechnet jetzt noch mit Umsatzrückgängen von mehr als 50 Prozent. Dafür steigt der Anteil der Betriebe, die bis zu 10 Prozent weniger Umsatz erwarten, deutlich an. „Die Befragten können ihre Situation inzwischen präziser einschätzen als noch im März. Umso wichtiger ist es jetzt, schnell Wege zu einer neuen Normalität zu finden. Die am Mittwochabend von Bund und Ländern beschlossenen Maßnahmen zum Wiederhochfahren der Wirtschaft sind ein guter Anfang, reichen aber noch nicht aus“, betont Bayer. Die IHK Aachen fordert, dass zeitnah weitere Lockerungen erfolgen, etwa für Händler, deren Ladenflächen größer als 800 Quad-



## Mit welcher Umsatzentwicklung rechnen Sie als Folge der Corona-Pandemie für das Jahr 2020?



Grafik: IHK Aachen

Damit ist zu rechnen: Die meisten Unternehmer im IHK-Bezirk Aachen gehen mittlerweile von einem coronabedingten Umsatzrückgang zwischen 10 und 25 Prozent aus.

ratmeter sind, oder für Restaurant- und Gaststättenbetreiber, die die notwendigen Schutz- und Hygienemaßnahmen erfüllen können.

Auch die in Nordrhein-Westfalen befragten Unternehmer haben klare Vorstellungen, wie ein Wiederhochfahren der Wirtschaft gelingen kann. Auf die Frage, welche Faktoren dafür wichtig seien, antworten vier von zehn

Befragten, dass jetzt die Nachfrage der Konsumenten wieder steigen müsse. Rund ein Viertel müssten allerdings noch arbeitsorganisatorische Maßnahmen umsetzen, um die notwendigen Schutz- und Hygienemaßnahmen zu gewährleisten.

Jeder zweite Unternehmer fordert, dass sich die Politik mehr um die Bereitstellung von

Schutz- und Hygienemitteln kümmern muss. Außerdem soll die Wirtschaft durch eine Senkung der Unternehmenssteuer entlastet werden. Daneben halten die Befragten zum Beispiel weitere Soforthilfen in Form von Zuschüssen (40 Prozent), Steuerstundungen (34 Prozent) und Verbesserungen beim Kurzarbeitergeld (32 Prozent) für sinnvolle Maßnahmen der Politik, um die Wirtschaft zu stützen. ■

## GründerRegion Aachen unterstützt KMU und Solo-Selbstständige bei Beantragung von Corona-Hilfen

Für Unternehmen aus Stadt und Städteregion Aachen sowie aus den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg bietet die GründerRegion Aachen, Düren, Euskirchen, Heinsberg Unterstützung bei der Beantragung von Finanzierungshilfen an. Es stehen ausgewählte Experten aus dem ehrenamtlichen AC<sup>2</sup> – Beraternetzwerk zur Verfügung, um Unternehmer bei der Erstellung von Planrechnungen, insbesondere Liquiditäts- und Rentabilitätsplänen, sowie Businessplänen zu unterstützen. Das kostenlose Angebot ist zeitlich befristet und richtet sich ausschließlich an kleine und mittelgroße Unternehmen sowie Solo-Selbstständige,

die aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie beabsichtigen, Finanzierungshilfen (Kredite und Zuschüsse) zu beantragen.



Christina Jansen  
Tel.: 0241 4460-362  
[christina.jansen@gruenderregion.de](mailto:christina.jansen@gruenderregion.de)

Peter Kampmeier  
Tel.: 0241 4460-361  
[peter.kampmeier@gruenderregion.de](mailto:peter.kampmeier@gruenderregion.de)

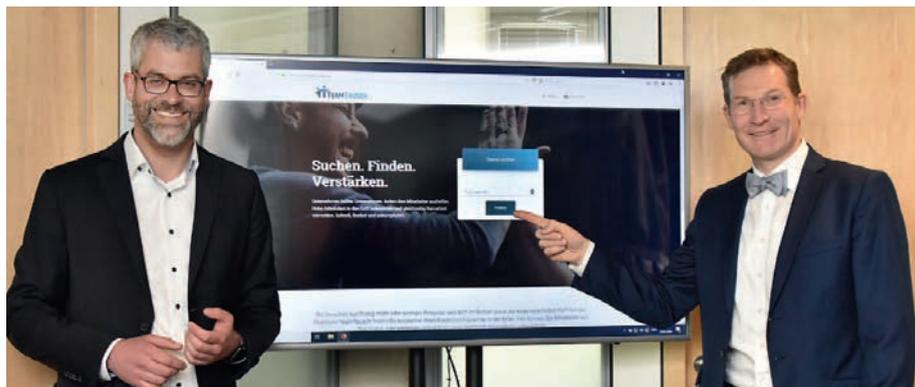


# Für einen gelungenen Austausch

## INFORM und IHK Aachen starten kostenfreie Online-Plattform, um Arbeitsüberlasten und -unterlasten abzufedern

**D**er Aachener IT-Spezialist INFORM und die IHK Aachen starten die kostenfreie Online-Plattform [www.teamtausch.de](http://www.teamtausch.de). Dort können sich Unternehmer branchenübergreifend, schnell und unkompliziert unterstützen, indem sie ein akutes Problem der Corona-Pandemie gemeinsam beheben: die derzeitige Über- oder Unterlast an Arbeit. Wer jetzt dringend personelle Unterstützung benötigt, kann via TeamTausch Unternehmer kontaktieren, die ihre Mitarbeiter kurzfristig entleihen können. Somit entsteht unbürokratische Hilfe zur Selbsthilfe für Unternehmer und deren Beschäftigte.

„In Zeiten der Corona-Pandemie hat sich der Personalbedarf in der Wirtschaft dramatisch verschoben“, betont Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. „Während viele Unternehmer ihre Belegschaft in Kurzarbeit schicken müssen, haben andere Mühe, der steigenden Nachfrage nach ihren Produkten oder Dienstleistungen gerecht zu werden, weil ihnen schlichtweg kurzfristig benötigte Arbeitskräfte fehlen.“ An dieser Stelle setzt TeamTausch an: Unternehmen mit derzeit geringem Arbeitsaufkommen geben an, wie viele Arbeitskräfte sie temporär entleihen können. Betriebe, die im Zuge der Corona-Pandemie hingegen personelle Unterstützung benötigen, veröffentlichen unter [www.teamtausch.de](http://www.teamtausch.de), wie viele Mitarbeiter sie für welche Tätigkeiten suchen. Passen Angebot und Nachfrage zusammen, kontaktieren sich die Unternehmer direkt und klären untereinander die Details der Mitarbeiterentsendung. „Durch dieses neue Angebot bringen wir unsere Digitalkompetenz dort ein, wo sie im Moment am nötigsten ist – schnell und kostenfrei“, sagt Dr. Jörg Herbers, Geschäftsbereichsleiter Workforce Management bei INFORM. „Durch TeamTausch schaffen wir ein Angebot, mit dem Unternehmen auf Basis der gesetzlichen Grundlage ihre akuten Personalüberhängen und -engpässe untereinander ausgleichen können. Davon profitieren Unternehmen und Mitarbeiter gleichermaßen.“ TeamTausch ist ein gänzlich nicht-kommerzielles Projekt für Unternehmer, das die Software-Experten von INFORM gemeinsam mit der IHK Aachen auf den Weg gebracht haben. Die Nutzung der Online-Plattform erfordert eine kostenfreie Registrierung. Wer als Antwort auf die Corona-Pandemie vergleichbare Solidaritäts-Initiativen gestartet hat, kann sich an [presse@aachen.ihk.de](mailto:presse@aachen.ihk.de) wenden.



Dr. Jörg Herbers (links), Geschäftsbereichsleiter Workforce Management bei INFORM, und Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen, präsentieren „TeamTausch“.

Foto: INFORM GmbH/Kaja Unger

ein gänzlich nicht-kommerzielles Projekt für Unternehmer, das die Software-Experten von INFORM gemeinsam mit der IHK Aachen auf den Weg gebracht haben. Die Nutzung der Online-Plattform erfordert eine kostenfreie Registrierung. Wer als Antwort auf die Corona-Pandemie vergleichbare Solidaritäts-Initiativen gestartet hat, kann sich an [presse@aachen.ihk.de](mailto:presse@aachen.ihk.de) wenden.

ein gänzlich nicht-kommerzielles Projekt für Unternehmer, das die Software-Experten von INFORM gemeinsam mit der IHK Aachen auf den Weg gebracht haben. Die Nutzung der Online-Plattform erfordert eine kostenfreie Registrierung. Wer als Antwort auf die Corona-Pandemie vergleichbare Solidaritäts-Initiativen gestartet hat, kann sich an [presse@aachen.ihk.de](mailto:presse@aachen.ihk.de) wenden.

@ [www.teamtausch.de](http://www.teamtausch.de)

i **Ansprechpartner INFORM:**  
Kaja Unger, Tel.: 0151 - 17159490  
Geschäftsbereich Workforce Management  
E-Mail: [workforceplus@inform-software.com](mailto:workforceplus@inform-software.com)

**Pressekontakt IHK Aachen:**  
Sebastian Missel  
Tel.: 0241 4460-231  
E-Mail: [presse@aachen.ihk.de](mailto:presse@aachen.ihk.de)

## IHK verschickt Außenhandelsdokumente und berät zum internationalen Geschäft

Unternehmen, die Ursprungszeugnisse und andere Außenwirtschaftsdokumente benötigen, können diese von der IHK Aachen elektronisch und sicher – auch ins Home Office – geschickt bekommen. Informationen zu Auswirkungen auf das internationale Geschäft – insbesondere zu den Folgen der Maßnahmen im Grenzverkehr zu Belgien und den Nie-

derlanden – gibt es ebenfalls online:

**Internationales Geschäft:**

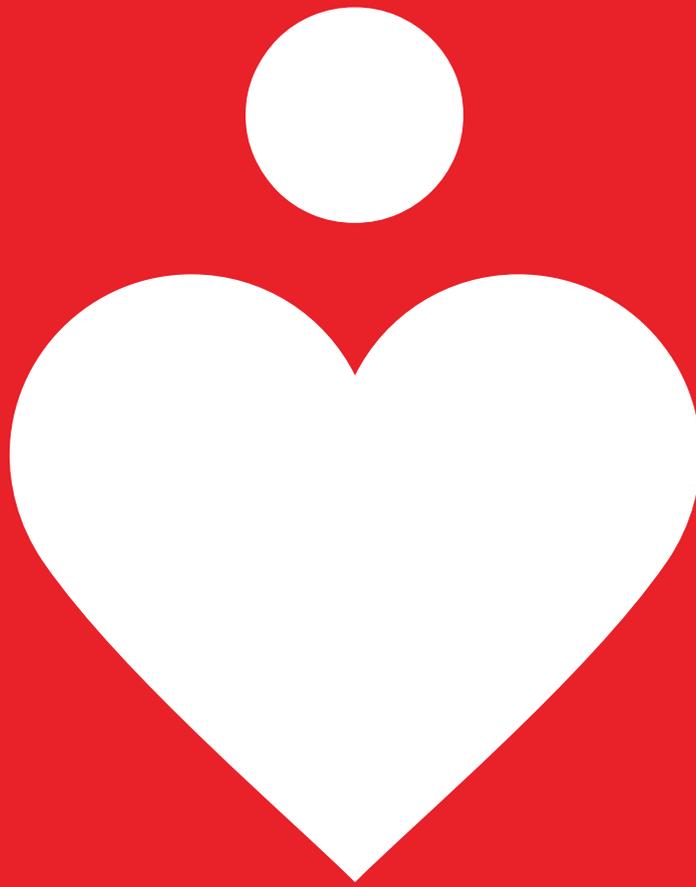
@ [www.aachen.ihk.de](http://www.aachen.ihk.de) (Dok.-Nr.: 4736426)

i **IHK-Ansprechpartner:**  
Dr. Gunter Schaible  
Tel.: 0241 4460-223  
[gunter.schaible@aachen.ihk.de](mailto:gunter.schaible@aachen.ihk.de)

**Elektronisches Ursprungszeugnis:**

@ [www.aachen.ihk.de](http://www.aachen.ihk.de) (Dok.-Nr.: 2487318)

i **IHK-Ansprechpartnerinnen:**  
Andrea Müller  
Tel.: 0241 4460-487  
[andrea.mueller@aachen.ihk.de](mailto:andrea.mueller@aachen.ihk.de)  
Bernadette Schmalen  
Tel.: 0241 4460-483  
[bernadette.schmalen@aachen.ihk.de](mailto:bernadette.schmalen@aachen.ihk.de)



# Gemeinsam da durch.

Die Corona-Krise trifft das gesamte öffentliche Leben, die Menschen und die Unternehmen in unserem Land, in Europa und in weiten Teilen der Welt. Innerhalb weniger Tage stellen sich uns Herausforderungen, von denen wir bis vor Kurzem noch gar nichts geahnt haben.

Wir möchten, dass Sie wissen: Als Sparkassen arbeiten wir mit all unserer Kraft für unsere Kunden – für die Versorgung der Unternehmen mit Förderkrediten, für die Sicherung der Bargeldversorgung und für einen störungsfreien Zahlungsverkehr.

Nicht alles wird immer und überall reibungslos ablaufen. Denn: So wie die meisten von Ihnen, arbeiten auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilweise von zu Hause, betreuen parallel ihre Kinder und haben sehr viele Fragen unserer Kunden zu beantworten.

Wir sind öffentlich-rechtlich. Damit tragen wir eine ganz besondere Verantwortung: für unsere privaten Kunden, für die Unternehmen und für unser ganzes Land. Rund 300.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 378 Sparkassen und vielen Verbundunternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe tun alles dafür, dieser Verantwortung gerecht zu werden.

Auch wir wissen nicht genau, was die kommenden Tage und Wochen bringen werden. Aber eines können wir Ihnen versprechen: Wir geben unser Bestes, damit wir alle gemeinsam möglichst gut durch diese schwierige Zeit kommen.

Bleiben Sie gesund – oder werden Sie's ganz schnell wieder!  
**Ihr Sparkassen-Team**

## IHK-Wirtschaftssprechtag bietet Beratung zum 3D-Druck

Zur Vermittlung des technischen Fortschritts im Bereich der additiven Fertigungsverfahren bietet die IHK Aachen zusammen mit dem Aachener Zentrum für 3D-Druck einen Wirtschaftssprechtag an. Unternehmer aus der

Region haben dabei Gelegenheit, sich bei Experten des Fraunhofer-Instituts für Lasertechnik (ILT) und der FH Aachen über Vorteile und Anforderungen der additiven Produktionsverfahren zu informieren. In 45-minüti-

gen Einzelgesprächen besteht die Möglichkeit, gezielt individuelle Fragen zu stellen: Von der Wirtschaftlichkeit über Hinweise zur Konstruktion bis hin zu Spezifika von metallischen und Polymer-Verfahren. Ziel des Zentrums für 3D-Druck ist es, kleinen und mittleren Unternehmen einen direkten Zugang zu den vielseitigen Einsatzmöglichkeiten des additiven Fertigungsverfahrens zu verschaffen. Der IHK-Wirtschaftssprechtag findet am Donnerstag, 18. Juni, 14 - 17 Uhr, im Fraunhofer Institut für Lasertechnik ILT Steinbachstraße 15, 52074 Aachen, statt. Die Veranstaltung ist kostenfrei, wegen der begrenzten Anzahl an Gesprächsterminen ist allerdings eine Anmeldung vorab erforderlich.

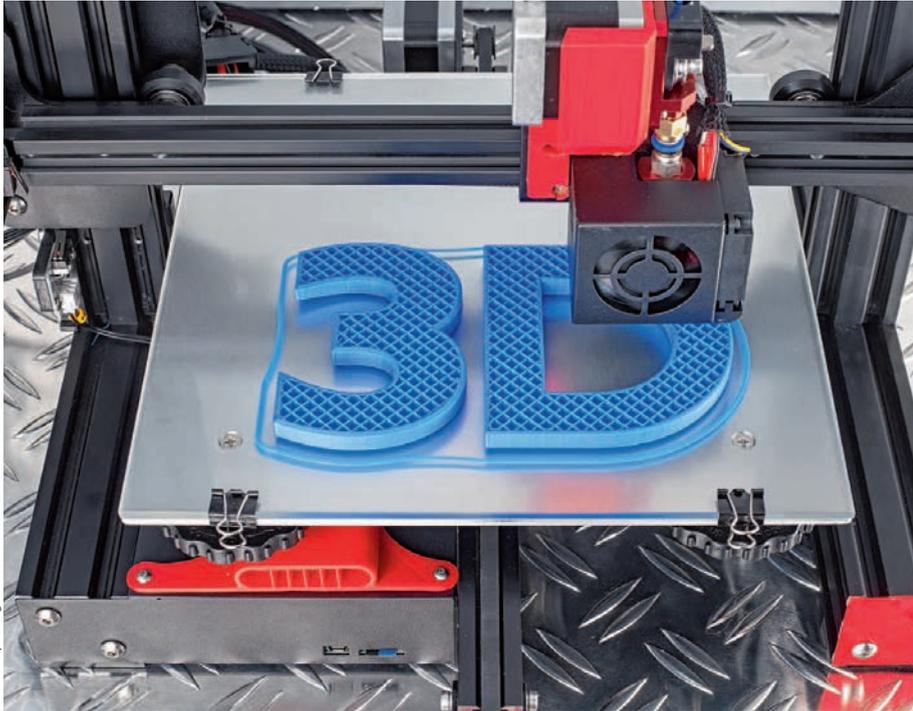


Foto: stockphoto-graf - stock.adobe.com

So sieht es aus, wenn der Name zum Programm wird: Beim Wirtschaftssprechtag geht es um das Thema 3D-Druck.

*Aufgrund der aktuellen Entwicklungen um COVID-19 besteht die Möglichkeit, dass die Veranstaltung noch verschoben wird oder in Form von digitalen Beratungen stattfindet. Mehr Infos online:*

@ [www.aachen.ihk.de/innovation](http://www.aachen.ihk.de/innovation)

i **IHK-Ansprechpartner:**  
Markus Wolff  
Tel.: 0241 4460-239  
[markus.wolff@aachen.ihk.de](mailto:markus.wolff@aachen.ihk.de)

## Potenzialberatung: NRW-Förderprogramm mit neuen Richtlinien

Das bewährte Förderangebot Potenzialberatung, das sich an Unternehmen, Non-Profit-Organisationen und alle Arbeitsstätten in Nordrhein-Westfalen mit mindestens zehn Beschäftigten richtet, verändert seine Richtlinien. Grundsätzlich zielt das NRW-Förderprogramm auf die strategische Beratung von nahezu allen Arbeitsbereichen in Unternehmen ab, darunter:

- Arbeitsorganisation (Strukturen / Prozesse, Arbeitszeit, interne / externe Kommunikation und Kooperation)
- Kompetenzentwicklung (insbesondere Personalentwicklung, Qualifizierung, Stärkung der Ausbildungsfähigkeit)
- Demografischer Wandel (insbesondere Wissensmanagement, altersgerechte Arbeitsorganisation, Arbeitszeit)
- Digitalisierung (insbesondere Gestaltung von Arbeit und Technik, Partizipation)
- Gesundheit (insbesondere Einführung eines nachhaltigen betrieblichen Gesundheitsmanagements, Work-Life-Balance)

Ausdrücklich nicht förderfähig sind allerdings operative Tätigkeiten (etwa Weiterbildungen, Coaching, Layout, Schreiben von Dokumentationen, Implementieren einer Software) sowie Rechts-, Steuer- und Liqui-

ditätsberatungen. Durch die kurzfristig geänderte ESF-Förderrichtlinie steht das Programm ab sofort nur noch Unternehmen mit mindestens zehn sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (Vollzeitäquivalente) zur Verfügung. Weiterhin antragsberechtigt sind Gründer, Unternehmen, die jünger als zwei Jahre sind und mit Sitz in NRW. Die Förderung umfasst einen Zuschuss von 50 Prozent der Beraterkosten für ein bis zehn Beratungstage, höchstens aber 500 Euro pro Beratungstag. Die IHK Aachen ist eine sogenannte Beratungsstelle. Das bedeutet, dass die IHK vor Beauftragung des Beraters durch ein Unternehmen das Beraterangebot formal und inhaltlich auf Förderfähigkeit sichtet und hierzu berät.

@ [www.aachen.ihk.de](http://www.aachen.ihk.de) (Dok.-Nr.: 2973334)

i **IHK-Ansprechpartner:**  
Dieter Dembski  
Thomas Wendland  
Markus Wolff  
Tel.: 0241 4460-119  
[intus@aachen.ihk.de](mailto:intus@aachen.ihk.de)





Foto: Christoph Claben

Nudeln satt: Patrick Baum, dessen Kunden normalerweise Gastronomen und Hoteliers sind, konnte in den vergangenen Wochen viele Privatleute begrüßen – dass er zeitweise sehr begehrte Waren wie Konserven, Klopapier, Hefe und eben Nudeln zuverlässig anbietet, hat sicher dazu beigetragen.

## „Das ist noch größer, als du gedacht hast“

Was Gastro-Unternehmer Patrick Baum tat, als die Corona-Krise über ihn hereinbrach – ein Besuch in Heinsberg

VON CHRISTOPH CLABEN

Es war wohl selten einfacher, aus der Notdurft eine Tugend zu machen, als an den Tagen, an denen Toilettenpapier plötzlich reißenden Absatz erfuhr. Bei Patrick Baum ist es noch zuverlässig zu bekommen. Baum, 51, aufgewachsen im Kreis Heinsberg, ist dort seit drei Jahren Geschäftsführer von Schmitz Gastro Food. Verirren sich normalerweise nur vereinzelt Privatkunden in sein Geschäft, ist ihr Anteil zwischenzeitlich auf

40 Prozent gestiegen. Baum sind sie sehr willkommen. Denn seine eigentlichen Stammkunden, Vertreter von Gastronomie und Hotels, haben größtenteils wegen den Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie geschlossen. Baum beziffert seine Umsatzeinbußen auf rund 70 Prozent. Darum hat er vor ein paar Wochen einen Beitrag auf Facebook gepostet. „Kein Mehl mehr? Wir haben noch fünf Tonnen!“ stand da. Es ging Baum darum, die Leute darauf aufmerksam machen, dass es bei ihm noch Waren gibt, die woanders zuverlässig ausverkauft sind.

„Die Seite meines Unternehmens hat ihre Reichweite in einer Woche um 2.300 Prozent gesteigert“, sagt Baum. Eine gute Nachricht. Viele gibt es davon im Moment allerdings nicht. Ein Gespräch über den Beginn der Krise, Existenzängste, Brandbriefe an Politiker und eine merkwürdige Euphorie.

**WN:** Ihr Unternehmen sitzt in Heinsberg, Ihr Hauptkunde ist die Gastronomiebranche: Corona hätte Sie nicht schlimmer treffen können, oder?

**Patrick Baum:** Doch, es hätte sogar für uns noch schlimmer kommen können. Wenn wir den Betrieb komplett hätten schließen müssen. Oder wenn sich unsere Kundschaft anders zusammensetzen würde.

**WN:** Wer sind Ihre Kunden?

**Baum:** Wir haben es vorher ehrlich gesagt als Nachteil empfunden, dass wir sehr viele Imbissbetriebe beliefert haben. Daraus wurde aber ein Vorteil. Weil die Imbisse es geschafft haben, ihren Betrieb einigermaßen aufrechtzuerhalten. Restaurants und Hotels waren bekanntermaßen entweder gar nicht geöffnet oder in einer Art Notbetrieb.

**WN:** Die Imbisse konnten ihren Betrieb aufrechterhalten, weil sie in der Lage sind, ihr Angebot schneller auf Lieferung und Abholung umzustellen?

**Baum:** Genau. Viele sind seit jeher auf Lieferung und Abholung ausgerichtet und haben teilweise gar keine Sitzplätze, die ja verboten worden sind. Die geltenden Anforderungen zu erfüllen, ist für Imbisse vergleichsweise leicht.

**WN:** Wenn wir auf den Beginn dieser Krise zurückschauen: Gibt es da den einen Moment, in dem Sie begriffen haben: Corona könnte etwas sein, das wirtschaftliche Existenzen gefährdet?

**Baum:** Wir hatten ja hier in Heinsberg den ersten Corona-Fall, der so drastisch war, dass der Betroffene intensivmedizinisch betreut werden musste. Erst in Erkelenz, dann ist Düsseldorf. Es gab bei mir so einen Moment, wie Sie ihn beschreiben, am Karnevalsmontag. Den Tag hatten wir eher ruhig angehen lassen. Sie müssen wissen, bei uns ist der große Umzug am Sonntag. Und am Tag danach schaue ich abends Nachrichten und plötzlich waren Heinsberg, Erkelenz und Gangelt in aller Munde. An dem Abend gab es bei mir die Erkenntnis: Das wird auch Auswirkungen auf mein Unternehmen haben.

**WN:** Ihre Schlussfolgerung daraus?

**Baum:** Wir haben über unser Warenwirtschaftssystem die Möglichkeit, auf die tagesaktuellen Umsätze zu schauen. Das habe ich am Dienstagabend – Veilchendienstag hatten wir geöffnet – getan und mir war sofort klar: Die Umsätze entsprechen nicht denen vom Vorjahr. Irgendetwas tat sich da gerade. Aber: Ein Tag ist nur ein Tag, man muss längerfristig schauen. Ich habe dann die Woche beobachtet. Jeder Tag verlief ähnlich. Wir hatten da schon mindestens 30 Prozent Umsatzrückgang im Vergleich zum Vorjahr.

**WN:** Aber zu diesem Zeitpunkt galten doch noch gar nicht die ganzen Maßnahmen, die in der Folge beschlossen wurden.

**Baum:** Sie müssen aber sehen, dass Stephan Pusch (Landrat des Kreises Heinsberg, *Anm. der Redaktion*) bereits in dieser Woche die Schulen und die Kreisverwaltung geschlossen hat. Und auch wenn davon unmittelbar erstmal nur die beiden Einrichtungen betroffen sind: Das hat natürlich Auswirkungen auf die gesamte Bevölkerung. Bei vielen wird da ein Rückzug eingesetzt haben. Aber, und ich möchte das an dieser Stelle betonen: Die Entscheidung von Herrn Pusch zu diesem frühen Zeitpunkt war absolut richtig. Und sie war mutig. Denn als es entschieden wurde, konnte niemand sicher sein, dass diese Maßnahme angemessen ist. ▶



Ihre Brennstoffzelle

## Strom der Zukunft

Nehmen Sie Ihre Energieversorgung selbst in die Hand!

Informieren Sie sich jetzt unter  
**0241 181-1293** oder auf  
**stawag.de/brennstoffzelle**

 **STAWAG**

**WN:** Schulen und Verwaltung schließen. Sie bemerken, dass Ihre Umsätze sinken. Was tut man da als nächstes?

**Baum:** Nachdem ich Klarheit hatte, dass die Umsätze für die gesamte Woche nach Karneval grottenschlecht waren, habe ich beschlossen, für Montagmorgen meine Leute hier im Betrieb zu einer Krisensitzung einzuladen.

**WN:** Wie viele Mitarbeiter haben Sie?

**Baum:** Alles in allem 24. Mit den sieben davon, die in steuernden Funktionen sind, habe ich mich zusammengesetzt. Zu denen habe ich gesagt: „Da kommt was Großes auf uns zu, wir müssen auf jeden Fall etwas tun.“ Das war nach einer Woche, ich wollte keine Zeit verlieren.

**WN:** Was war das erste, das Sie geändert haben?

**Baum:** Grundsätzlich müssen wir immer in der Lage sein, auf unterschiedliche Marktsituationen zu reagieren. Unser Geschäft ist ein Saisongeschäft. Sprich: Wir haben für diverse Situationen Pläne. Wir mussten jetzt einen dieser Pläne auf „etwas drastischer“ umstücken. Konkret hieß das für uns: Einkäufe sofort runterfahren. Ich habe zu meinen Mitarbeitern gesagt: „Achtet extrem scharf

darauf, was am Markt los ist, und kauft nur noch das Notwendigste ein. Wir wissen im Moment nicht, wohin sich die ganze Situation entwickelt.“ Wären die Schulen schnell wieder geöffnet worden, wären wir wohl schnell wieder in einer normalen Situation gewesen. Währenddessen war das ganze Thema in den Sozialen Medien bereits komplett außer Kontrolle geraten. Und von den privaten Fernsehsendern reden wir mal gar nicht ...

**„Grundsätzlich müssen wir immer in der Lage sein, auf unterschiedliche Marktsituationen zu reagieren. Unser Geschäft ist ein Saisongeschäft. Sprich: Wir haben für diverse Situationen Pläne.“**

**Patrick Baum,  
Gastro-Unternehmer**

**WN:** Stichwort Medien: Haben Sie die Berichterstattung als Stigmatisierung Heinsbergs empfunden?

**Baum:** Es gab ja diese Berichterstattung mit Bildern aus leer gefegten Dörfern oder vom menschenleeren Rathausvorplatz in Heinsberg. Dazu muss man sagen: Wenn ich dort zu einer gewissen Uhrzeit filme, dann sieht das immer so aus. An 365 Tagen im Jahr. Wenn ich diese Bilder aber in einem Zusammenhang mit Corona zeige, ist die Wirkung natürlich eine ganz andere. Da wurde sicher etwas in ein falsches Licht gerückt. Das hat mir nicht gefallen. Aber stigmatisiert habe ich mich zu diesem Zeitpunkt noch nicht gefühlt.

**WN:** Aber dieser Zeitpunkt kam noch?

**Baum:** Ja. Kurz danach. Wir beliefern auch Firmen außerhalb des Kreises Heinsberg. Von dort kamen dann plötzlich Absagen mit der Begründung: „Wir wollen von euch keine Ware.“ Kunden, die normalerweise bei uns bestellen, haben gar nicht erst angerufen, weil sie dachten, wir kommen aus Heinsberg nicht raus. Durch die Medien war der Eindruck entstanden, wir seien abgeriegelt. Es gab sogar eine Falschmeldung bei einem seriösen Medium, in der es hieß, dass Teile des Kreises Heinsberg jetzt abgeriegelt seien. In der Außenwirkung war das verheerend.

**WN:** Genau so schlimm wie die Wirkung der einschränkenden Maßnahmen?

**Baum:** Ich würde sagen, dass die Auswirkungen der falschen Berichterstattung sogar noch schädlicher waren. Der Kreis Heinsberg war plötzlich der Quell allen Übels. Aber wie sinnvoll ist eine Schuldzuweisung, wenn es um das Auftreten eines Virus' geht?

**WN:** Zurück zu Ihnen als Unternehmer: Sie haben schnell reagiert, die Einkäufe zurückgefahren. Dabei ist es aber nicht geblieben, Sie haben noch mehr getan.

**Baum:** Vor allem wollte ich mir ein Gesamtbild machen. Zumindest von den Branchen, in die ich ohnehin Kontakte habe, mit denen ich zusammenarbeite, die zu meinen Kunden zählen: Gastronomie und Hotellerie. Nach ein paar Gesprächen war schnell klar: Da gibt es Einbrüche von 90 Prozent, teilweise noch mehr. Das war der Moment, in dem ich dachte: „Okay, dann schreibste jetzt mal was.“

**WN:** Wem haben Sie geschrieben?

**Baum:** Herrn Laschet, unserem Ministerpräsidenten. Sinngemäß habe ich ihm geschrieben, dass hier gerade etwas in Fahrt kommt und dass wir Unternehmer in jedem Fall Hilfe und Zuwendung brauchen. Danach haben wir als Gastronomen beschlossen, uns mal zusammzusetzen und zu schauen, wie viele da kommen. In der dritten Corona-Woche gab es dann ein erstes Treffen, da kamen auch Vertreter des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbands und von der IHK Aachen dazu. Insgesamt waren es 16 Teilnehmer. Beim nächsten Treffen, noch in der gleichen Woche, waren wir bereits über 30.

**WN:** Wie muss man sich die Stimmung bei diesem Treffen vorstellen?



Foto: Anna Petra Thomas

Plötzlich im Rampenlicht: Stephan Pusch, Landrat des Kreises Heinsberg, traf früh die Entscheidung, Schulen und Verwaltung zu schließen. Das sei mutig gewesen, sagt Patrick Baum.

**Baum:** Bedrückt. Aber es war trotzdem sachlich. Jeder hat seine Probleme vorgetragen. Dabei wurde erschreckend deutlich, wie tief die Einschnitte bei vielen bereits waren. Die Wirtschaftsförderung Heinsberg hatte zwei Tage zuvor eine Hotline für von Corona betroffene Unternehmer eingerichtet. Dort waren bis zum Freitag weit über 100 Anrufe eingegangen. Aus allen Sparten und Branchen. Das führte bei mir zu der Erkenntnis: Das ist noch größer, als du gedacht hast.

**WN:** Was macht man mit der Erkenntnis?

**Baum:** Mich hat sie dazu gebracht, einen Brandbrief an Herrn Laschet zu verfassen.

**WN:** Der zweite Brief an den Ministerpräsidenten innerhalb kurzer Zeit.

**Baum:** Richtig. Und ich habe ihn ganz bewusst möglichst breit gestreut. Es ging mir darum zu verhindern, dass dieser Brief untergeht. Es ging jetzt darum, Tamtam zu machen. Für die Sache. An der Stelle hat es dann geholfen, dass die Medien das Thema aufgegriffen haben.

**WN:** Die Politik wurde auf Sie aufmerksam?

**Baum:** Ich bekam die Möglichkeit, in einer Telefonkonferenz mit Herrn Pinkwart (NRW-Wirtschaftsminister, *Anm. der Redaktion*) zu sprechen. Nachdem ich ihm gesagt hatte, dass ich aus Heinsberg bin, hatte ich das Gefühl, dass da plötzlich eine viel größere Aufmerksamkeit ist. Und ich habe dann ein bisschen vom Stapel gelassen, die Situation schonungslos dargestellt. Herr Pinkwart hat darauf sehr verständnisvoll reagiert und noch eine weitere Telefonkonferenz in Aussicht gestellt.

**WN:** Fühlten Sie sich mit ihren Sorgen ernstgenommen?

**Baum:** Definitiv ja. Ich hatte bemerkenswert viel Zeit, meinen Standpunkt darzustellen. Und auch die zweite Telefonkonferenz hat stattgefunden, diesmal mit Vertretern des NRW-Wirtschaftsministeriums. Und jetzt müssen wir schauen, was die Ergebnisse dieses

**„Ich gebe zu, dass ich mich hin und wieder gefragt habe, ob ich mir dieses Gefühl erlauben darf. Diese Euphorie. Aber es hat ehrlich gesagt dabei geholfen, das Ganze bis hierhin durchzustehen.“**

**Patrick Baum,  
Gastro-Unternehmer**

Eindeutiges Signal: Dass Schulen, Kitas und Verwaltung geschlossen wurden, mag einen überschaubaren direkten Effekt auf die Wirtschaft im Kreis Heinsberg gehabt haben – die psychologische Wirkung war allerdings groß.

Gesprächs sind. Ob gerade für den Kreis Heinsberg noch weitere Hilfsmittel im Köcher sind. Die werden nötig sein. Ich hoffe, es sind noch nicht alle Pfeile verschossen.

**WN:** Stichwort Hilfen: Kurzarbeitergeld und Soforthilfen wurden schnell auf den Weg gebracht. Ein gutes Signal?

**Baum:** Dass an dieser Stelle etwas sehr, sehr schnell getan wird, macht erstmal Hoffnung. Ich bin 51 Jahre alt, ich lebe seit jeher in Deutschland und ich glaube zu wissen, wie hier die Apparate funktionieren: So schnell wie diesmal ist

in diesem Land noch nie Geld in irgendeine Richtung geflossen, ohne dass man dabei weiß wie viele Prüfungen durchlaufen musste. Ob das nachher reicht, wage ich aber zu bezweifeln. Nehmen wir unseren Betrieb als Beispiel.

**WN:** Gerne.

**Baum:** Wir nutzen das Kurzarbeitergeld, unser Unternehmen muss zumindest teilweise weiterlaufen. Es gibt eine Gastronomie, die weiter betrieben wird, und die braucht Material. Wir arbeiten also weiter, haben an dieser

Stelle nicht die Einsparungseffekte, die eine hundertprozentige Schließung mit sich bringen würde. Lassen wir die Löhne außen vor, haben wir also Fixkosten in gewohnter Höhe. Für Miete, Strom, Gas, Fahrzeugleasing, Versicherungen – alles was man so hat. Auf der anderen Seite ist unser Umsatz um rund 70 Prozent eingebrochen. Wir arbeiten demnach unter Verlusten.

**WN:** Welchen Zeitraum können Sie mit dem Geld aus der Soforthilfe überbrücken?

**Baum:** Anderthalb Monate. Trotz Kurzarbeitergeld und Soforthilfe werden wir um ein Darlehen nicht herumkommen. Wir haben uns jetzt schon mal eine Kreditaussicht gesichert. Klar ist: Lange hält das keiner aus. Entscheidend wird die Frage sein: Wie lange dauert das Ganze noch?

**WN:** Heißt: Gebraucht wird mehr Soforthilfe. Und Instrumente, bei denen eine Rückzahlung vorgesehen ist, helfen auch nicht weiter.

**Baum:** Ja. Und wir müssen über die Höhe der Beträge sprechen. Nehmen wir Betriebe mit 11 bis 50 Mitarbeitern: Die können Soforthilfe in Höhe von 25.000 Euro beantragen. Das hört sich erstmal nach viel Geld an. Aber wenn Sie ein Unternehmen mit 45 oder 50 Mitarbeitern haben, sind 25.000 Euro der berühmte Tropfen auf den heißen Stein. ▶



**WN:** Ich traue mich kaum zu Fragen, aber hatte diese Krise auch irgendetwas Gutes?

**Baum:** Ja.

**WN:** Was denn?

**Baum:** Ich möchte an dieser Stelle nochmal über unsere Treffen sprechen. Mit Gastromomen und Hoteliers. Ich verspüre tatsächlich eine große Euphorie, wenn ich daran

denke, wie wir uns da zusammengefunden haben. Es sind in so schneller Zeit fast freundschaftliche Beziehungen entstanden. Das mag es in anderen Krisensituationen auch geben, nach einem Erdbeben sind die Leute auch direkt per Du. Für uns ist das gerade ein Erdbeben, nur eben auf eine andere Art. Es ist schön zu sehen, wie schnell Leute aus dieser Not heraus Vertrauen zueinander gefunden

haben. Das ist das Gute an der ganzen Situation und das muss man auch sehen.

**WN:** Schön, dass Sie es so sehen können.

**Baum:** Ich gebe zu, dass ich mich hin und wieder gefragt habe, ob ich mir dieses Gefühl erlauben darf. Diese Euphorie. Aber es hat ehrlich gesagt dabei geholfen, das Ganze bis hierhin durchzustehen. ■

## NACHGEFRAGT

### „Mitarbeiter müssen auch im Home Office reibungslos arbeiten können“

**WN:** Wird die Corona-Pandemie zu einem allgemeinen Digitalisierungsschub in den Unternehmen führen?

**Dr. Oliver Grün:** Das sehe ich zweigeteilt. Im Bereich der Kollaboration und Kommunikation wird die Corona-Krise sicherlich zu einem Digitalisierungsschub in den Unternehmen führen. Ich denke, wir werden auch nach der Krise bei vielen Menschen auch im geschäftlichen Umfeld die Hürden gegen Videokonferenzen oder anderen Formen der digitalen Zusammenarbeit positiv überwunden haben. Allerdings hilft die Corona-Pandemie nicht dabei, die notwendige digitale Transformation der Produkte und Angebote von Unternehmen weiter zu treiben. In der Krise werden Innovationsprojekte zur Entwicklung neuer digitaler Geschäftsmodelle eher zurückgefahren.

**WN:** Warum ist das so?

**Grün:** Angesichts des Kontaktverbotes und der vielen gesundheitlich notwendigen Maßnahmen ist es für ein Unternehmen kaum noch möglich, ohne digitale Prozesse zu bestehen. Mitarbeiter müssen auch im Home Office reibungslos arbeiten können, sofern es ihre Tätigkeit denn zulässt. Digitalisierung ist schon längst ein relevanter Faktor für wirtschaftlichen Erfolg, nicht erst in Corona-Zeiten. Aber nun ist sie im Bereich Kollaboration und Kommunikation für die meisten unabdingbar, um den neuen Anforderungen standhalten zu können und den Geschäftsbetrieb aufrecht zu erhalten. Es ist aber andererseits eine deutsche Tugend, in Krisen zu sparen und die Kosten herunterzufahren.

Dabei konzentrieren sich Unternehmen auf ihr meist nicht digitales Kerngeschäft und verschieben Zukunftsprojekte zur digitalen Transformation, was ich für sehr gefährlich halte.

**WN:** Welche Grundvoraussetzungen müssen gegeben sein, damit Mitarbeiter vollwertig von einem Ort aus arbeiten können, der nicht ihr physischer Arbeitsplatz ist?

**Grün:** Als Grundvoraussetzung muss der Betriebsfluss in den Unternehmen vollständig von Office-Anwesenheit auf eine Home-Office-Abwesenheit umgestellt werden, hier ist eine Nutzung neuer Tools im Bereich der Videokonferenzen und der Online-Zusammenarbeit notwendig, und diese Prozesse müssen eingebettet werden. Da steckt der Teufel oft im Detail. So muss eine technische Infrastruktur hergestellt werden, um auch aus dem Home Office alle Anwendungen per Remote nutzen zu können. Wenn plötzlich 100 Mitarbeiter von zu Hause etwa betriebliche

Windows-Anwendungen nutzen wollen, birgt dies erhebliche Anstrengungen in der IT. Einen Vorteil haben da alle Unternehmen, die bereits vorher auf betriebliche Softwarelösungen aus der Cloud gesetzt haben. Die fundamentalsten Voraussetzungen müssen aber seitens der Regierung geschaffen werden. So ist beispielsweise der Aufbau einer stabilen IT-Infrastruktur im Home Office für viele Arbeitnehmer ohne flächendeckenden Breitbandausbau kaum möglich. Bei Letzterem hat aber Deutschland in den vergangenen zehn Jahren katastrophale Fortschritte im Vergleich zu anderen Industrienationen erzielt.

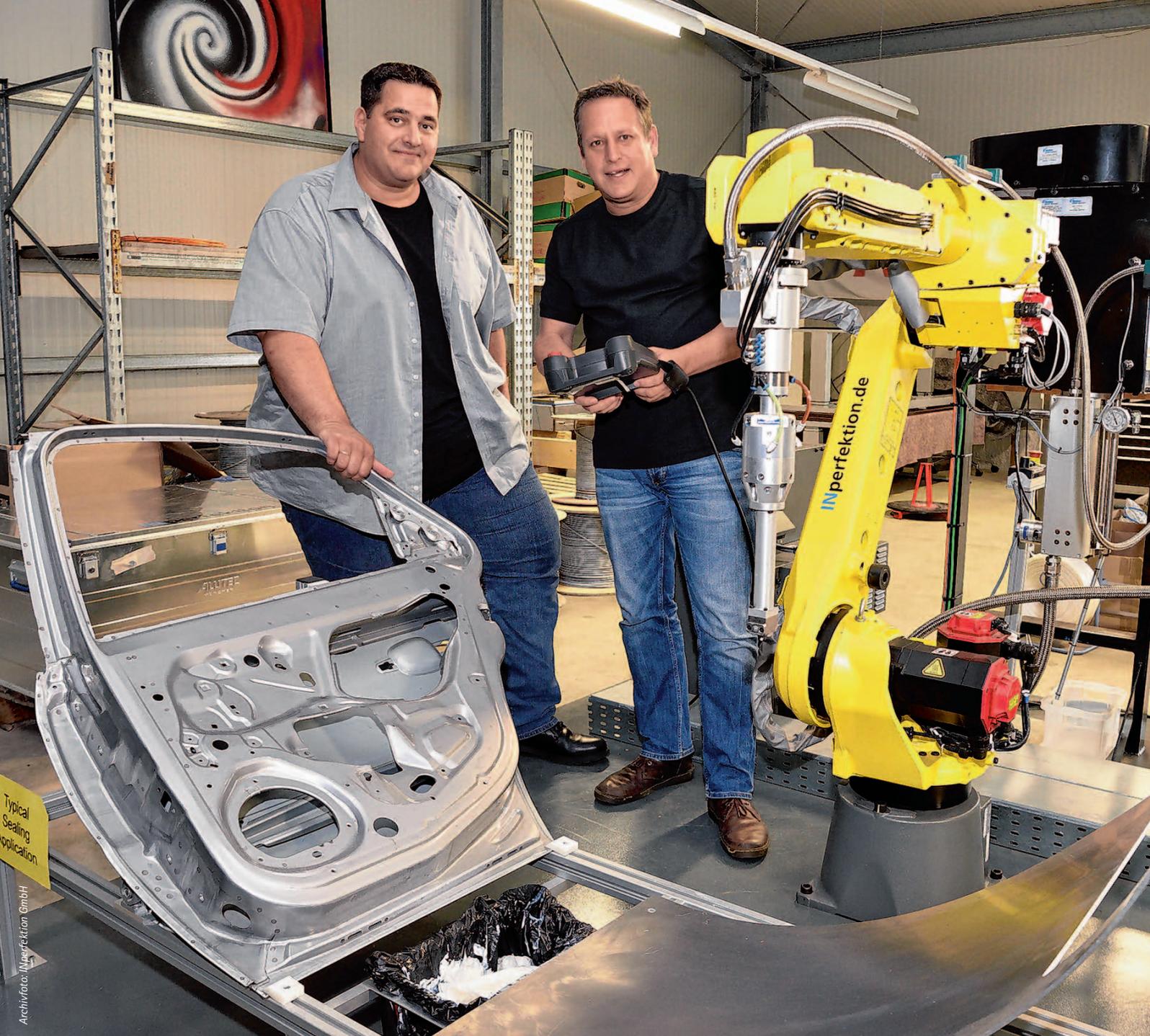
**WN:** Welche Branchen sind am einfachsten zu digitalisieren? Welche dagegen am schwierigsten?

**Grün:** Es ist schwierig, hier über ganze Branchen zu sprechen, da der Digitalisierungsgrad von Unternehmen über alle Gewerbe hinweg individuell sehr verschieden ist. Wieder gilt für Unternehmen aller Branchen als erster Schritt die digitale Optimierung der bestehenden internen und externen Prozesse. Erst im zweiten Schritt geht es an das Entwickeln neuer Geschäftsmodelle. Hier finden sich für fast alle Branchen inzwischen aber Best Practices als Beispiele, wie eine Transformation gelingen kann. Für den zweiten Schritt empfehle ich natürlich auch unseren digitalHUB Aachen, der sich insbesondere auf digitale Geschäftsmodelle für Start-ups und Mittelstand konzentriert und dazu auch viele Konzepte, Beratung und Workshops anbietet – natürlich auch online.



Foto: Peter Wilmandy

Dr. Oliver Grün, Präsident Bundesverband IT-Mittelstand e.V. und CEO der GRÜN Software AG.



Haben mit der INperfektion GmbH einen Full-Service-Anbieter im Bereich Automatisierung aufgebaut: die Geschäftsführer Ralf Aldenhoven (links) und Carsten Finke.

## Harte Schläge und beherztes Handeln

Wie es der Heinsberger INperfektion GmbH gelang, das Schlimmste zu verhindern

VON DANIEL BOSS

Wie auch immer sich die Corona-Pandemie weiter entwickeln wird, eines steht für Ralf Aldenhoven und Carsten Finke schon heute felsenfest: Die vergangenen Wochen werden die beiden Unternehmer ihr Leben lang nicht vergessen. Und zwar einerseits wegen der wirtschaftlichen Tiefschläge in bis dato unbekannter Härte. Andererseits aber auch wegen der überraschend schnellen Hilfe.

Ihre INperfektion GmbH, ein Full-Service-Anbieter für Automatisierungslösungen, zählt zu den ersten Firmen in NRW, denen finanzielle Unterstützung zugesagt wurde. Finke muss die Geschichte – vom ersten unguuten Bauchgefühl über diverse, sich steigende Schock-Nachrichten bis zum erlösenden „Okay“ – in diesen Tagen immer wieder erzählen. Er tue dies gerne, versichert er. Nicht zuletzt, um den vielen anderen Firmen, die noch um ihre unmittelbare Zukunft bangen müssen, Mut zu machen. Der Reihe nach: ▶



Foto: INperfektion GmbH

Kann mittlerweile wieder lachen: Geschäftsführer Carsten Finke erlebte, wie die Folgen der Corona-Pandemie die bis dahin erfolgreiche INperfektion GmbH innerhalb kürzester Zeit an den Rand des Abgrunds führten – und wie es gelang, das Schlimmste abzuwenden.

In den ersten drei Jahren nach der Gründung, so beginnt Finkes Chronologie, geht es für INperfektion in Wegberg nur bergauf. Das Duo Aldenhoven und Finke, damals allein gestartet, beschäftigt heute mehr als 30 Mitarbeiter. Von 500.000 Euro im ersten Geschäftsjahr wächst der Umsatz auf drei Millionen Euro netto im Jahr 2019. „Wir sind in der Automobilindustrie, Schwerindustrie, im Nahrungsmittelbereich und im Maschinenbau tätig“, sagt Finke. Die Kunden heißen zum Beispiel VW, ArcelorMittal und SMS Group. Alles läuft gut, alles läuft nach Plan. Dann kommt der 4. März 2020. „An dem Tag war klar, dass die Hannover Messe verschoben wird“, erinnert sich Finke. „Nicht, das wir dort ausstellen wollten, aber bei dieser Nachricht ist mir mulmig geworden.“ Sein Gedanke: „Es könnte bald richtig krachen in Deutschland.“ Am nächsten Tag setzen sich die beiden geschäftsführenden Gesellschafter zusammen und schnüren ein erstes „Sicherungs-

**„Es kam dann Schlag auf Schlag. Ein Auftrag nach dem anderen wurde gestoppt, verschoben oder storniert.“**

**Carsten Finke,  
Geschäftsführer INperfektion**

ket“, wie sie es nennen. Ihre Beschlüsse: ab sofort keine Neueinstellungen, keine Überstunden, externe Mitarbeiter werden vorerst nicht weiter beschäftigt, freiwillige Leistungen werden gestrichen, Investitionen auf Eis gelegt. Die Belegschaft wird umgehend informiert. „Uns war wichtig, dass alle auf dem gleichen Stand waren und dass jeder merkte, dass die Geschäftsführung etwas unternimmt.“ Jedem sei klar gewesen: „Dies wird ein Gemeinschaftsprojekt.“

#### **Vom Kunden ausgeladen, von den Medien eingeladen**

Wenige Tage später meldet sich ein Kunde, bei dem gerade eine Inbetriebnahme läuft: „Wir durften sein Werk nicht mehr betreten“, sagt Finke. Der genannte Grund: Die INperfektion GmbH habe ihren Sitz im besonders stark vom Virus betroffenen Kreis Heinsberg, einer Region, über die plötzlich ganz Deutschland spricht. „Wir galten ab sofort als Risiko-

gebiet.“ Finke wendet sich daraufhin unter anderem an die IHK Aachen und die örtliche Wirtschaftsförderung. Schnell erreicht die Nachricht auch die Kreis- und Landespolitik, im Landtag wird der Fall als drohendes Beispiel für eine allgemeine Entwicklung genannt. Das wiederum weckt das Interesse der Medien: „Der WDR meldete sich eines morgens bei uns und am Abend waren wir im Fernsehen.“

Es ist für den Verlauf der weiteren Geschichte nicht unerheblich, dass die Geschäftsführung schon verhältnismäßig früh und von sich aus aktiv wird. Bereits Mitte März nimmt sie Kontakt zur Hausbank, der Volksbank Heinsberg, auf. Fast zeitgleich meldet sich die NRW.Bank. „Dort hatte man von unserer kritischen Situation bereits über das NRW-Wirtschaftsministerium erfahren“, erklärt Finke. „Nach ein paar aufbauenden Worten wussten wir, dass man sich bereits im Hintergrund kümmert.“

Nach der Rede von Ministerpräsident Armin Laschet am Freitag, 13. März, in der unter anderem die Schul- und Kitaschließungen ver-

kündigt werden, gibt es keinen Zweifel mehr, dass die Lage sehr ernst ist. Beim Unternehmen in Wegberg werden die ersten Schritte hin zur Kurzarbeit besprochen. „Es kam dann Schlag auf Schlag. Ein Auftrag nach dem anderen wurde gestoppt, verschoben oder storniert.“ Der Unternehmenssitz scheint sich zum Fluch zu wandeln: „Wir wurden aus Verhandlungen ausgeschlossen, Besuche waren nicht mehr möglich.“ Zwischen durch kommt sogar die Überlegung auf den Tisch, ob man nicht eine Niederlassung in Düsseldorf eröffnen soll, also außerhalb des Kreises Heinsberg. Kurz: Das erfolgreiche Start-up steht binnen weniger Corona-Wochen am Abgrund.

Ein Bericht in der Polit-Sendung „Hart aber fair“ bringt zumindest eine gefühlte Wende. „Ein großer Teil unserer Kunden und Lieferanten erfuhr aus dem Fernsehen, wie es um uns steht.“ Dann stehen die Telefone nicht mehr

still. Plötzlich dürfen sogar wieder Servicetechniker in den Kreis Heinsberg kommen. „Die Anteilnahme war groß, aber damit allein konnten wir natürlich nicht überleben.“

Das Duo macht sich an die „Hausaufgaben“ für die Volksbank. Das Zahlenwerk zeigt: Es werden schwere Monate, aber es ist zu schaffen.

**„Natürlich lehnen wir uns nicht zurück und warten auf das Ende der Krise.“**

*Carsten Finke,  
Geschäftsführer INperfektion*

Gemeinsam mit Hausbank und Bürgerschaftsbank werden telefonisch die Rahmenbedingungen abgesteckt. „Es ging überwiegend um die Finanzierung von laufenden Großprojekten. Da wir bereits im großen Stil Waren hatten einkaufen müssen, nun aber die Projekte geschoben wurden, konnten wir die Liquidität nicht aufbringen, um diese termingerecht zu bezahlen.“ Finke spricht von einer hohen sechsstelligen Summe. Das Start-up hatte in den Jahren zuvor das Erwirtschaftete stets reinvestiert, um das Wachstum zu finanzieren. Von der Förderberatung bis zur Zusage

für ein Rettungspaket mit Bürgschaft vergeben lediglich acht Werkzeuge. Und wieder werden die Mitarbeiter sofort informiert, „um unnötigen Druck entweichen zu lassen“. Zusätzlich beantragt das Unternehmen Soforthilfe.

### Neue Wege aus der Krise

Und jetzt? „Natürlich lehnen wir uns nicht zurück und warten auf das Ende der Krise“, betont der Geschäftsführer. Das gesamte Team blicke nach vorn und nutze die Zeit, um organisatorische Verbesserungen und innovative Lösungen voranzutreiben. „Zum Beispiel wollen wir unsere Messe-Applikation zu einer virtuellen Online-Applikation erweitern und damit einen völlig neuen Weg der Vertriebskommunikation schaffen.“ Fazit des Unternehmers: In diesen Wochen voller schlafloser Nächte habe man einiges auf die Beine gestellt, um die Zukunft zu meistern. „Die gute Beziehung zu den einzelnen Institutionen wie Banken, IHK, WFG bis hin zur Politik hat uns sehr geholfen, um als Start-up in dieser Zeit bestehen zu können.“ ■

## KURZ GEFRAGT

### „Sämtliche Unterlagen sollten jetzt bereitliegen“

**WN:** Herr Ernst, kann der Fall INperfektion als Best-Practice-Beispiel dienen?

**Gerd Ernst:** Aus meiner Sicht schon. In der Corona-Krise zeigte sich die gut funktionierende Vernetzung zwischen Bürgerschaftsbank und IHK – und zwar auch auf Sachbearbeiter-Ebene. Die schnelle Anpassung und Umsetzung von Maßnahmen zur Finanzierung in diesen Krisenzeiten gelingt nur, wenn alle Akteure zusammenarbeiten: Unternehmen, Hausbanken, Förderbanken wie NRW.Bank, Bürgerschaftsbank NRW, KfW und die Kammern. Hier war die gute Zusammenarbeit unter

dem hohen persönlichen Einsatz aller Akteure beispielhaft. Was zweifellos auch geholfen hat, war, dass es schon in den vergangenen Jahren viele Berührungspunkte zwischen dem jungen Unternehmen und der IHK Aachen gegeben hat. Dabei ging es um Themen wie Gründung, Wachstum und Festigung sowie Ausbildung.

**WN:** Viele Unternehmen sind in ähnlichen Situationen. Was raten Sie als erste Schritte?

**Ernst:** Uns bei der IHK ansprechen, sich auf unserer Website informieren und Kontakt mit dem Fachberater aufnehmen. Die Bürgerschaftsbank NRW und die NRW.Bank haben ihre Websites auch aktuali-

siert und eine Hotline zur Corona-Pandemie eingerichtet.

**WN:** Wie können sich Unternehmen auf die Gespräche mit Banken vorbereiten?

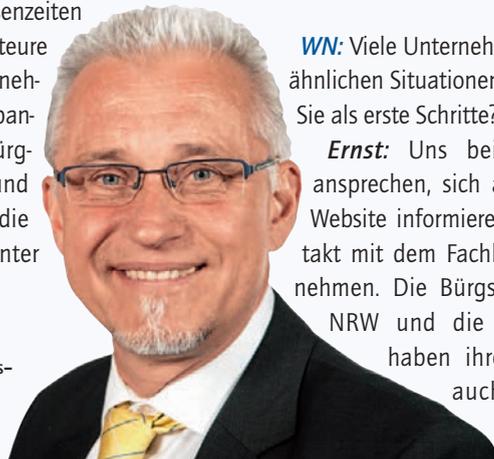
**Ernst:** Wichtig ist natürlich eine geregelte kaufmännische Buchhaltung. Sämtliche Unterlagen sollten jetzt bereitliegen, das sind unter anderem Angaben wie der Kapitalbedarf, also welche Summe für welche Investition, vorherige Jahresabschlüsse oder bei Kleinunternehmen gegebenenfalls einfache Einnahme-Überschuss-Berechnungen und eine aktuelle betriebswirtschaftliche Auswertung.



[www.aachen.ihk.de](mailto:www.aachen.ihk.de)



**IHK-Ansprechpartner:**  
Gerd Ernst  
Tel.: 0241 4460-290  
[gerd.ernst@aachen.ihk.de](mailto:gerd.ernst@aachen.ihk.de)

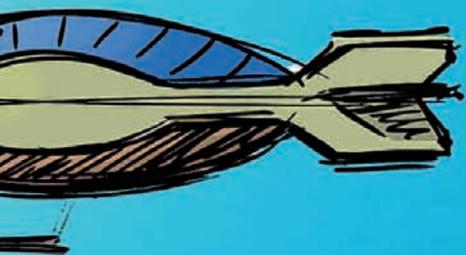


Gerd Ernst, Berater für Krisenmanagement und Existenzgründung bei der IHK Aachen.



# „Ansonsten ist irgendwann Schluss!“

„StreetScooter“-Mitgründer Professor Achim Kampker spricht über Nachhaltigkeit, die Corona-Krise und sein neues Projekt „Humanotop“



Könnte Stadt finden: Auf dem Weg zu seiner Vision eines nachhaltigen „Humanotops“ hat RWTH-Professor Achim Kampker bereits zwei Projekte in Aachen gestartet.

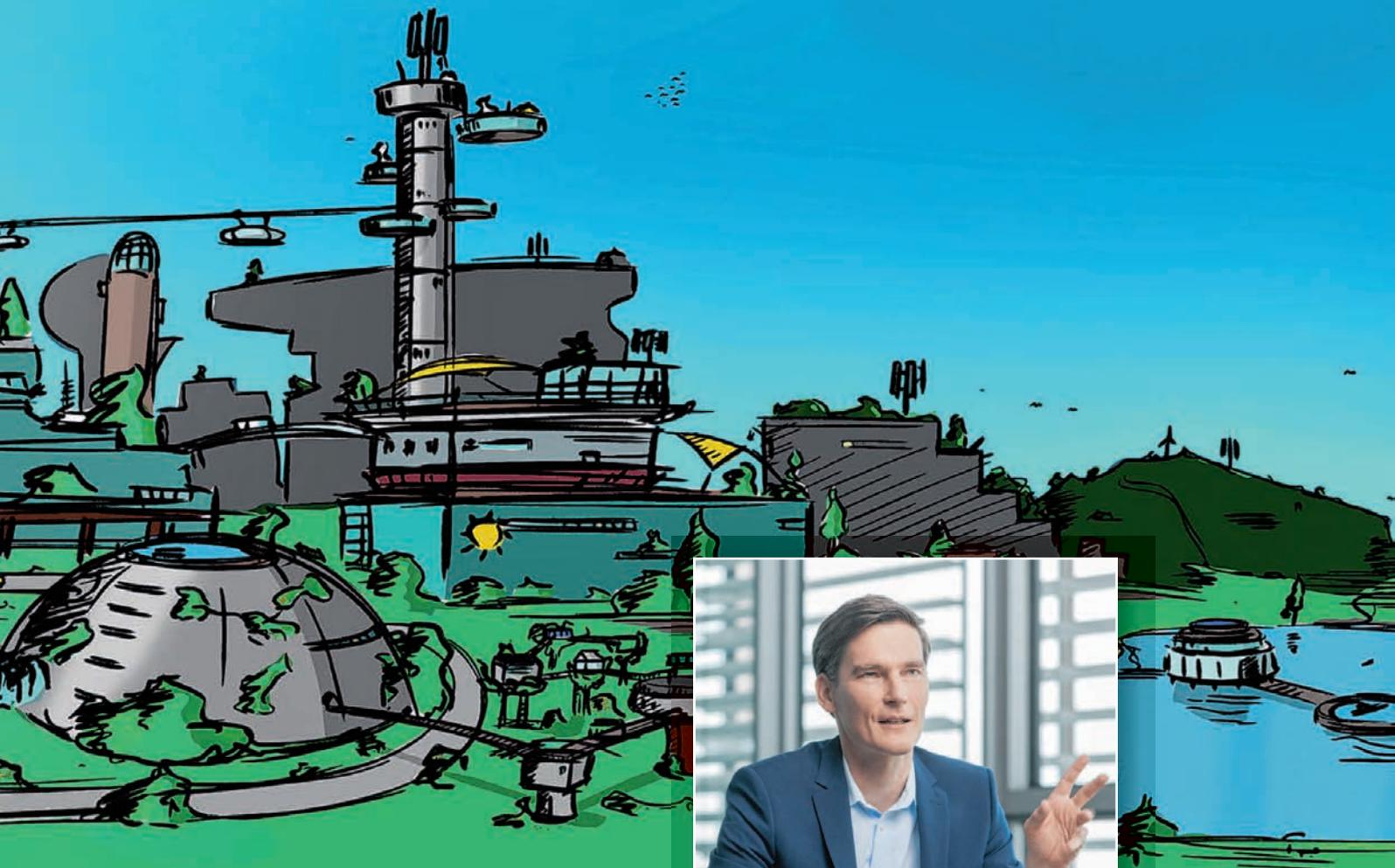


Foto: PEM Aachen GmbH

## VON MISCHA WYBORIS

Als im April 2019 die Post abging, war für Achim Kampker alles erledigt. Er hatte erreicht, was er wollte. Nicht etwa, dass der Aachener Pionier-Professor alles das geplant gehabt hätte: die Erfindung des „StreetScooter“, die Gründung der gleichnamigen GmbH, die Übernahme durch die Deutsche Post, die serienmäßige Herstellung des E-Mobils und schließlich Kampkers Rückzug als Geschäftsführer und der Produktionsstopp des Bonner Konzerns. Aber: „Wir haben bewiesen, dass Elektromobilität funktioniert“, sagt der 44 Jahre alte Inhaber des von ihm gegründeten RWTH-Lehrstuhls „Production Engineering of E-Mobility Components“: „Wir haben also einen Trend geprägt – und das war mein Ziel und meine Aufgabe.“ Als e-mobiler Modemacher ist Kampker viel herumgekommen – auch medial. „Wir wollen weiterhin Weltspitze sein, doch dafür passiert viel zu wenig“, trat er vor Kurzem in einem SPIEGEL-Interview auf die

„Wir richten großen Schaden an, der aktuell von der Allgemeinheit ‚bezahlt‘ wird“: Was er dagegen unternehmen möchte, erklärt Professor Achim Kampker im Interview mit den „Wirtschaftlichen Nachrichten“.

sprichwörtliche Bremse der Automobilindustrie. „Und das reicht nicht – weder in Bezug auf die

Umwelt, noch in Bezug auf den Wettbewerb.“ Kampker, der mittlerweile zum „Expertenrat Elektromobilität“ der NRW-Landesregierung zählt, nimmt das große Ganze in den Blick. Umwelt und Wirtschaft: Das sind nicht zufällig die beiden Achsen, um die sich heute bei ihm alles dreht. Kampker macht Ernst, wo manch einer mit einem Scherz gerechnet hat: „Ingenieure retten die Erde“ hat er sich auf die Fahne geschrieben – und neulich einen Verein mit eben jenem Namen gegründet. Er fährt gut damit; das bestätigt die Zahl von gut 100 Mitgliedern genauso wie der erste Schritt auf dem Weg zu einer geplanten Nachhaltigkeits-Modellstadt, die große Bereiche unserer bisherigen Wirtschaft auf den Kopf stellen soll ...

**WN:** Herr Kampker, wie sieht es mit der Rettung der Erde aus? Wie lange werden Sie ungefähr noch brauchen?

**Achim Kampker:** (lacht) Ich habe von einem Marathon gesprochen, nicht von einem Sprint. Wir haben uns endlich in Bewegung gesetzt – jetzt müssen wir auf Geschwindigkeit kommen. Der Prozess wird nie ganz abgeschlossen sein, und er funktioniert überhaupt nur, wenn alle mit anpacken. Wir werden unseren Teil leisten.

**WN:** Also kein Appell ausschließlich an Ihren Berufsstand?

**Kampker:** Nein, ausdrücklich nicht! Es darf gerne jeder mitmachen, denn wir können wirklich nur gemeinsam etwas ändern. Ziel der Ingenieure unseres Vereins ist es, unsere Fähigkeiten auf die Versöhnung von Natur und Mensch zu konzentrieren. Das soll die Grundlage unseres gesamten Handelns sein.

**WN:** Manche von Ingenieuren hervorgebrachte Erfindungen und Technologien haben dazu beigetragen, dass die Welt heute vor grundlegenden Herausforderungen steht. Was hat Sie zur Gründung Ihres Vereins bewegt?

**Kampker:** Wir Ingenieure haben aber auch einiges dazu beigetragen, die Welt besser zu machen. Es gibt zum Beispiel große Erfolge in der Bekämpfung von Hunger auf der Erde – aber eben nicht genug und ausreichend fokussiert, um unsere Lebensgrundlage zu erhalten. Die Idee, die dem Verein zugrunde liegt, treibt mich schon seit vielen Jahren um. Jetzt ist einfach der richtige Zeitpunkt gekommen; jetzt war es mir möglich, in die Umsetzung zu gehen. Eine Analyse dazu, wer Schuld hat und hatte, hilft uns nicht weiter. Wir müssen jetzt anpacken und gemeinsam alles bewegen, was geht. Als Ingenieur fange ich lieber bei mir selbst an als von anderen Gruppen zu fordern, dass sie damit beginnen.

**WN:** An welchem Punkt steht Ihr Verein jetzt, und welche Ziele haben Sie sich konkret gesteckt?

**Kampker:** Wir sind derzeit gut 100 Mitglieder stark und verzeichnen einen stetigen

Zuwachs. Die Strukturen stehen jetzt soweit, dass wir beginnen zu handeln. An zwei konkreten Projekten werden wir aufzeigen, wie wir vorankommen: Das eine ist ein Gebäudekomplex im Industriegebiet Avantis an der deutsch-niederländischen Grenze, wo wir die Themen „Energie“, „Mobilität“ und „Lebens-

mittel“ aufgreifen werden. Das andere ist ein Gebäudekomplex in einem Wohngebiet nahe der deutsch-belgischen Grenze, wo wir uns anderen Fragestellungen des täglichen Lebens widmen wollen. Beides lässt sich dann als Blaupause

für weitere und weitaus größere Projekte nutzen. Außerdem arbeiten wir an einer Analogie zu Freihandelszonen auf das Thema Ressourcenschonung – soll heißen: ein Gebiet, in dem wir mehr Freiräume bekommen, um aufzuzeigen, was alles möglich ist.

**WN:** Wie kann man sich das vorstellen? Sie arbeiten also mittelfristig am Aufbau einer Modellstadt in Sachen „Nachhaltigkeit“?

**Kampker:** Genau, so kann man das bezeichnen. Wir haben diesem Vorhaben den Namen „Humanotop“ gegeben – ein Ort, an dem sämtliche Ressourcen lokal und damit auf einem überschaubaren geografischen Gebiet gewonnen werden. Das betrifft neben Energie und Lebensmitteln auch die Mobilität und ihre Infrastruktur bis hin zu den Gebäuden und der Vegetation. In diesem „Humanotop“ wollen wir außerdem für eine hohe Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren sorgen.

**WN:** Also eine deutliche Abkehr vom bisherigen Ansatz der Wirtschaft und der Versorgung mit allem, was zum Leben nötig ist. Was haben Sie sich dabei genau auf die Fahnen geschrieben?

**Kampker:** Wir wollen eine „Eco City“ erschaffen, eine menschliche Siedlung, die

sich an selbsttragenden Strukturen und an der Funktion natürlicher Ökosysteme orientiert. In ihrem Mittelpunkt steht das Wohlergehen der Bürger und der Gesellschaft – und zwar mit Hilfe einer integrierten Stadtplanung und -bewirtschaftung, die die Güter für künftige Generationen schützt und pflegt. Dabei geht es uns vor allem um Klimaneutralität und Ressourcenschonung, den lokalen Bezug von Ressourcen und ein weitgehend abfallfreies Recycling-System. Warum sollten wir Lebensmittel noch Hunderte von Kilometern durch Deutschland oder Europa reisen lassen, bis sie bei uns angekommen sind? Das Konzept des „Urban Farming“ nutzt freie Stadtflächen für den Anbau oder die Herstellung von Nahrungsmitteln. Solch eine Dezentralisierung erhöht im Übrigen auch die „Lebensmittelsicherheit“. In mehrstöckigen Gebäuden ließe sich eine tragfähige Landwirtschaft und eine Massenproduktion pflanzlicher und tierischer Erzeugnisse innerhalb von Städten realisieren. Das würde die Kosten für den Transport vom Erzeuger zum Konsumenten genauso wie den CO<sub>2</sub>-Ausstoß drastisch reduzieren.

**WN:** Was bedeutet Ihre Vision speziell für die Mobilität als den Bereich, in dem Sie sich seit langer Zeit als Experte bewegen?

**Kampker:** Bis zum Jahr 2050 müssen die CO<sub>2</sub>-Emissionen im Vergleich zu 1990 um mindestens 80 Prozent gesunken sein. Damit steht Deutschland zwangsweise auch vor einer umfassenden Verkehrswende – die wir

hier und jetzt einleiten möchten. Unser Credo ist ganz einfach: Nur mit der Verkehrswende ist die Vollendung der Energiewende möglich. Elektromobilität ist der Schlüssel dazu, und klimaneutrale Kraftstoffe werden den Strom aus Wind

und Sonne ergänzen. Für den Güterverkehr gilt: Wir müssen die Schiene stärken, die Straße „dekarbonisieren“. Keine Frage: Das ist ein großes Gesamtprojekt, denn die Verkehrsinfrastruktur muss neu gedacht, geplant und finanziert werden. Aber es sollte uns auch Mut machen: Wenn wir es jetzt, richtig und ernsthaft angehen, sichert die Verkehrswende den Industriestandort Deutschland!

**„Es wird immer noch zu viel geredet: über den Klimawandel, über die Umweltverschmutzung und darüber, dass sich etwas tun muss. Wir möchten nicht nur reden, wir möchten zur Tat schreiten.“**

*Professor Dr. Achim Kampker,  
Vorsitzender des „Ingenieure retten die Erde e.V.“  
und Professor für E-Mobilität an der RWTH Aachen*

**„Es geht uns vor allem um Klimaneutralität und Ressourcenschonung, den lokalen Bezug von Ressourcen und ein weitgehend abfallfreies Recycling-System.“**

*Professor Dr. Achim Kampker,  
Vorsitzender des „Ingenieure retten die Erde e.V.“  
und Professor für E-Mobilität an der RWTH Aachen*

**WN:** Ist es überhaupt realistisch, alle anvisierten Bereiche in einer einzigen Stadt – und später idealerweise in sämtlichen Städten – unterzubringen?

**Kampker:** Ja, das ist realistisch, und genau das wollen wir zeigen. So ist es ökologisch, ökonomisch und sozial gesehen auch sinnvoll, innerhalb der Stadt zu produzieren. Herstellprozesse werden zunehmend emissions- und lärmfrei. Durch eine funktionale Dichte der Flächen und Nutzungsmischungen wird das Umland der Städte weniger zersiedelt. Die Wege der Mitarbeiter zwischen ihrem Zuhause und ihrem Arbeitsplatz werden deutlich kürzer, und dichte städtische Infrastrukturen ermöglichen flexible und nachhaltige Arbeitssysteme. Wir wollen deshalb wissenschaftliche Grundlagen dazu nutzen, den heutigen Ressourcenverbrauch zu erfassen und neue Vorschläge für die nahe Zukunft zu erarbeiten. Dabei geht es zum Beispiel um eine umweltschonende Rohstoffgewinnung inklusive Energieerzeugung und -speicherung, um Herstellungsprozesse, die wesentlich materialeffizienter sind, und um den Einsatz von Rest- und Abfallstoffen als Sekundärrohstoffe in der Produktion. Im generellen Bereich der Energie wollen wir durch eine Kombination der verschiedenen Möglichkeiten zu ihrer Erzeugung und Speicherung erreichen, dass ein großer Teil der benötigten Energie CO<sub>2</sub>-neutral erzeugt wird.

**WN:** Nachhaltigkeit ist kein neuer Aspekt, kein Modethema der 2000er Jahre. Doch könnte man meinen, dass es erst jetzt urplötzlich ernst wird...

**Kampker:** Und es wird immer noch zu viel geredet: über den Klimawandel, über die Umweltverschmutzung und darüber, dass sich etwas tun muss. Wir möchten nicht nur reden, wir möchten zur Tat schreiben.

**WN:** Was können Unternehmen verschiedener Branchen heute tun, um wirklich nachhaltig zu produzieren, nachhaltig zu wirtschaften? Können das überhaupt alle Betriebe?

**Kampker:** Ja, jeder kann und soll hier aktiv werden. Wer dabei Hilfe braucht, der kann gerne auf uns zukommen.

**WN:** Wie sind deutsche Unternehmen bislang mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ umgegangen?

**Kampker:** Da sind schon viele Dinge angegangen worden – im Hinblick auf die Frage der Wettbewerbsfähigkeit aber bei Weitem nicht genug. Wir müssen Wege finden, wie wir Ökologie und Ökonomie in ein gutes Gleichgewicht bringen.

**WN:** Provokant gefragt: Weshalb sollten Unternehmen überhaupt nachhaltiger werden?

**Kampker:** Weil wir großen Schaden anrichten, der aktuell von der Allgemeinheit „bezahlt“ wird. Nachhaltigkeit ist ja auch im Sinne des Bestands von Geschäftsmodellen zu sehen.

**WN:** Nachhaltigkeit kann vieles bedeuten. Der Begriff scheint sich – wohl auch mit Blick auf den Klimawandel – zuletzt sehr auf Energieeffizienz verdichtet zu haben. Trifft es das noch?

**Kampker:** Zu einem großen Teil schon. Wir müssen ergünden, wie wir weniger Energie zur Herstellung von Produkten benötigen, und wir müssen ergünden, aus welchen Quellen wir unsere Energie gewinnen. Bei beidem ist in vielen Unternehmen immer noch „viel Luft nach oben“. Grundsätzlich muss es bei der Nachhaltigkeit aber doch darum gehen, dass wir die Regenerationsfähigkeit der Erde betrachten und nicht mehr verbrauchen als wieder entsteht. Ansonsten ist irgendwann Schluss!

**WN:** Seit einigen Wochen dominiert das neue Corona-Virus das Alltagsgeschehen in der Welt – und damit auch unsere Wirtschaft. Was können wir aus der aktuellen Situation für die Zeit nach der Krise lernen? Wie sieht Nachhaltigkeit in dieser Hinsicht aus?

**Kampker:** Die Krise trifft uns alle hart. Wir können immer dazulernen, aber diese beiden Themen würde ich voneinander trennen. Unabhängig davon: Es ist natürlich richtig, die Verletzlichkeit unserer Lieferketten zu erkennen und Letztere zu überdenken. Totale Abschottung ist aber nicht die Lösung. Austausch und Handel sehe ich alles in allem immer noch positiv. Bei allen guten Ergebnissen entstehen aber auch Gefahren und Schiefen, die zu Leid und Ungerechtigkeit

**„Wenn wir es jetzt, richtig und ernsthaft angehen, sichert die Verkehrswege den Industriestandort Deutschland!“**

Professor Dr. Achim Kampker,  
Vorsitzender des „Ingenieure retten die Erde e.V.“  
und Professor für E-Mobilität an der RWTH Aachen

**DELHEID SOIRON HAMMER  
RECHTSANWÄLTE**



**JURISTISCHE KOMPETENZ DURCH SPEZIALISIERUNG  
22 RECHTSANWÄLTE · 25 FACHANWALTSCHAFTEN**

**Unser Kompetenz-Team Arbeitsrecht**



**Dr. Johannes Delheid**  
Fachanwalt für Arbeitsrecht  
Lehrbeauftragter für Gesellschaftsrecht an der KatHO NRW

**Günter Stieldorf**  
Fachanwalt für Arbeitsrecht  
Lehrbeauftragter für Arbeitsrecht an der KatHO NRW



**Frank Gävert**  
Fachanwalt für Arbeitsrecht  
Fachanwalt für Sozialrecht  
Fachanwalt für Medizinrecht

**Christian Deutz**  
Fachanwalt für Arbeitsrecht

**BERATUNG UND PROZESSVERTRETUNG · RECHT  
DER VORSTÄNDE UND GESCHÄFTSFÜHRER  
SOZIALPLÄNE · BETRIEBSVERFASSUNGSRECHT  
KIRCHLICHES ARBEITSRECHT**

Friedrichstraße 17-19 · 52070 Aachen  
tel +49.(0)241.946 68-0 · www.delheid.de

**LEX-EUREGIO**  
ACHEN · HASSELT · HEERLEN  
LIÈGE · MAASTRICHT

führen können – und eben auch zur Zerstörung der Umwelt. Jetzt muss es erst mal darum gehen, möglichst wenige Menschenleben zu verlieren und die Kontrolle zurückzugewinnen. Eines ist leider jetzt schon sicher: Sowohl der Alltag vieler Menschen als auch unsere gesamte Wirtschaft werden einen massiven Schaden erleiden, der sehr lange nachwirken wird.

**WN:** In Aachen – und weit über die Stadtgrenzen hinweg – bringt man Sie vor allem durch den „StreetScooter“ mit Nachhaltigkeit in Verbindung. Den Werdegang des Unternehmens konnte man regelmäßig in den Medien verfolgen – inklusive Übernahme durch die Deutsche Post und den bald anstehenden Produktionsstopp. Ist das Unternehmen, ist die Idee am Ende gescheitert?

**Kampker:** Wir haben bewiesen, dass Elektromobilität in der letzten Meile sinnvoll ist und dass sie funktioniert. Das wird von keinem ernstzunehmenden Experten mehr bestritten. Als wir begonnen haben, gab es allerdings viele Zweifler. Wir haben also einen Trend geprägt – und das war mein Ziel und meine Aufgabe.

**WN:** Was macht denn der Privat- und Familienmensch Achim Kampker, um nachhaltig zu leben?

**Kampker:** Wir achten bewusst auf unseren

## ZUR PERSON

### Maschinenbauer, Mobilitätsmensch, Modellstadt-Visionär



Foto: PEM Aachen GmbH

Professor Dr. Achim Kampker, Gründer und Vorsitzender des „Ingenieure retten die Erde e.V.“ und Professor für E-Mobilität an der RWTH Aachen.

Professor Dr. Achim Kampker hat von 1995 bis 2000 Maschinenbau mit Vertiefungsrichtung „Fertigungstechnik“ an der RWTH Aachen studiert. Heute ist der 44-Jährige

Inhaber des von ihm gegründeten RWTH-Lehrstuhls „Production Engineering of E-Mobility Components“ (PEM) sowie Vorsitzender der RWTH-Geschäftsstelle für E-Mobilität. 2010 hatte Kampker die StreetScooter GmbH mitgegründet, deren Geschäftsführer er von Ende 2014 bis April 2019 gewesen ist. Sein Lehrstuhl PEM forscht zu sämtlichen Themen der Wertschöpfungskette im Sektor der Elektromobilität – mit großen Erfolgen in Bereichen wie „Batterieproduktion“ oder „autonome Fahrzeuge“. Neben seiner Lehrtätigkeit engagiert er sich in zahlreichen weiteren Projekten etwa zum Aspekt der Verkehrswege. Darüber hinaus wurde Kampker in den „Expertenrat Elektromobilität“ der NRW-Landesregierung berufen. Kampker lebt in Aachen, ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

gesamten Konsum hinsichtlich Menge und Herkunft. Beim Essen, bei der Kleidung und bei der Mobilität versuchen wir zu bewerten und richtig zu entscheiden. Was wir machen, kann jeder andere auch tun: möglichst wenig

wegwerfen, Dinge reparieren und den tatsächlichen Bedarf hinterfragen. ■

@ <https://humanotop.earth>

## Ein Ehrenamt, das sich lohnt: Werden Sie IHK-Prüfer (m/w/d)!

„Als Prüfer kann ich meine Erfahrungen weitergeben und dafür sorgen, dass unser Berufsbild hochgehalten wird, indem man an den jungen Leuten dranbleibt. Das erweitert meinen Horizont und ich bleibe nicht auf der Stelle stehen.“

Martin Dietze, Mitglied im Prüfungsausschuss „Mediengestalter/-in“

[www.aachen.ihk.de/pruefer](http://www.aachen.ihk.de/pruefer)



IHKAachen



ihkacvidpub

Industrie- und Handelskammer  
Aachen



# Alles Wissenswerte schnell zur Hand



AZ|AN [+]

Voller Zugriff auf die Newsportale und die News-App:

- Die wichtigsten Nachrichten immer aktuell
- Videos, Bildergalerien, Kommentarfunktion
- Kostenlose App für Android und iOS

**9,99 €/Monat**

Alle Infos und Bestellung unter:  
[www.aachener-zeitung.de/angebote](http://www.aachener-zeitung.de/angebote)  
[www.aachener-nachrichten.de/angebote](http://www.aachener-nachrichten.de/angebote)

Testen Sie vorab  
**4 Wochen  
kostenlos!**



Über den Google Play-Store auf Ihrem Android-Gerät oder dem App-Store auf Ihrem iOS-Gerät laden Sie die praktische „AZ|AN-News-App“ kostenlos herunter.



Ein Produkt aus dem

**MEDIENHAUS**  
AACHEN



Foto: Oliver Röhl

Die Kurve bekommen: Der Hauptsitz von Babor an der Neuenhofstraße in Aachen, der 2018 fertiggestellt wurde, erfüllt höchste Klimastandards.



# Güte-Tiegel

Mehr als schöner Schein: Wie das Aachener Unternehmen Babor seine Nachhaltigkeitsstrategie mit Inhalt füllt

VON CAROLIN CREMER-KRUFF

Die „Green Agenda“ ist – so kann man sagen – eine Art nachhaltige Roadmap des Aachener Luxuskosmetikherstellers Babor. Schwarz auf weiß sind dort sämtliche firmeninternen Ziele und Projekte, die dem Klima- und Umweltschutz dienen sollen, bis zum Jahr 2025 aufgeführt. Und das sind nicht wenige. Kein Zufall: Denn hinter der schönen Fassade

wird Tag für Tag an diesen Themen gearbeitet. Einer, der diesen Bereich seit vielen Jahren konsequent im Unternehmen vorantreibt, ist Geschäftsführer Horst Robertz. Der Chemie-Ingenieur ist mit dieser Rolle ganz und gar in seinem Element. „Wir haben schon immer mehr gemacht als vom Gesetzgeber vorgegeben wird. Das Thema Nachhaltigkeit ist von Beginn an ein fester Bestandteil der Firmen-DNA“, berichtet er nicht ohne Stolz und ergänzt: „Dank dieses Vorsprungs befinden wir uns heute in einer sehr komfortablen Situation.“ ▶



BABOR

Selbstverständlich ist dieses Engagement nicht. Robertz kennt andere Firmen, die das Thema Nachhaltigkeit erst jetzt für sich entdecken oder sogar immer noch ganz ausblenden. Dabei ist die Energiewende in vollem Gange und macht auch vor den Unternehmenstoren nicht Halt. „Ich bin davon überzeugt, dass zukünftig nur Unternehmen Bestand haben werden, die nachhaltig und transparent wirtschaften.“ Die Energiewende ist dabei nur die eine Seite der Medaille. Auch Kunden schauen heutzutage ganz genau hin: Aus welchem Material oder welchen Inhaltsstoffen besteht ein Produkt? Wo werden Produkte hergestellt? Unter welchen Bedingungen? Von den Antworten hängen nicht selten Kaufentscheidungen ab. „Gerade als Familienunternehmen tragen wir auch in puncto Nachhaltigkeit eine Verantwortung. Wichtig ist, dass Aktivitäten in diesem Bereich transparent sind. Ich meine damit: Man muss nicht perfekt sein, aber ehrlich. Daher sprechen wir bei Babor nicht nur offen darüber, was wir bereits tun, sondern auch darüber, was wir noch nicht tun können. Und noch viel wichtiger: was wir konkret tun wollen, um unsere Ziele zu erreichen. Niemand kann heutzutage behaupten, dass alles, was wir tun, ökologisch einwandfrei ist. Manche Dinge lassen sich zum Beispiel im Moment technisch noch nicht umsetzen, auch wenn wir schon daran arbeiten“, sagt Robertz.

### Als aus der Vision eine Revolution wird

Als Michael Babor 1956 sein Unternehmen in Aachen gründete, gab es den Begriff „Nachhaltigkeit“ noch gar nicht. Eine Idee hatte er dennoch davon: Biomedizinische Naturkosmetik – das war seine Vision. Damit revolutionierte er die Kosmetikbranche. Das Unternehmen wuchs, Umweltaspek-

Transparenz: Um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß der Unternehmens zu reduzieren, wurde bei Babor im ersten Schritt der CO<sub>2</sub>-Ausstoß offengelegt.

te wurden gesellschaftsrelevanter. „Obwohl nachhaltiges Produzieren oft viel aufwändiger und teurer ist, sehen wir uns in der Pflicht, uns damit auseinanderzusetzen“, unterstreicht Robertz. Ein Beispiel: Wer ökologisch neutralere Packmaterialien verwendet, zum Beispiel um Produkte in Versandkartons abzuliefern, der ist viel teurer unterwegs als jemand, der Styropor verwendet. „Das finde ich falsch!“, bedauert Robertz, für den dennoch kein anderer Weg infrage kommt.

*„Ich bin davon überzeugt, dass zukünftig nur Unternehmen Bestand haben werden, die nachhaltig und transparent wirtschaften.“*

Horst Robertz, Geschäftsführer Babor

Die Vermeidung von Kunststoffen ist nur eines von vielen Beispielen. Als eine der ersten Firmen befasste sich Babor schon frühzeitig mit Themen wie Abwasserreinigung und Mülltrennung. Die fertige Creme liefert bereits seit 14 Jahren ein „grüner“ DHL-Postbote. Für kürzere Strecken steigen Mitarbeiter in das firmeneigene Elektro-Auto. Als erstes Unternehmen in Aachen installierte Babor zudem Elektrotankstellen am Firmensitz in der Neuenhofstraße. „The Curve“ ist wohl das aktuellste Beispiel für Babors Nachhaltigkeitsstrategie. Das im Jahr 2018 fertiggestellte, 20 Millionen Euro teure Hauptquartier mit 150 neuen Büroplätzen sowie einem Trainingszentrum für Kosmetikerinnen ist nicht nur in architektonischer Hinsicht außergewöhnlich. Gleichzeitig erfüllt das Gebäude höchste Klimastandards. Denn im Vergleich zu Standard-Bürogebäuden spart es 45 Prozent Energie und entspricht damit dem KfW-Standard 55. Soll bedeuten: Das ganze Bürogebäude ist eine Art Niedrigenergiehaus. Die Beheizung und Klimatisierung des Neubaus erfolgt über Geothermie. Bis zu 100 Meter tief reichen die 36 Rohre in die Erde, die die Erdwärme nutzbar machen. Ergänzt wird dies von einem hochmodernen gasbetriebenen Blockkrafttheizwerk, spe-

ziellen Kühldecken und einem Wärmetauscher auf dem Dach.

### Fridays for Future und die Folgen

Aber zurück zur Green Agenda. Richtig Fahrt nahmen die Themen Klima- und Umweltschutz noch einmal im Jahr 2019 auf. Plötzlich erhob sich die junge Generation und rebellierte gegen die Klimapolitik der vergangenen Jahr-

zehnte. Fridays for Future wurde zum Inbegriff dieser Bewegung. Auch Babor nahm diesen frischen Wind zum Anlass, um seine Nachhaltigkeitsziele noch einmal zu überdenken und fortzuschreiben. Die Green Agenda entstand. Darin beschrieben sind verschiedene Maßnahmen in den drei Bereichen CO<sub>2</sub>, Packaging und Ingredients. Das ambitionierte Vorhaben wird begleitet und koordiniert von einem fünfköpfigen Sustainability Board, dem auch Robertz angehört. Das Board erarbeitet nicht nur Konzepte, sondern ist auch für die Umsetzung bestimmter Maßnahmen zuständig. Jedes Mitglied ist für einen bestimmten Bereich verantwortlich. „Die heutigen komplexen Fragestellungen und Probleme rund um die Nachhaltigkeit lassen sich nicht mehr klassisch lösen. Da muss man bereichsübergreifend arbeiten“, erklärt Robertz. Das Unternehmen hat sich auch in der Corona-Krise unermüdlich dafür eingesetzt, dass das Thema Nachhaltigkeit präsent bleibt und nicht zu sehr in den Hintergrund rückt. Das Sustainability Board etwa hat regelmäßig weiter getagt. Warum? Auch darauf hat der Babor-Geschäftsführer eine klare Antwort: „Durch Corona verschwinden ja unsere Klimaprobleme nicht.“ Aber was konkret muss angepackt werden?

**CO<sub>2</sub>-Ausstoß:** Da wäre zum einen der CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Er ist bei Babor schon gering, er soll aber noch weiter reduziert werden. Um das zu erreichen, setzt das Unternehmen auf Ökostrom, auf eine eigene Photovoltaikanlage und auf Öko-Erdgas. Wie wirkt sich das aus? Um das herauszufinden, hat Robertz den sogenannten Total Carbon Footprint des Unternehmens berechnet. Nicht nur die Produktion hat er dabei berücksichtigt, sondern auch andere Faktoren wie Fahrten mit Dienstwagen, Dienstreisen und im Unternehmen





Foto: Babor GmbH

„Gerade als Familienunternehmen tragen wir auch in puncto Nachhaltigkeit eine Verantwortung“: Horst Robertz, Geschäftsführer von Babor.

verwendete Kunststoffflaschen. „Das war relativ aufwändig, hat sich aber gelohnt. Denn so können wir den CO<sub>2</sub>-Ausstoß, den wir noch produzieren, ausgleichen. Bereits seit 2014 produzieren wir klimaneutral, seit 2019 ist die Bilanz des gesamten Unternehmens Babor klimaneutral“, erklärt Robertz. Wie funktioniert das? Babor hat sich dazu mit der Firma Climate Partner zusammengetan und kompensiert den gesamten Total Carbon Footprint des Unternehmens durch Klimaschutzmaßnahmen, sodass der gesamte Fußabdruck bilanziell aktuell gleich Null ist. „Wir wollen aber mehr, indem wir den CO<sub>2</sub>-Ausstoß weiter reduzieren anstatt ihn ‚nur‘ auszugleichen“, betont Robertz. Erreichen möchte Babor das unter anderem dadurch, dass beim Bau eines neuen Logistik- und Produktionsstandortes in Weisweiler im kommenden Jahr technische neue Maßstäbe gesetzt werden. Die Fabrik soll zum Beispiel zu einem sehr großen Teil energieautark arbeiten können. Der benötigte Strom wird über eine Photovoltaikanlage selbst hergestellt.

**Verpackungen:** Cremes, Peelings, Ampullen, Masken, Lippenstift. Diese und noch viele weitere Produkte finden sich in Babors Sortiment. Natürlich muss jedes einzeln verpackt werden. Doch Verpackung ist nicht gleich Verpackung. „Früher stand möglichst viel Verpackung für eine hohe Wertigkeit. Das ist heute oft umgekehrt“, weiß Robertz. Er und sein Team stellen sich daher auch die Frage, wie man als Luxus-

Label Luxus neu definiert – gerade vor dem Hintergrund von Kunststoffvermeidung. Die Marschrichtung steht fest: Bis zum Jahr 2023 möchte Babor die Verwendung von Kunststoff generell um 30 Prozent reduzieren. Nicht nur bei den eigenen Produkten soll auf mehr Verpackung verzichtet werden. Auch Lieferanten möchte das Unternehmen in die Pflicht nehmen. Dort, wo man nicht auf Verpackung verzichten kann, sollen umweltfreundlichere Lösungen gefunden werden. So wie bei Babors Ampullen mit hochwertigen Anti-Falten-Flüssigkeiten. Diese werden bereits aus recyclebarem Glas gefertigt. Langfristig sollen nur noch Verpackungen verwendet werden, die zu 100 Prozent recyclingfähig sind.

**Inhaltsstoffe:** Oft vergessen, aber enorm wichtig: Auch bei Inhaltsstoffen spielt Nachhaltigkeit eine große Rolle. Laut Robertz besteht bei Babors Kosmetikprodukten die Kunst darin, die richtige Balance zwischen nachhaltigen Rohstoffen und einer hohen Performance zu schaffen. Babor geht dies aus zwei Richtungen an. Zum einen setzt es auf Inhaltsstoffe, die aus der Region stammen, etwa Thermalwasser aus Aachen und Essenzen aus Vulkangestein, das in der Eifel gewonnen wird. Zum anderen forscht Babor intensiv daran, wie künstliche Bestandteile möglichst umweltfreundlich sein können oder noch besser: ganz ersetzt werden. Ein großes Thema ist Mikroplastik. Hier ist Babor schon sehr weit. „Als Feststoff, etwa in Peelingkörnern, findet sich Mikroplastik nicht mehr in unseren Produkten“, sagt Robertz. Eine viel größere Herausforderung sind seiner Meinung nach die so genannten flüssigen Polymere, die in fast jedem Kosmetikprodukt verwendet werden. Bei einer Creme sorgen sie zum Beispiel dafür, dass sich diese gut auf der Haut verteilen lässt. „Wir forschen bereits mit Hochdruck an Alternativen für die flüssigen Polymere, damit wir eines Tages auch diese aus unseren Produkten verbannen können“, verrät Robertz.

#### Und plötzlich wurde Desinfektionsmittel hergestellt ...

Der Begriff Nachhaltigkeit umfasst laut Robertz aber nicht nur Umweltaspekte, sondern etwa auch Kundenbeziehungen, faire

Arbeitsbedingungen und gesellschaftliches Engagement. Diese Bereiche gewannen durch die Corona-Pandemie noch mehr an Gewicht. Zum Beispiel konnten Babor-Mitarbeiter, die ihre Kinder zu Hause betreuen mussten, im Home Office arbeiten. Für Geschäftspartner wurde eine eigene Hotline eingerichtet, um sie in dieser Zeit gezielt zu unterstützen. Und für die Aachener Polizei und andere karitative Einrichtungen hat Babor größere Mengen Desinfektionsmittel zum Selbstkostenpreis hergestellt. Dafür hat das Unternehmen spontan seine Produktion umgestellt.

#### „Durch Corona verschwinden ja unsere Klimaprobleme nicht.“

Horst Robertz, Geschäftsführer Babor

Verschoben werden musste dagegen eine Aktion, die eigentlich Wurzeln schlagen soll-

te. Das Unternehmen hat eine Aufforstfläche in der Nähe von Mechernich gekauft. Dort können Babor-Mitarbeiter für ihre Familien und die Kunden des Unternehmens Bäume pflanzen. So entsteht mit und mit ein eigener Babor-Wald. Robertz sagt: „Es wäre schön, wenn wir die Pflanzaktion im Herbst nachholen können.“

## INFO

### Weltbekannt und in Aachen zu Hause

1956 wurde Babor von Michael Babor gegründet. 1962 übernahm der Aachener Unternehmer Leo Vossen die Firma. 1977 bezog man den heutigen Stammsitz an der Neuenhofstraße. Nach Leo Vossen übernahmen seine Kinder Jutta Kleine-Tebbe und Leo P. Vossen das Ruder – und 2014 wiederum deren Kinder Martin Grablowitz und Isabel Bonacker. Die Geschäftsführung teilen sich Michael Schummert, Horst Robertz und Stefan Kehr. Babor hat Tochtergesellschaften in der Schweiz, Österreich, den Niederlanden, Belgien, Schweden, Singapur, Kanada und den USA. Die Produkte werden durch Distributeure in mehr als 70 Ländern vertrieben – und auch im Online-Handel. Am Standort Aachen beschäftigt das Unternehmen aktuell mehr als 450 Mitarbeiter. Weltweit gibt es über 3500 Babor-Institute.

# Klarer Standpunkt

Für Klafka & Hinz ist Energie die Geschäftsgrundlage und Umweltbewusstsein der Eigenanspruch

VON SABINE ROTHER

**D**er Pioniergeist der ersten Jahre und ein gesunder Instinkt für aktuelle Entwicklungen in der Energiebranche sind beinahe greifbar, wenn Dr. Peter Klafka (54) erzählt: Seit 20 Jahren gibt es inzwischen das Unternehmen Klafka & Hinz

Energie-Informations-Systeme GmbH mit Sitz in Aachen an der Weststraße. Die Nähe zum Campus der RWTH ist kein Zufall. „Wir fühlen uns der Hochschule, der Forschung weiterhin verbunden“, betont Klafka, der zusammen mit seinem Studienkollegen Dr. Hans-Jörg Hinz (58) mit Beginn der Liberalisierung des Energiemarktes daran ging, Softwarelösungen bundesweit zu etablieren und dem Unternehmen damit frühzeitig einen großen Teil des Marktes sicherte. ▶





Selbst ist der Energielieferant: Dem Unternehmen Klafka & Hinz – hier Geschäftsführer Dr. Peter Klafka – gelang es, die CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Mitarbeiter von 3,4 Tonnen auf 0,14 Tonnen pro Jahr zu senken – nicht zuletzt dank Photovoltaik-Anlage auf dem Dach.

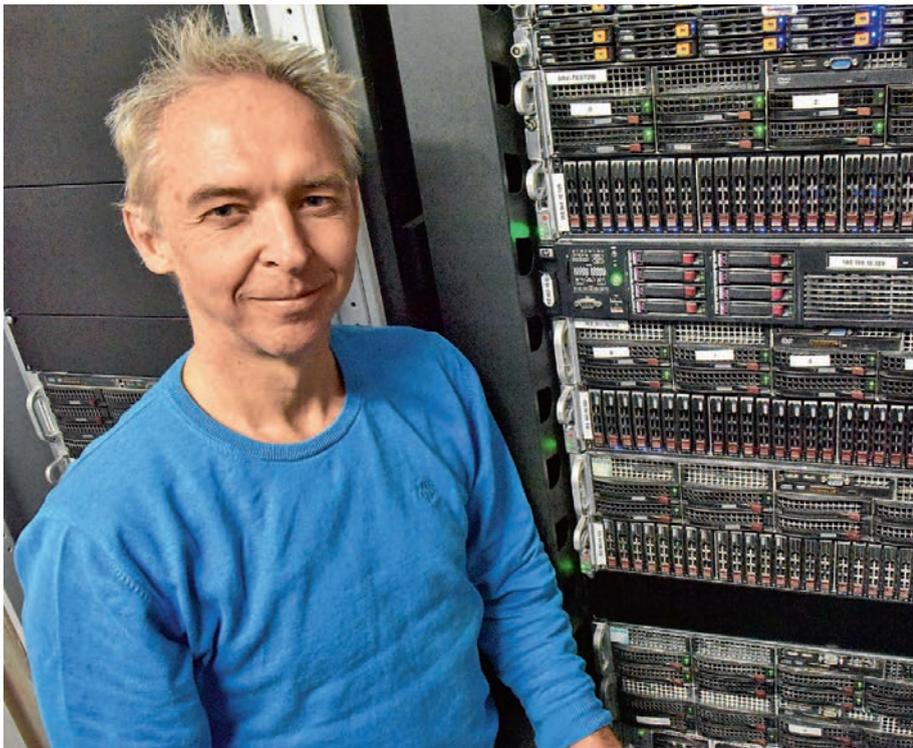


Foto: Andreas Herrmann

„Wir waren zu zweit und starteten mit Beratungen von Stadtwerken, Hans-Jörg Hinz und ich. Die heutige Dimension unserer Idee hatten wir damals noch nicht vermutet“: Dr. Peter Klafka, einer der beiden Geschäftsführer von Klafka & Hinz.

Mit dem am 29. April 1998 in Kraft getretenen „Gesetz zur Neuregelung des Energiewirtschaftsrechts“ kam es in Deutschland und der Europäischen Union zur rechtlich vorgegebenen Liberalisierung der Strommärkte. Seitdem können Verbraucher den Stromanbieter frei wählen. Gleichzeitig wurde der Netzzugang für neue Stromanbieter rechtlich verankert. Damit eröffneten sich wirtschaftlich völlig neue Bereiche mit großen Chancen – Klafka und Hinz erkannten das.

Die beiden Firmengründer haben Elektrotechnik an der RWTH Aachen studiert und auch dort promoviert. Campusnähe bedeutet für sie heute die Möglichkeit der Mitarbeitergewinnung sowie eine beständige Dynamik durch die Forschungen der jungen Generation. „Wir betreuen mindestens zwei Bachelor- oder Masterarbeiten von RWTH- oder FH-Studierenden im Jahr“, sagt Klafka. Inzwischen sind über 110 Mitarbeiter im Unternehmen tätig. Die Corona-Pandemie hat die Zusammenarbeit natürlich zeitweise verändert: Es gibt viele Videokonferenzen, alle IT-fähigen Kollegen sind mit Headsets und Kameras von ihren heimischen Computern aus tätig. Nicht nur an die Arbeitsbedingungen wurde gedacht: „Wir haben ein virtuelles Bistro geschaffen, in dem man sich einfach mal zum

Plaudern trifft, damit man nicht vereinsamt“, erzählt Klafka. Apropos: über ihren Weg zum Erfolg spricht er gerne: „Wir waren zu zweit und starteten mit Beratungen von Stadtwerken, Hans-Jörg Hinz und ich. Die heutige Dimension unserer Idee hatten wir damals noch nicht vermutet“. Irgendwann kam die Überlegung hinzu: Warum nur über Software reden? Die beiden hatten schließlich im Studium bewiesen, dass sie selbst programmieren können. Warum es also nicht tun? Statt Kunden lediglich Systeme zu erklären, so die Überlegung, wäre es doch besser und gewinnbringender, ihnen individuelle Lösungen anzubieten. Maßgeschneidert sozusagen. „Wir sind in eine große Buchhandlung gegangen, haben uns CDs zu drei Programmiersprachen gekauft und nach der Testphase eine ausgewählt“, beschreibt Klafka eine Entscheidung, die zur Basis des erfolgreichen Unternehmens werden sollte.

### Und plötzlich ist da jede Menge Konkurrenz

Die beiden Pioniere, die bald nach dieser Entscheidung bereits ein etwa zehnköpfiges

Team beschäftigten, mieteten eine Garage samt Bungalow an der Drimbornstraße in Aachen und begannen damit, ihre eigene Software zu entwickeln. Als es dort zu eng geworden war, suchte man die nächste größere Produktionsstätte. „Wir hatten Freude an Energiewirtschaft und Software, das war wichtig und hat uns vorangebracht“, blickt der Gründer zurück. 1998 gegründet als GbR (Gesellschaft bürgerlichen Rechts) wurde das Unternehmen zwei Jahre später in eine GmbH umgewandelt. Es lief. Aufträge sorgten für Folgeaufträge, die Module wurden weiterentwickelt. „Ganz am Anfang hatten wir keine Konkurrenz und plötzlich gab es dann fast über Nacht 30 Unternehmen, die etwas ähnliches anboten wie wir“, beobachtete Klafka. Der aber auch sah: „Davon schafften es nur fünf.“

Inzwischen sind die IT-Lösungen der Firma, die mit 200 Systemen auf dem Markt ist, zugeschnitten auf die Bedürfnisse der Kunden, die sie anwenden wollen. Der Begriff vom „regelmäßigen Update“ bedeutet bei Klafka & Hinz nicht zuletzt das Anpassen der Software an äußere Veränderungen. „Die Marktregeln sind beständig in Bewegung, die gesetzlichen Vorgaben ändern sich und es geht um eine Menge Geld“, weiß Klafka. Sich den Marktregeln anpassen, staatliche Vorgaben beachten – diese Materie beschäftigt längst ein eigenes Team, denn Versäumnisse oder Fehler kämen

### „Wir konnten unsere CO<sub>2</sub>-Emissionen um über 90 Prozent senken.“

Dr. Peter Klafka, Geschäftsführer Klafka & Hinz  
Energie-Informationssysteme

alle im wahrsten Sinne teuer zu stehen, denn Veränderungen gibt es jedes halbe Jahr. Klafka sagt seinen Kunden: „Unsere Software genügt stets den Anforderungen des Gesetzgebers und den aktuellen Branchen-Standards.“ Treten Probleme auf, wird zeitnah geholfen. „Zum Glück müssen wir keinen täglichen 24-Stunden-Service bieten“, meint er. „Häufig ist es der Computer und nicht unsere Software, bei dem eine Störung auftritt. Da muss dann der IT-Dienst helfen.“

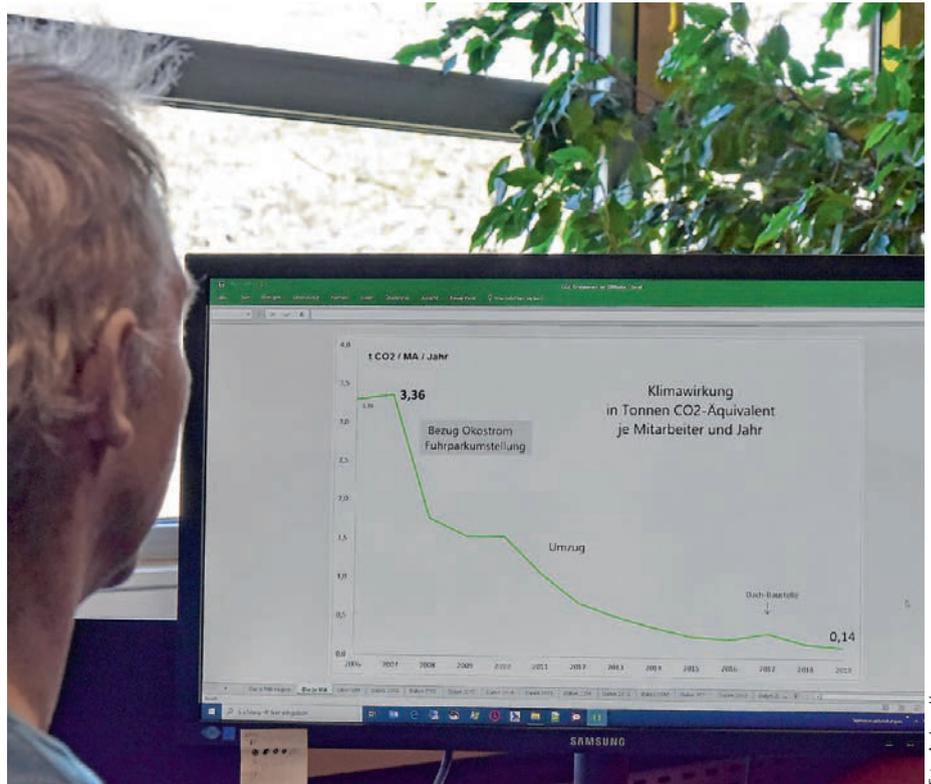
Kunden des Unternehmens sind Energieversorger (Strom, Gas) und Energieverbraucher gleichermaßen – zum Beispiel die Stadtwerke München GmbH, EWS Schönau, Naturstromhandel, Evonik oder die MVV Energie AG. „Wir entwickeln die Software, durch die der Ver-

braucher etwa seinen Stromverbrauch ermitteln kann, der ihm die Preiskalkulation zeigt und ihn auf Wunsch zur Website des Anbieters bringt“, nennt Klafka ein Beispiel. Selbst die Mail, mit der sich dieser Verbraucher beim Anbieter meldet und den Wechselprozess ansteuert, basiert in vielen Fällen auf dem maßgeschneiderten System aus Aachen, gleichfalls die Abrechnungssysteme und die Ermittlung von Energiemengen, Geschäftsprozesse wie die Digitalisierung von Verträgen mit Kunden, die Organisation von Ratenzahlungen oder die Bestimmung von Abschlagshöhen. Es geht zudem um die Energie-Lieferanten, die Preise an der Börse, das „Tagesgeschäft“ – kurz: um den Überblick. Zu den Themen Klimakrise und Energiewirtschaft hat Klafka eine klare Meinung: „Es ist mehr möglich, als wir heute tun! Es sind noch immer so viele Fehlinformationen zu Energie aus Wind und Sonne unterwegs. Das ist ärgerlich.“

### Als die eigenen Emissionen in den Fokus rückten

Der Umgang mit Energien hat bei Peter Klafka und Hans-Jörg Hinz nicht nur den Geschäftssinn geweckt, sondern zugleich mit den Jahren ihr Verantwortungsbewusstsein für Menschen und Umwelt gesteigert. „Wir fühlen uns als Unternehmen dem Umwelt- und Klimaschutz verpflichtet“, sagen sie – und handelten prompt, indem sie 2006 kurzerhand ermittelten, wie viele CO<sub>2</sub>-Emissionen durchschnittlich pro Mitarbeiter des Unternehmens entstehen. „Durch Dienstreisen und andere Aktivitäten waren das 3,4 Tonnen pro Mitarbeiter im Jahr“, sagt Klafka. „Wir waren erschrocken und hatten sofort das Ziel: Dieser CO<sub>2</sub>-Wert muss dringend reduziert werden.“ Wer heute den Internetauftritt von Klafka & Hinz aufruft, wird mit einer eindrucksvollen Zahl begrüßt: Die aktuelle CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Mitarbeiter (Vollzeitäquivalent) betragen jährlich nur noch 0,14 Tonnen! Ein Wert auf den alle stolz sind. „Wir konnten unsere CO<sub>2</sub>-Emissionen um über 90 Prozent senken“, berichtet Klafka.

Eine Arbeitsgruppe im eigenen Haus hatte damals zunächst analysiert, weshalb der ursprüngliche Emissions-Wert so hoch war. Daraus folgten Veränderungen. Nach und nach unternahm man Dienstreisen fast nur noch per Bahn, finanzierte Bahn-Cards und



Es geht steil nach unten – und das ist gut so: Darstellung der CO<sub>2</sub>-Emissionen bei Klafka & Hinz.

mietete bei abgelegenen Orten nur für die letzten 50 Kilometer einen Wagen. Von 200 Flügen 2009 wurde die Zahl auf zwei Flüge 2019 gesenkt. Wer es einrichten kann, fährt jetzt mit dem Rad zur Arbeit. Ladesäulen für Elektroautos wurden bereitgestellt. Es kam zur Umstellung des Strombezugs auf Lieferung aus CO<sub>2</sub>-armer Erzeugung, Umstellung der Beleuchtung auf LEDs und zur Nutzung der Abwärme der Serverkühlung zum Heizen des Firmengebäudes. Verbleibende Emissionen kompensiert man durch die finanzielle Unterstützung von CDM-Projekten (Clean Development Mechanism, übersetzt Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung), also Projekten zur Treibhausgasreduktion in Entwicklungsländern.

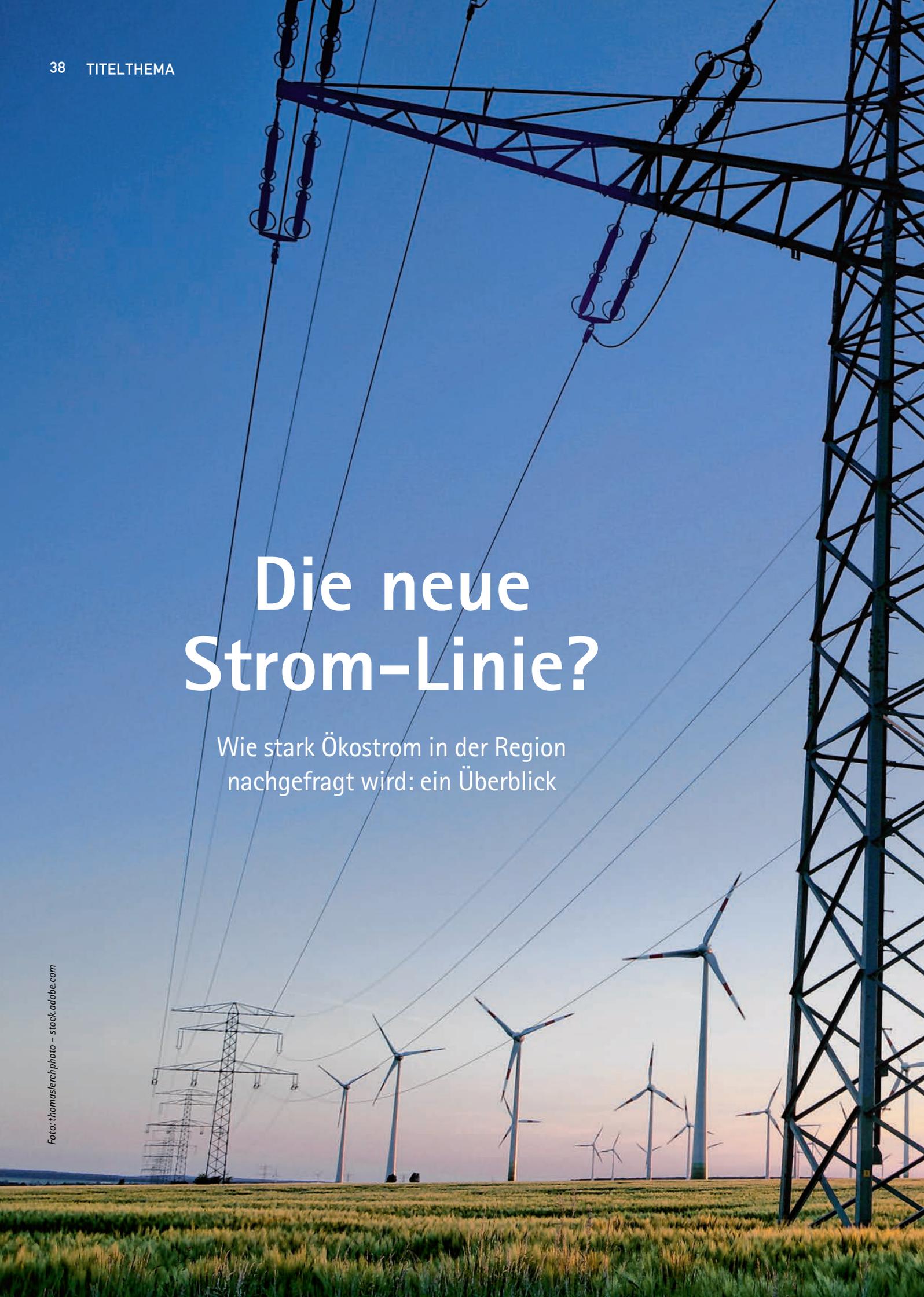
2012 gewann Klafka & Hinz den Wettbewerb der Stadt Aachen „Fahrradfreundlicher Arbeitgeber/Gastgeber“, nachdem man mit dem „Radfahrerfrühstück“ bereits einen Anreiz für Mitarbeiter geschaffen hatte. „Damals hatten wir noch keine Dusche für die Radfahrer, was sich beim Bewertungskatalog gut ausgewirkt hätte. Jetzt ist sie da“, betont Klafka. Mit dem Fahrradreparaturtag, zu dem ein Mechaniker aus einem Fahrradladen in die Firma kommt, gestaltete man bald eine regelmäßige Frühjahrsaktion. Inzwischen sind bis zu vier Tage

pro Monat daraus geworden. Das Unternehmen kooperiert zudem mit der „Fridays-for-Future“-Gruppe Aachen, Klafka hält Vorträge an der Volkshochschule, bietet Workshops an. Die Firma unterstützt die Stellungnahme der Initiative „Entrepreneurs for future“, die politische Rahmenbedingungen fordert, „damit faire Wettbewerbsbedingungen für klimaschonende Technologien und Geschäftsmodelle entstehen und die Wirtschaft insgesamt umsteuert.“ Dazu möchte Klafka & Hinz einen Beitrag leisten – und investiert an dieser Stelle eine Menge Energie. ■



# Die neue Strom-Linie?

Wie stark Ökostrom in der Region  
nachgefragt wird: ein Überblick



VON DANIEL BOSS

Wie hält es eigentlich die Wirtschaft im Raum Aachen mit ökologischen Energie-Alternativen, insbesondere Ökostrom? Diese Gretchen-Frage, oder vielleicht treffender: „Greta-Frage“, können natürlich besonders gut die Versorger in der Region beantworten. Die *Wirtschaftlichen Nachrichten* haben daher eine Umfrage unter einigen Branchenvertretern gemacht, deren Antworten beispielhaft für das Gesamtbild stehen sollen – auch wenn mögliche Auswirkungen der Corona-Pandemie noch nicht berücksichtigt werden konnten.

So spricht beispielsweise Yvonne Rollesbroich von der EWW Energie- und Wasser-Versorgung GmbH mit Sitz in Stolberg von einem „deutlich positiven Trend bei der Nachfrage nach Ökoprodukten im Jahr 2019 im

Geschäftskundenbereich“. Die Kundenanzahl für die Nutzung eines Ökostromproduktes hat sich ihr zufolge mehr als verdreifacht – von 63 Kunden in Dezember 2018 stieg die Zahl auf 214 Kunden im Februar 2020. „Die Anzahl der Kunden, die Ökogas in Anspruch genommen haben, hat sich fast verdoppelt. Von 15 Kunden im Dezember 2018 auf 28 Kunden im Februar 2020. Hier ist natürlich noch Luft nach oben.“

Insgesamt habe die „Fridays-for-Future“-Bewegung die Nachfrage nach Ökostromtarifen in der Industrie aber nicht signifikant verändert, sagt dagegen Frank Kinder-vatter, Vorstandsvorsitzender der NEW AG (unter anderem NEW Netz GmbH in Geilenkirchen). „Bei den Firmenkunden gab es seit 2018 einen Anstieg von 25 auf 39 Belieferungen mit Ökostrom. Aktuell werden 42 Firmen mit Ökostrom beliefert.“ Insgesamt waren 12,5 Prozent der im vergangenen Jahr abgesetzten NEW-Strommenge Ökostrom.

Weitreichend: Die Umstellung auf erneuerbare Energien ist eine nicht zu unterschätzende Herausforderung.



Foto: EWW GmbH

„Die Anzahl der Kunden, die Ökogas in Anspruch genommen haben, hat sich fast verdoppelt“: Yvonne Rollesbroich, Leiterin Unternehmenskommunikation und Marketing EWW GmbH.

Laut Jürgen Schulz von der Stadtwerke Düren GmbH sei ein „Greta-Effekt“ am ehesten im Privatkundengeschäft zu spüren. „Auch wenn es für uns mittlerweile schon fast selbstverständlich ist, Ökostrom zu verkaufen, so ist es für unsere Kunden nicht selbstverständlich, dass wir als lokaler Stromanbieter alle unsere Stromtarife auf Ökostrom umgestellt haben“, erklärt er. Besonders auffällig spürt man demnach den Wandel in den Bereichen Heizungsanlagen, Mobilität und Photovoltaik. „Die Nachfrage nach ökologischen Alternativen steigt hier immer mehr. Man merkt gerade sehr deutlich, dass sich die Haltung der Kunden geändert hat: Stand vor Greta der wirtschaftliche Aspekt im Vordergrund, so sind Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit mittlerweile gleichauf.“

„In Aachen haben wir im Vergleich zu vielen anderen Städten schon lange eine größere Nachfrage nach Ökostrom, die im letzten Jahr auch noch mal leicht angestiegen ist“, beantwortet STAWAG-Vorstand Wilfried Ullrich die Frage. Auch nach dem Atomunfall in Fukushima habe man eine verstärkte Nachfrage festgestellt. „Heute beliefern wir jeden dritten Kunden mit Ökostrom. Wir nehmen in Aachen ein konstant großes Interesse an ökologischen Fragen wahr, so dass wir unseren Ökostrom weiter verstärkt anbieten wollen.“

Nach den Erfahrungen von Eduard Sudhei-



Foto: NEW AG

„Energieberatung und Dienstleistungen rund um Energieeffizienz sind eine wichtige Säule des Geschäfts“: Frank Kindervatter, Vorstandsvorsitzender der NEW AG.

mer, Geschäftsführer der Alliander Netz Heinsberg GmbH, sind die Unternehmen aus Gewerbe und Industrie „immer noch verhalten bezüglich des Baus einer Erneuerbare-Energien-Anlage für die Eigenversorgung“. Alliander verzeichne aktuell noch keinen nennenswerten Zuwachs, was aber auch an anderen Bedingungen liegen könnte. „Dazu gehören zum Beispiel ungenügende Regelungen beim Mieterstrom oder zu wenig Anreize für den Eigenverbrauch. Auch der Solardeckel mit seinen bald erreichten 52 Gigawatt steht der Nachfrage nach Ökostrom im Weg.“ Sudheimer glaubt, „dass viele Unternehmen noch auf die Streichung des Solardeckels warten und danach mehr investieren werden. Wir hoffen, dass das Vorhaben in der Corona-Krise nicht untergeht und Bemühungen zum Ausbau von erneuerbaren Energien weiter vorangetrieben werden.“ Anders sehe es bei privaten Kunden aus: Hier habe sich der Zuwachs 2019 gegenüber 2018 fast verdoppelt. „Aber auch hier ist noch Luft nach oben, wenn man bedenkt, dass 2019 nur ein Drittel des Zubaus der Jahre 2010 bis 2012 ausmacht, also der Hochphase der Photovoltaik-Industrie.“

### Ökostrom ist für alle da. Wirklich?

Was aber wäre, wenn alle Unternehmen plötzlich auf Ökostrom umstellen würden: Gäbe es überhaupt genügend Kapazitäten, diese Nachfrage zu bedienen? „Würden alle unsere



Foto: Stadtwerke Düren

„Unser Fuhrpark ist bereits zu großen Teilen auf E-Fahrzeuge umgestellt worden“: Jürgen Schulz, Leiter Kommunikation bei der Stadtwerken Düren GmbH.

Geschäftskunden auf Ökostrom umstellen, könnten wir dies durchaus anbieten“, sagt Rollesbroich von der EWW. „Wir kaufen für unsere Kunden TÜV-SÜD-zertifizierten Ökostrom. Das heißt, dass unser Ökostrom ausschließlich aus Anlagen erneuerbarer Energien mit den gesetzlich vorgesehenen Umweltstandards und dem ökologischen Zusatznutzen durch Junganlagenförderung stammt.“ Insbesondere die Alpen und Skandinavien hätten ideale Bedingungen für die Produktion von Wasserkraft. „Infolgedessen wird der regenerativ erzeugte Strom aus ganz Europa eingekauft. Die Anlagen sind zertifiziert und erfüllen gesetzlich vorgesehene Umweltstandards.“

„Wir selbst produzieren schon knapp 500 Millionen Kilowatt Strom jährlich in eigenen Ökostrom-Anlagen: Mit dieser Menge lassen sich rechnerisch alle Aachener Haushalts- und kleineren Gewerbekunden versorgen“, sagt STAWAG-Vorstand Ullrich. „Bis 2030 möchten wir diese Menge verdoppeln, so dass wir dann ganz Aachen rechnerisch mit grünem Strom beliefern können. Mit zugekauften Mengen ließe sich eine Umstellung auch sofort realisieren.“

Jürgen Schulz aus Düren hält die Versorgung von Unternehmen „auf lokaler Ebene für „sicher möglich“. „Ob auch bundesweit eine Belieferung ausschließlich mit Ökostrom mög-



Foto: STAWAG/Moll

„Heute beliefern wir jeden dritten Kunden mit Ökostrom“: Wilfried Ullrich, Vorstand der STAWAG Stadtwerke Aachen AG.

lich wäre, lässt sich derzeit nicht abschließend beurteilen. Zukünftig, da bin ich mir sicher, wird dies möglich sein.“

„Wenn wir von jetzt auf gleich zu 100 Prozent umstellen müssten, gäbe es noch Engpässe“, sagt Sudheimer. „Wir können nicht zu 100 Prozent garantieren, dass die Stromlieferanten eine komplette Umstellung auf Erneuerbare bedienen können. In unserem Netz müssten dazu noch 25 Prozent EE-Anlagen gebaut werden, um auf die tatsächlichen 100 Prozent zu kommen.“ Das entspräche ihm zufolge ungefähr einer Photovoltaik-Leistung mit der Größenordnung von 50 Megawatt. „Was die Netzkapazitäten betrifft, so haben wir in unserem Netz keine Probleme“, betont der Alliander-Geschäftsführer, „auch wenn Anlagen in unterschiedlichen Gebieten zeitgleich gebaut werden.“ Grund dafür sei, dass man in einzelnen Regionen bereits das Netz ausgebaut und regelbare Ortsnetzstationen eingesetzt habe.

Generell gilt laut Kindervatter, dass viele Anlagen ihre „Grünstromerzeugung“ selber vermarkten, weil es für sie lukrativer sei als eigene Herkunftsnachweise (HKN) zu generieren. „Diese Grünstrommengen stehen dem Markt somit nicht zur Verfügung.“ Eine signifikante Erhöhung der Nachfrage würde voraussichtlich zu einer deutlichen Preissteigerung führen und neue Anbieter auf den Markt locken.



Foto: NEW AG

„Wir können nicht zu 100 Prozent garantieren, dass die Stromlieferanten eine komplette Umstellung auf Erneuerbare bedienen können“: Eduard Sudheimer Geschäftsführer Alliander Netz Heinsberg GmbH.

„Bei einem sprunghaften Anstieg könnte es auch zu temporären Engpässen in der Verfügbarkeit von freien Herkunftsnachweisen kommen“, vermutet Kindervatter. „Aktuell gibt es eher ein Überangebot an Herkunftsnachweisen. Aus diesem Grund sind die Preise auf einem sehr niedrigen Niveau. Dem Kunden muss jedoch bewusst sein, dass der Strom, den er physisch bezieht, kein Grünstrom ist, sondern der Strom, der in einem nahegelegenen Kraftwerk produziert wird. Durch sein Grünstromprodukt wird jedoch an anderer Stelle Grünstrom hergestellt.“ Sollten auch alle Haushaltskunden Grünstrom beziehen wollen, würde die konventionelle Stromerzeugung sukzessive – je nach Nachfrage – durch erneuerbare Energiequellen ersetzt.

### Wenn Energieversorger zu Energiesparern werden

Deutlich wird, dass die Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit in der Branche oben auf der Prioritätenliste stehen, und zwar sowohl bei externen wie internen Maßnahmen und Projekten. „Energieberatung und Dienstleistungen rund um Energieeffizienz sind eine wichtige Säule des Geschäfts“, nennt Kindervatter ein Beispiel. „Wir sehen, dass es schon heute die Technik gibt, mit der man Gebäude auf Basis erneuerbarer Energien ganz autark mit Strom und Wärme versorgen kann. Aus diesem Grund plant die NEW, zusammen mit ihrem Partner, der Avacon AG, ein neues

Unternehmen zu gründen, das sich mit der nachhaltigen, klima- und ressourcenschonenden Versorgung von Quartieren befasst.“ Schulz sieht die Stadtwerke Düren diesbezüglich auf einem guten Weg. Man habe in diesem Punkt auch die Unternehmensvision neu ausgerichtet. „Neben der regelmäßigen, freiwilligen Überprüfung nach DIN EN ISO 14001 haben wir gemeinsam mit allen Mitarbeitern die ‚SWD-Selbsterklärung zum Umweltschutz‘ entwickelt. Unser Fuhrpark ist bereits in großen Teilen auf E-Fahrzeuge umgestellt worden.“

Alliander setzt für den Eigenverbrauch (öffentliche Beleuchtung, Betriebsverbrauch oder Netzverluste) auf 100 Prozent Strom aus erneuerbaren Energien. Sudheimer sagt: „Zudem treiben wir den Ausbau von Ladepunkten für Elektroautos voran, bieten Lösungen für Solardächer und haben bereits erste Brennstoffzellen an unser Versorgungsnetz angeschlossen. Auf unserer Website kann jeder mitverfolgen, wie viel Strom aus erneuerbaren Energien bereits eingespeist wurde.“ Die EVW ist nach eigenen Angaben Betreiber des größten Solarparks in NRW. „Der Park in den Nivelsteiner Sandwerken in Herzogenrath versorgt mehr als 4.500 Haushalte mit umweltfreundlichem Strom“, erklärt Rollesbroich. „57.000 Solarmodule erzeugen eine Spitzenleistung von 14 Megawatt, und mit insgesamt mehr als 113.000 Quadratmetern ist der Solarpark größer als 15 Fußballfelder.“ Außerdem ist das Unternehmen am *indeland Windpark Eschweiler* beteiligt. „In Eschweiler Neu-Lohn drehen sich 13 Windkraftanlagen, die ausreichend grünen Strom erzeugen, um jedes Jahr rechnerisch 30.000 Haushalte zu versorgen. Das ist eine Gesamtleistung von 41,6 Megawatt.“

Die STAWAG verfolgt vier große Ziele: „Bis 2030 möchten wir unseren Strom klimaneutral auf der Basis von erneuerbaren Energien erzeugen“, sagt Ullrich. „Ebenfalls bis 2030 möchten wir die Wärmeversorgung für Aachen klimafreundlicher und kohlefrei bereitstellen. Schließlich möchten wir einen Beitrag zu einer klimafreundlichen Mobilität leisten – durch den Ausbau der Elektromobilität und der Wasserstofftechnologie.“ Den vierten Baustein sehe man im Bereich Effizienz, beispielsweise durch die Umstellung auf moderne Heizungsanlagen. ■

## NACHGEFRAGT

## Dieter Dembski, Energieberater und Energieeffizienz-Lotse bei der IHK Aachen

**WN:** Herr Dembski, welche Priorität hat Energieeffizienz für die Unternehmen im IHK-Bezirk?

**Dieter Dembski:** Immer mehr Unternehmer sind an einer nachhaltigen Unternehmensführung interessiert. Dabei ist ein umsichtiger Umgang mit der Energie ein wesentlicher Faktor. Die Frage nach dem Energie- und Ressourcenverbrauch ist für viele Unternehmen auch eine Frage der Konkurrenzfähigkeit. Zudem möchten die Unternehmen ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß senken. An der Stelle hilft die von der IHK Aachen angebotene Energieeffizienz-Einstiegsberatung bei den ersten Schritten, Ansätze für den sparsamen Umgang mit Energie zu erkennen. Eine solche Beratung im Unternehmen ist ein guter Einstieg, um danach, zum Beispiel durch eine weiterführende Beratung mit Experten, Effizienzmaßnahmen im Unternehmen umzusetzen. Mittlerweile habe ich als Energieeffizienz-Lotse der IHK in den vergangenen Jahren über 600 Unternehmen beraten. In der Regel werden 40 bis 50 Beratungen im Jahr nachgefragt.

**WN:** Was hat sich in den vergangenen Jahren schon positiv verändert, wo sehen Sie noch Luft nach oben?

**Dembski:** Viele Unternehmen haben mittlerweile schon Effizienzmaßnahmen umgesetzt. Ein nicht zu unterschätzender Einsparfaktor war und ist teilweise heute noch die Beleuchtung. Durch die Entwicklung der LED-Technologie haben sich etwa im Vergleich zur Verwendung von Leuchtstoffröhren Strom-Einsparpotenziale von 60 bis 80 Prozent ergeben. Da die Preise für LEDs gefallen sind, amortisiert es sich teilweise schon nach weniger als einem Jahr, wenn die Beleuchtung ausgetauscht wurde. Hier haben die Unternehmen schon viel umgesetzt. In einem produzierenden Unternehmen gibt es naturgemäß viele weitere Ansatzmöglichkeiten. Beispielsweise gehört die Druckluft zu den teuersten Energieformen. Hier kann durch Leckagebeseitigung, Absenkungen des Drucks oder Umstieg auf besonders effiziente Kompressoren mit Wärmerückgewinnung



Foto: IHK Aachen

viel eingespart werden. Dies sind zwei Beispiele aus dem Bereich der Querschnittstechnologien, die in vielen Unternehmen vorhanden sind. Bei vielen Unternehmen sind die „low hanging fruits“, also die Maßnahmen mit geringen Investitionen und kurzen Amortisationszeiten, bereits geerntet. Meines Erachtens müssten manche Unternehmen noch mehr in Maßnahmen investieren, die sich auch erst nach längerer Zeit wirtschaftlich rechnen. Setzt man die zulässigen Amortisationszeiten zu kurz an, werden größere Maßnahmen dann oft nicht umgesetzt. Hier gibt es aber mittlerweile auch bereits ein Umdenken.

**WN:** Bedeutet eine Umstellung auf mehr Energieeffizienz denn oft automatisch eine hohe Investitionssumme?

**Dembski:** Energieeinsparungen können Unternehmen oft auch durch Maßnahmen erreichen, die keine oder nur geringe Investitionen erfordern. Man muss sich dazu im Unternehmen genau umschauen, wo mit der Energie nicht effizient umgegangen wird. Beispiele: Laufen Motoren oder Gebläse nur dann, wenn sie benötigt werden? Sind Türen oder Tore lange oder unnötig geöffnet? Wie sind die Heizungstemperaturen eingestellt? Muss das Licht an dieser Stelle im Lager dauerhaft leuchten? Hier kann oft durch kleine Maßnahmen viel Energie eingespart werden. Selbstverständlich gibt es bei größeren Maßnahmen auch Investitionsbedarf. Hierzu gibt es jedoch viele Möglichkeiten, durch die Nutzung von Förderprogrammen eine wirt-

schaftliche Lösung zu erreichen.

**WN:** Welche Fördermöglichkeiten gibt es?

**Dembski:** Das Förderangebot im Bereich Energieeffizienz ist sehr vielfältig. Sehr hilfreich für die Unternehmen ist, dass es Förderungen sowohl für Investitionen in Effizienzmaßnahmen als für die Inanspruchnahme von kommerziellen Energieeffizienzberatungen gibt. Ein wichtiges Förderprogramm ist zum Beispiel die „Bundesförderung für Energieeffizienz in der Wirtschaft“. Hier können beispielsweise Zuschüsse für die Anschaffung von effizienten „Querschnittstechnologien“ in Höhe von 30 Prozent, bei kleinen und mittleren Unternehmen bis 40 Prozent, beantragt werden. Das Programm hat vier Fördermodule, die schon viel abdecken.

**WN:** Welche Erfahrung hat die IHK bislang mit den „Energie-Scouts“ gemacht, also mit besonders geschulten Azubis in den Unternehmen?

**Dembski:** Das Energie-Scout-Projekt haben wir seit 2017 bereits drei Mal sehr erfolgreich realisiert und rund 100 Auszubildende in den Grundzügen der Energie- und Ressourceneffizienz geschult. Darüber hinaus erhielten die Azubi-Teams Kenntnisse in den Bereichen Projektarbeit und Präsentation. Parallel zu dieser Ausbildung haben die teilnehmenden Teams in ihren Unternehmen eigene Effizienzprojekte entwickelt, die am Ende der Ausbildung öffentlich präsentiert und von einer Jury bewertet wurden. Alle Teams haben tolle Projekte entwickelt und professionell präsentiert. Wenn alle Projekte umgesetzt werden, wird dadurch eine Einsparung von 2000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Jahr erzielt. Fazit: die Azubis haben viel gelernt und tolle Projekte entwickelt, die Ausbildungsunternehmen sparen Energie. Ein Win-Win-Win-Projekt für Azubis, Unternehmen und Umwelt.



IHK-Ansprechpartner:  
Dieter Dembski  
Tel.: 0241-4460-277  
dieter.dembski@aachen.ihk.de



# **vierpunkteins**

Der Wirtschafts-Newsletter  
für die Region

**Jetzt kostenlos anmelden**  
und jeden Donnerstag um 13 Uhr die  
regionalen Wirtschafts-Nachrichten  
per Mail erhalten.

JETZT ANMELDEN UNTER

**[aachener-zeitung.de/vierpunkteins](http://aachener-zeitung.de/vierpunkteins)**  
**[aachener-nachrichten.de/vierpunkteins](http://aachener-nachrichten.de/vierpunkteins)**

Ein Produkt aus dem

++ aktuelle Wirtschaft-Infos aus der Region +++ Terminhinweise +++ Rückblicke +++

**MEDIENHAUS**  
AACHEN



Plastik? Kommt ihr nicht in die Tüte: Melanie Budde, Inhaberin von Unverpacktes Glück.

Fotos: Unverpacktes Glück



# Ohne Verpackung, mit Botschaft

Vor rund einem Jahr eröffnete Melanie Budde „Unverpacktes Glück“ in Aachen. Bald will sie auch in Jülich und Düren präsent sein.

VON CAROLIN CREMER-KRUFF

Corona durchkreuzte Melanie Buddes Pläne gewaltig. Und das in dreifacher Hinsicht. Am 19. März wollte sie eigentlich das einjährige Bestehen ihres Ladens Unverpacktes Glück in

der Aachener Elisengalerie feiern. Die Neueröffnung von zwei weiteren Filialen an der Dürener Oberstraße und der Jülicher Marktstraße konnten auch nicht wie geplant stattfinden. Alles abgesagt. Zumindest durfte sie ihr Aachener Geschäft weiter öffnen. Die digitale Initiative #aachenhautaf nutzte auch sie, um in dieser Zeit über Social Media auf ihr Geschäft aufmerksam zu machen.



März 2019: Melanie Budde hatte es geschafft. Monatelange Vorbereitungen lagen hinter ihr. Mithilfe einer Crowdfunding-Aktion für Umbau und Einrichtung war auch die Finanzierung ihres Geschäfts in trockenen Tüchern. Der Standort in der Einkaufspassage Elisengalerie im Herzen Aachens: Perfekt. Auch wegen der fairen Mietkonditionen – wie sie sagt. Rund 300 verschiedene Artikel waren eingeräumt. Es konnte losgehen. „Ich war unheimlich stolz, dass ich es geschafft hatte. Auf der anderen Seite war da die Ungewissheit, wie der Laden angenommen wird“, beschreibt Budde ihre damalige Situation. Die Menschen kamen. Und einige immer wieder. Ihre Stammkunden hielten ihr auch in der Corona-Zeit die Treue. „Die Eröffnung war genau die richtige Entscheidung – sowohl aus wirtschaftlicher als auch moralischer und ethischer Sicht. Vor einem Jahr hätte ich nicht gedacht, dass ich so schnell schon zwei weitere Filialen eröffnen kann. Die Arbeit in diesem Bereich macht einfach totalen Spaß – und glücklich.“

Rund 130 Unverpackt-Läden gibt es mittlerweile in Deutschland. Darunter Melanie Buddes Unverpacktes Glück. Betritt man ihr kleines Geschäft, das an eine Art modernen Tante-Emma-Laden erinnert, wird schnell klar: Hier geht es nicht allein darum, Verpackung einzusparen. Hier geht es um eine Lebenseinstellung. Eine Lebenseinstellung, die nicht missionarisch herüberkommen will, sondern ein gutes Gefühl auslöst. Budde verkörpert diese ganz und gar und schafft es, ihre Kunden „mitzureißen“. „Ohne Überzeugung kann man einen Laden wie den meinen gar nicht betreiben“, verrät Budde. Die gelernte Hebamme und Dreifachmama „rutschte“ vor einigen Jahren per Zufall in den Reformhaussektor hinein. Das Thema Umwelt- und Klimaschutz beschäftigte sie immer mehr. Dann kam der Entschluss zur Selbstständigkeit. „Ich habe festgestellt, dass es in vielen großen und größeren Städten bereits Unverpackt-Läden gab. In Aachen allerdings noch nicht“, sagt

The image shows a screenshot of a Facebook post. At the top left is the profile picture of 'Unverpacktes Glück' and the name 'Unverpacktes Glück - Tütenlos in Aachen' with three dots to its right. Below the name is the timestamp 'Gestern um 11:56' and a location pin icon. The main text of the post reads: 'Bei uns gibt es jetzt Mund- und Nasenmasken. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass sie nicht völlig virenundurchlässig sind. Aber vielleicht fühlt der ein oder die andere sich damit einfach wohler im Moment! Wir sind auch heute wieder von 10-13.00 Uhr und 14.30-17.30 Uhr für Euch da! #supportyourlocal #aachen #aachenhatauf #elisengalerieaachen #unverpacktesglück #bleibtgesund'. Below the text is a photograph of several colorful, reusable fabric shopping bags hanging from a rack. The bags have various patterns, including floral and geometric designs. At the bottom of the screenshot is the Facebook interaction bar with a camera icon, the text 'Kommentieren ...', a GIF icon, and a smiley face icon.

Foto: Unverpacktes Glück/UG

Krisen-Management: Während der Corona-Pandemie nahm Budde Mund- und Nasenmasken in ihr Sortiment auf.

Budde. Bis heute ist ihr Laden konkurrenzlos in der Kaiserstadt. Auch in Düren und Jülich ist sie Pionierin auf dem Gebiet.

**Grammgenau und zum selbst abfüllen**  
Heute liegen 630 Artikel in den Ladenregalen. „Auch viele Kunden haben uns auf neue Ideen gebracht, was wir ins Sortiment aufnehmen könnten“, sagt die 40-Jährige. Dass ein Unverpackt-Laden nachhaltiger ist als beispielsweise ein Discounter, ist selbsterklärend. Aber findet man dort auch wirklich alles für den alltäglichen Bedarf? Budde bejaht die Frage. Den Großteil machen verschiedene Lebensmittel aus, die je nach Bedarf grammgenau zusammengestellt werden können: Angefangen bei Reis, Nudeln, Trockenfrüchten, Müsli, Körnern, Mehl und Studentenfutter über Gewürze in loser Form und Öle bis hin

zu Backzutaten wie Hefe und Vanillezucker. Darüber hinaus gibt es sämtliche Drogerieartikel wie Spülmittel, Putzmittel, Handseife, Haarshampoo, Duschgel und Bodylotion zum Abfüllen. Ebenso Zahnbürsten aus Bambus, waschbare Abschminkpads und waschbare Küchentücher. Da die Artikel nicht in festen Einheiten verpackt sind, bringen die Kunden ihre eigenen Behälter in Form von Dosen und Gläsern oder Beuteln mit. Alternativ können Behälter auch im Geschäft gekauft werden. Das bietet sich zum Beispiel für „Einsteiger“ an, die auf der Suche nach dem passenden Equipment sind. Und schon kann's losgehen! Jeder Einkauf beginnt mit dem Abwiegen der leeren Behälter. Nach dem Befüllen wird das Leergewicht an der Kasse abgezogen, sodass nur der Inhalt berechnet wird. Apropos: Berechnen. Ist es nicht viel kostspieliger, in einem Unverpackt-Laden einzukaufen? „Natürlich ist es bei uns etwas teurer als im Discounter, aber dafür ist die Qualität auch besser. Alles, was wir verkaufen, ist Bio“, erklärt Melanie Budde. Gleichzeitig weist sie auf einen entscheidenden Vorteil hin: Bei ihr müssen keine vorgegebenen Mengen gekauft werden, sondern nur das, was benötigt wird. Das beugt Lebensmittelverschwendung vor.

Als Budde die Waren aufzählt, muss sie zwichendurch schmunzeln. Auch in ihrem Laden gehörte während der Corona-Pandemie neben Nudeln, Reis und Süßigkeiten Toilettenpapier zu den Verkaufsschlagnern. In puncto Toilettenpapier hatten ihre Kunden allerdings einen entscheidenden Vorteil gegenüber vielen anderen Supermärkten. War dieses Mal ausverkauft, musste niemand mit leeren Händen nach Hause gehen. Denn alternativ konnte man eine Po-Dusche erstein. „Diese ist äußerst nachhaltig, da sie mindestens die Hälfte des Toilettenpapiers einspart“, erklärt Budde. Bei 2,5 Milliarden Rollen, die jedes Jahr in Deutschland verbraucht werden, jede

Menge. Budde Unverpackt-Laden strotzt nur so vor nachhaltigen Produkten und Ideen wie diesen. Und immer mehr Menschen sind offen für diesen Wandel. „Man hat allerdings gemerkt, dass während der Corona-Krise nachhaltiges Einkaufen in den Hintergrund rückt. Mein Credo lautete dennoch: Trotz Corona dürfen wir unser Klima nicht vergessen!“, formuliert die Geschäftsinhaberin. Und außerdem schließt das eine das andere ja nicht aus. So nahm Melanie Budde spontan selbstgenähte Mund- und Nasenmasken mit in ihr Sortiment auf.

So konsequent Budde das nachhaltige Konzept in ihrem Laden durchzieht – ein Problem stellt manchmal noch die Anlieferung ihrer Produkte dar. Das meiste kommt in großen recycelbaren Gebinden, etwa in 25-Kilogramm-Kraftpapiersäcken oder Pfandeimern. Manches ist aber nicht optimal verpackt zu bekommen und somit nicht gut recyclebar. „Das ist natürlich kontraproduktiv“, bedauert Budde. Auch aus diesem Grund hat sie sich dem 2018 gegründeten „Unverpackt e. V. – Verband der Unverpackt-Läden“ als Mitglied angeschlossen. „Dieser Verein ist sehr engagiert und geht mit seinen Anliegen aktiv auf die Hersteller zu“, erklärt die Nachhaltigkeitsexpertin. Erste Erfolge zeichnen sich bereits ab. Als sie vor einem Jahr eröffnet hatte, gab es deutschlandweit keinen einzigen Nudelhersteller, der in Papiersäcken lieferte. Mittlerweile gibt es mehrere.

### „Zero Waste“? Mit kleinen Schritten zu ambitionierten Zielen

„Zero Waste“ heißt der Trend der Stunde. Das bedeutet so viel wie: Am besten gar keinen Müll produzieren. Budde findet diese Einstellung sehr ambitioniert und gibt zu bedenken, dass der Begriff auch abschreckend wirken

kann. „Müll ganz zu vermeiden ist ein sehr ehrgeiziges Ziel, das wohl den wenigsten von uns gelingt. Aber selbst wenn jeder von uns für den Anfang nur ein bisschen Müll vermeidet, ist das in meinen Augen schon ein großer Fortschritt“, ist die Unternehmerin überzeugt. Aber wie anfangen? Ihr Tipp: Einfach in ihrem Laden vorbeikommen und sich beraten lassen. Denn es bringt nichts, alles auf einmal umzustellen. Budde erinnert sich prompt an eine Frau, die eines Tages mit ihren drei Kindern in ihrem Laden stand. Sie hatte ungefähr 35 Dosen im Gepäck. „Man hat sofort gemerkt, dass die Mutter völlig überfordert war. Ich habe ihr dann dazu geraten,

zunächst mit zwei Sorten Nudeln und einer Sorte Reis anzufangen. So stellte sie Stück für Stück ihr Einkaufsverhalten um. Drei Monate später hat sie sich bei mir bedankt und gesagt: ‚Weil Sie so entspannt bei dem Thema waren und mich einfach haben aussuchen und ausprobieren lassen, sind wir zu Hause jetzt fast plastikfrei.‘ Jeder muss sein eigenes Tempo finden.“ Dazu gehört auch eine entspannte Einkaufsatmosphäre, die es in ihrem Laden gratis mit dazugibt. „Diese ist absolut Teil des Konzepts, obwohl sich das ehrlich gesagt selbst entwickelt hat“, blickt Budde zurück. Ob Corona, „Zero Waste“ oder Bundesliga – in ihrem Laden ist es selbstverständlich, dass neben dem Einkauf sämtliche Themen besprochen und diskutiert werden. „Auch das unterscheidet uns von Discountern. Hier nimmt man sich Zeit zum Einkaufen, hier herrscht kein Druck, hier menscht es. Ein ganz entschleunigtes Einkaufen halt.“ Nachhaltiges Einkaufen sei übrigens keine Frage des Alters

oder nur etwas für „Ökos“. „In unserem Laden trifft man von Studenten über Familien bis hin zu Senioren auf ganz verschiedene Menschen. Allen gemeinsam ist, dass sie bewusst leben“, sagt Budde, der ad hoc zahlreiche Beispiele einfallen. Da ist etwa ein 13-jähriger Junge, der einmal pro Woche bei ihr für die ganze Familie einkauft. Da sind zahlreiche Aachener Studenten, die das umweltbewusste Leben für sich entdeckt haben. Und da ist die ältere

alleinstehende Dame, die glücklich ist, einen Laden gefunden zu haben, wo sie anstatt viel zu großer 500-g-Nudel-Packungen Mengen für ihren Bedarf einkaufen kann.

**„Man hat allerdings gemerkt, dass während der Corona-Krise nachhaltiges Einkaufen in den Hintergrund rückt. Mein Credo lautete dennoch: Trotz Corona dürfen wir unser Klima nicht vergessen!“**

Melanie Budde,  
Inhaberin Unverpacktes Glück

Bei Budde selbst kann zurzeit von Entschleunigung allerdings nicht die Rede sein. Ihr Kopf ist voll mit Ideen und Plänen. Nachhaltige Kindergeburtstage etwa. Oder ein Verkaufstand auf dem Wochenmarkt. Oder eine nachhaltige Candybar für Hochzeitsfeiern. Oft fehlt jedoch die Zeit für die Umsetzung. Nun steht sowieso erst einmal die Jubiläumsfeier ihres Aachener Geschäftes auf der Agenda. Denn diese wird auf jeden Fall nachgeholt. Genauso die etwas verspäteten Eröffnungen der beiden Filialen in Düren und Jülich. Diese wurden übrigens ebenfalls über eine Crowdfunding-Aktion finanziert, die 28.000 Euro einbrachte. Rund 80 Prozent der Produkte, die es in Aachen gibt, werden auch in Düren und Jülich angeboten. Dort sind die Filialen jeweils in ein Reformhaus integriert. Budde sagt: „Ich freue mich darauf, schon ganz bald auch zusammen mit den Dürenern und Jülichern unseren Planeten ein Stück weit etwas plastikfreier zu machen.“ ■



WIR PLANEN  
UND BAUEN FÜR SIE  
GEWERBEBAUEN.

- ◆ kostenlose Beratung
- ◆ wirtschaftliche Konzepte
- ◆ individuelle Planung
- ◆ schlüsselfertige Ausführung

**GRONAU**  
WIR PLANEN. WIR BAUEN.



## Jubiläumjahr: RWTH sagt für 2020 Feiern und Graduiertenfest ab

► Die RWTH Aachen hat aufgrund der fortschreitenden Coronavirus-Pandemie entschie-

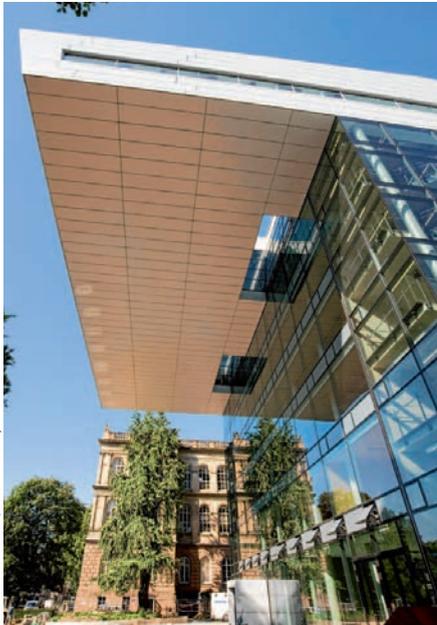


Foto: RWTH Aachen/Peter Winandy

Ungewohnte Perspektive: Die RWTH muss die Festveranstaltungen zu ihrem 150-jährigen Bestehen auf unbestimmte Zeit verschieben.

den, sämtliche Festveranstaltungen zu ihrem 150. Geburtstag sowie das Graduiertenfest in diesem Jahr abzusagen. „Es gibt gerade sehr viel Wichtigeres“, erklärt RWTH-Rektor Professor Ulrich Rüdiger. Das Graduiertenfest der RWTH Aachen hätte am 5. September stattfinden sollen. Alle Terminverschiebungen seien von der Hochschulleitung und dem Lenkungskreis des Jubiläums beschlossen worden. Sobald sich eine dauerhafte Normalisierung des Alltags andeute, stehe für die Universität zunächst die Wiederaufnahme ihres Regelbetriebs mit Lehre und Forschung im Mittelpunkt. Die Jubiläumsveranstaltungen unter dem Motto „Lernen. Forschen. Machen.“ seien auf einen unbestimmten Zeitpunkt verschoben, an dem sich die Krisenlage besser überblicken lasse. Es stehe bereits fest, dass die gemeinsame Ausstellung der Stadt Aachen und der RWTH zum Jubiläum, die am 15. Mai im „Centre Charlemagne“ eröffnet werden sollte, in den Winter 2021/2022 verlegt werde.

## Quanten-Cloud: FZJ schließt sich Initiative zum Kampf gegen COVID-19 an

► Das Forschungszentrum Jülich (FZJ) hat sich gemeinsam mit zahlreichen anderen internationalen Forschungseinrichtungen und Unternehmen einer Initiative zur Bekämpfung der Corona-Pandemie angeschlossen. Das Projekt des kanadischen Quantencomputer-Herstellers „D-Wave Systems Inc.“ soll Wissenschaftler bei der Entwicklung von Lösungen unterstützen, indem es Nutzern, die zu COVID-19 forschen, ab sofort freien Zugang zu Quantencomputer-Systemen verschafft. Der Zugriff auf die Quantencomputer von D-Wave erfolgt über den Quanten-Cloud-Service „Leap“, der in 35 Ländern Europas und Asiens sowie in Nordamerika verfügbar ist. Potenzielle Anwendungen seien die Analyse neuer Diagnosemethoden in der Medizin, die hochaufgelöste Modellierung der Ausbreitung des Virus sowie eine Optimierung der Logistik – etwa von Versorgungsketten und Abläufen in Krankenhäusern.

## Freiwillige vor: RWTH stellt 3-D-Druck-Baupläne für Beatmungspumpe bereit

► In einem interdisziplinären Team entwickeln RWTH-Wissenschaftler derzeit „eine sehr einfache Beatmungspumpe für Corona-Infizierte“, teilt die Universität mit. Das Gerät soll ausschließlich dann zum Einsatz kommen, wenn große Engpässe in Krankenhäusern oder Notversorgungseinrichtungen entstehen. Die Pumpe betätigt herkömmliche Beatmungsbeutel, sogenannte Ambu-Bags, die

normalerweise für eine Beatmung „von Hand“ genutzt werden. Neben den Ambu-Bags seien für den Bau sowohl Kunststoffteile aus dem 3-D-Drucker und ein Elektromotor als auch eine Stromversorgung und Kleinteile erforderlich. Die Beatmungspumpe könne innerhalb eines Tages produziert werden. So könnten auch Freiwillige mit Zugang zu einem 3-D-Drucker schnell eine größere Zahl herstellen.

Dafür sei bereits ein Standard-FDM-Drucker mit einer Bauplatte von mindestens 20 mal 20 Zentimetern ausreichend. Die Bauanleitung ist auf der Website des Projekts „CORE-SPONSE“ abrufbar, wo sich auch Freiwillige registrieren können, die über einen 3-D-Drucker verfügen.

 [www.coresponse.rwth-aachen.de](http://www.coresponse.rwth-aachen.de)

## Neuer Name: Harald Bolt ist Vorsitzender des FH-Hochschulrats

► Die Mitglieder des Hochschulrats der FH Aachen haben Professor Dr. Harald Bolt zum neuen Vorsitzenden ihres Gremiums gewählt. Der Ingenieur ist Vorstand des Forschungszentrums Jülich und seit vielen Jahren Mitglied des Hochschulrats. Er bekleidet das Amt seit dem 1. April bis zum Ende der Dienstzeit des Hochschulrats im Jahr 2023. Bolt folgt auf Klaus Hamacher, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Deutschen Zentrums für Luft-

und Raumfahrt e.V., der den Hochschulrat viele Jahre lang geleitet hatte und ihm als Mitglied erhalten bleibt. Stellvertretende Vorsitzende bleibt Professorin Dr. Dr. Gisela Engeln-Müllges, ehemalige FH-Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer sowie ehemaliges Mitglied des Wissenschaftsrates. Bolt gehört seit 2008 dem Vorstand des Forschungszentrums Jülich an. Zuvor war er seit 1999 Direktor am Max-Planck-Institut für

Plasmaphysik in Garching. Er nimmt zahlreiche Funktionen in internationalen Gremien wahr. Von 1980 bis 1985 studierte er in Aachen Maschinenbau und promovierte 1988 an der RWTH Aachen und 1990 an der Nagoya University in Japan. Laut NRW-Hochschulgesetz berät der Hochschulrat das Führungsgremium der Hochschule und übt die Aufsicht über dessen Geschäftsführung aus. Das Gremium besteht aus acht Mitgliedern.



## „manager magazin“: FH Aachen ist top in Wirtschaftsprüfung

► Die FH Aachen hat in einem Ranking des „manager magazins“ den dritten Platz für die Disziplin „Wirtschaftsprüfung“ erreicht, die am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften gelehrt wird. Mehr als 50 Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und knapp 900 ihrer Mandanten wählten die FH Aachen in dem entsprechenden Bereich als Top-Hochschule in der Kategorie „Fachhochschulen“. Das Ranking soll Studierenden eine Orientierungshilfe bieten. Die FH darf das Qualitätssiegel für zwei Jahre verwenden. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist mit rund 2.700 Studierenden der größte der FH Aachen und existiert seit

49 Jahren. Zum Studienangebot gehören die Bachelorstudiengänge „Betriebswirtschaft/Business Studies“, „International Business Studies“, „Global Business and Economics“, „Wirtschaftsrecht“, „Betriebswirtschaft Praxis Plus“ (dual), „Wirtschaftsrecht Praxis Plus“ (dual), „Wirtschaftsingenieurwesen“ und „Wirtschaftsinformatik“ sowie die Masterstudiengänge „International Business Management“ („Kunden- und Servicemanagement“ oder „Finance, Accounting, Control and Taxation“), „Wirtschaftsingenieurwesen“ und „Industrial Engineering“.

@ [www.beste-wirtschaftspruefer.de](http://www.beste-wirtschaftspruefer.de)

## „Fokus Forschung“: FZJ gibt Schülern preisgekrönte Ethik-Impulse

► Eine Initiative des Forschungszentrums Jülich (FZJ) ist in Dresden mit dem 3. Preis des Bundesverbands „LernortLabor“ in der Rubrik „MINT-Bildung von Lehrkräften“ ausgezeichnet worden. Das Projekt „Fokus Forschung“ des Jülicher Schülerlabors „JuLab“ wurde im vergangenen Jahr gemeinsam mit dem Seminar für Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamt-

schule des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung in Jülich gestartet und soll Lehrer dazu befähigen, die Bewertungskompetenz von Jugendlichen zu entwickeln und sie für drängende Zukunftsfragen zu sensibilisieren. Das „JuLab“ versteht sich als ein Ort des Wissenstransfers aus der Forschung zu aktuellen gesellschaftlich relevanten Themen

und fördere so die innerschulische Entwicklung moralischer Urteilsfähigkeit. Auf das zum Auftakt mit dem FZJ-Institut für Neurowissenschaften und Medizin organisierte Seminar zur ethischen Urteilsbildung sollen künftig weitere aktuelle gesellschaftsrelevante Themen wie Bioökonomie und Künstliche Intelligenz (KI) folgen.

## Mediziner-Material: RWTH stellt ihre Produktionsgeräte zur Verfügung

► Das „Fab Lab“ der RWTH Aachen stellt seine 3-D-Drucker und Laser-Cutter sowie andere digitalen Fertigungsmaschinen für die schnelle Produktion dringend benötigter Teile im Medizinbereich zur Verfügung. So sollen im Kampf gegen die Corona-Pandemie beispielsweise Visiere für Ärzte, Notfall-Beatmungsautomaten für Krankenhäuser, aber auch Unterarm-Türdrücker für Bürotüren gefertigt werden. Sie sollen lokale und regionale Einrichtungen, die ihren Betrieb aufrechterhalten müssen, auf kurzem Weg erreichen. RWTH-Wissenschaftler sind damit Teil einer weltweiten Gemeinschaft, die sich über Soziale Medien organisiert, dort 3-D-Designs für Notfallgeräte sammelt, ihre Notwendigkeit und medizinische Eignung bewertet und dezentral vor Ort durch Freiwillige produziert. Das „Fab Lab“ wird dabei über die Initiative „Exzellenz Start-up Center.NRW an der RWTH Aachen“ vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützt. Einige Prototypen seien bereits in der Fertigung. Neben der bestehenden Kooperation mit der Uniklinik RWTH Aachen suche das „Fab Lab“ derzeit Kontakte zu weiteren Krankenhäusern und ähnlichen Einrichtungen in der Region, um deren konkreten Bedarf zu bedienen. Das „Fabrication Laboratory“ („Fab Lab“) wurde 2009 eröffnet und war lange Zeit bundesweit einzigartig. Ziel der Einrichtung ist es, der Bevölkerung einen offenen und kostenlosen Zugang zu modernen digitalen Fertigungstechnologien zu ermöglichen und Prototypen für wissenschaftliche Projekte zu erstellen.

aachener-bank.de

**Das Gegenteil von Stillstand: Mittelstand.**

**Morgen kann kommen.**  
Wir machen den Weg frei.

Als mittelständische Bank verstehen wir den Mittelstand besonders gut. Und Verständnis ist der erste Schritt für eine ehrliche und kompetente Beratung auf Augenhöhe

**persönlich • nachhaltig • jetzt.**

**Aachener Bank**

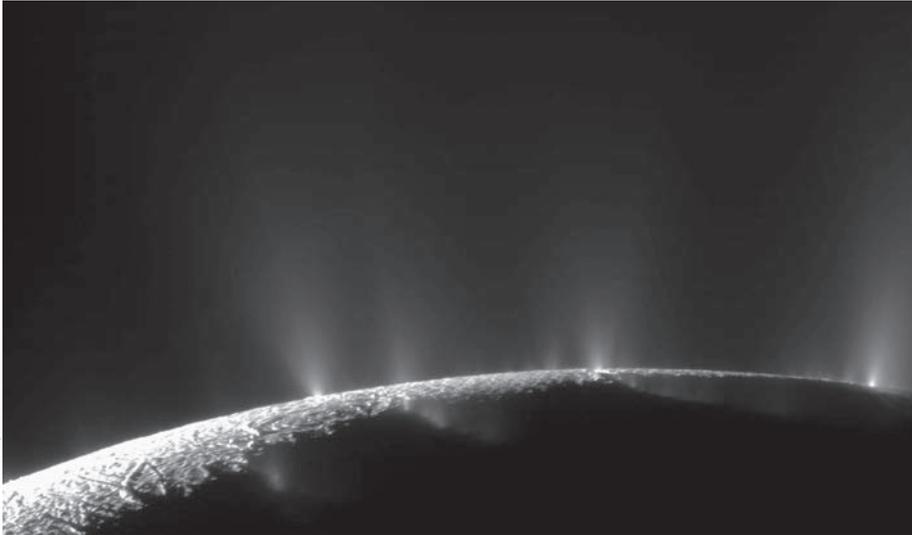


Foto: NASA/JPL/Space Science Institute

Eiskalt nachgeforscht: Das Aachener Studierendenprojekt „MicroMoon“ widmet sich Geysiren auf dem Saturnmond „Enceladus“.

## „MicroMoon“: FH- und RWTH-Studenten erhalten Platz auf Forschungsrakete

► Mit einer Rakete 80 Kilometer hoch fliegen, 120 Sekunden lang schwerelos sein und schließlich vollbepackt mit neuen Forschungsdaten an einem Fallschirm zurück nach Schweden schweben: Diese Reise soll das Gemeinschaftsprojekt „MicroMoon“ von Studenten der FH Aachen und der RWTH Aachen im März 2021 erleben. Das Forschungsvorhaben soll zum besseren Verständnis der sogenannten Eismonde unseres Sonnensystems beitragen. Dazu erhielten die Studierenden des Fachbereichs Luft- und Raumfahrttechnik der FH Aachen einen Platz im Forschungsprogramm REXUS („Rocket Experiments for University Students“), einer gemeinsamen Initiative des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt und der „Swedish National Space Agency“. Dort wird es ihnen ermöglicht, ein Experiment auf einer Forschungsrakete nahe der schwedischen Stadt Kiruna ins All zu bringen. Konkreter Untersuchungsgegenstand sind Geysire auf dem Eismond „Enceladus“, einer von 82 bekannten Monden des Saturns. Einige Eismonde beherbergen riesige globale Ozeane, die unter einer dicken Eiskruste verborgen liegen.

## Physik-Verbreitung: RWTH-Forscher für App gewürdigt

► Drei RWTH-Forschende sind mit dem diesjährigen „Ars legendi“-Fakultätenpreis für Mathematik und Naturwissenschaften in der Kategorie „Physik“ ausgezeichnet worden. Professor Christoph Stampfer und Dr. Sebastian Staacks vom II. Physikalischen Institut und Professorin Heidrun Heinke vom I. Physikalischen Institut wurden damit für die Entwicklung und Verbreitung der Physik-App „phyphox“ (physical phone experiments) geehrt. Das Team habe mit Hilfe der App die Physiklehre an Hochschulen und Schulen weltweit nachhaltig verbessert, heißt es in der Begründung. Durch die Verwandlung handelsüblicher Smartphones mit ihrer umfangreichen Sensorik in leistungsfähige Mini-Labore habe

„phyphox“ völlig neue Möglichkeiten in der Gestaltung der Lehre eröffnet. In Vorlesungen zur Experimentalphysik etwa können Studierende aktiv in die Lehrveranstaltung einbezogen werden, indem sie aus einer passiven Beobachterrolle bei Demonstrationsexperimenten in die Rolle des Akteurs schlüpfen. Der „Ars legendi“-Fakultätenpreis des Stifterverbands, der Deutschen Mathematiker-Vereinigung, der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, der Gesellschaft Deutscher Chemiker und des Verbands Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland wurde in diesem Jahr zum siebten Mal vergeben.

@ [www.phyphox.org](http://www.phyphox.org)

## Gezielt gesucht: Betriebe mit Problemen im Leichtbau mit Blechwerkstoffen

► Das Fraunhofer-Institut für Lasertechnik (ILT) in Aachen ist eine Kooperation mit der Automotive Center Südwestfalen GmbH (acs) aus Attendorn eingegangen. Im Verbundprojekt „LAVAL“ wollen das ILT und der Zusammenschluss von Industriebetrieben des automobilien Leichtbaus eine neue Anwendung für das „additive Laserauftragschweißen“ entwickeln. Im Mittelpunkt steht die Validierung eines Verfahrens, mit dem sich Stahl- und Aluminiumbleche lokal verstärken lassen. In Grundlagenstudien sei bereits eine Erhöhung der Lastaufnahme um nahezu das Dreifache bei minimaler Gewichtszunahme nachgewiesen worden. In diesem Zusammenhang werden derzeit Industriepartner mit Problemstellungen aus dem Leichtbau mit Blechwerkstoffen gesucht, für die die LAVAL-Partner Lösungen erarbeiten wollen.



ILT-Ansprechpartner:  
Rebar Hama-Saleh  
Tel.: 0241 8906-626  
[rebar.hama-saleh@ilt.fraunhofer.de](mailto:rebar.hama-saleh@ilt.fraunhofer.de)

## Brennstoffzellen-Booster? RWTH ermöglicht „schnellere Protonen“

► Wissenschaftlern des RWTH-Lehrstuhls für Physikalische Chemie I ist es gelungen, in Zusammenarbeit mit der „University of Tokyo“ die Protonenleitung in einem Oxid zu modellieren und so vorherzusagen, dass sie erhöht werden kann. Dieses Phänomen sei sowohl für die Grundlagenforschung von Bedeutung als auch für technologische Anwendungen, beispielsweise bei der Elektrolyse oder in Brennstoffzellen, teilt die RWTH mit. Die Ergebnisse veröffentlichte das Forschungsteam kürzlich in der Fachzeitschrift „Nature Materials“. Wasserstoff gilt als Energieträger für eine nachhaltige Energiewirtschaft der Zukunft. Er wird unter anderem durch Elektrolyse von Wasser mit Hilfe von Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt, kann gespeichert und in einer Brennstoffzelle wieder zu Strom umgewandelt werden. Sowohl bei der Elektrolyse als auch bei der Brennstoffzellentechnologie sind protonenleitende Oxide wichtige Bestandteile der elektrochemischen Zellen.



## Corona-Pandemie: Fraunhofer-Institut für Lasertechnik muss internationalen Kongress verschieben

► Das Fraunhofer-Institut für Lasertechnik (ILT) hat entschieden, den „International Laser Technology Congress“ (AKL'20) wegen der Corona-Pandemie abzusagen. Zu der etablierten Aachener Großveranstaltung, die ursprünglich für den 6. bis 8. Mai geplant war, hatten die Organisatoren wieder mit gut 600 Teilnehmern bei mehr als 80 Referenten

gerechnet. Der nächste AKL soll turnusgemäß vom 4. bis 6. Mai 2022 stattfinden – die Veranstaltung findet normalerweise im zweijährigen Rhythmus statt. Um die lange Zeit bis dahin zu überbrücken, plane das ILT einzelne Fachtagungen und Live-Demonstrationen bereits früher – falls möglich, schon im kommenden Herbst.

## Preis-Professor: DFG würdigt Jülicher Forschung an Solarzellen

► Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) würdigt Professor Michael Saliba mit einem ihrer diesjährigen Heinz-Maier-Leibnitz-Preise. Der 36 Jahre alte Physiker leitet im „Institut für Energie- und Klimaforschung – Photovoltaik“ am Forschungszentrum (FZ) Jülich die Helmholtz-Nachwuchsgruppe „FRONTRUNNER“ und wird für seine weltweit anerkannte Arbeit auf dem Gebiet der Perowskit-Solarzellen ausgezeichnet. Sie gelten als verheißungsvolle Kandidaten für die Solarmodule der Zukunft, da sie sich einfach, kostengünstig und energiesparend herstellen lassen. Als größte Hürde auf dem Weg zur Markteinführung gilt die mangelnde Langzeitstabilität der Perowskit-Solarzellen. Materialforscher Saliba entwickelt deshalb zusammen mit Kollegen aus aller Welt stan-

dardisierte Methoden, um die Alterungsprozesse detailliert zu verstehen und die Lebensdauer der neu entwickelten Module zuverlässig vorhersagen zu können. In Jülich untersucht die Nachwuchsgruppe Perowskit-Kombinationen auf ihre Eignung für Anwendungen in Solarzellen, LEDs oder Sensoren. Außerdem fahnden die Wissenschaftler nach Perowskiten, die auf klassische Silizium-Zellen aufgebracht werden und so als „Tandem“ ein breiteres Spektrum des Lichts zur Stromgewinnung ausnutzen können. Saliba wurde bereits mehrfach ausgezeichnet. 2016 kürte ihn der Deutsche Hochschulverband zum „Nachwuchswissenschaftler des Jahres“. Für das Magazin „Times Higher Education“ gehört er zu den drei einflussreichsten Wissenschaftlern der Perowskit-Forschung. Seit 2018 ist er laut

„Thomson Reuters“ zudem ein „Highly Cited Researcher“.

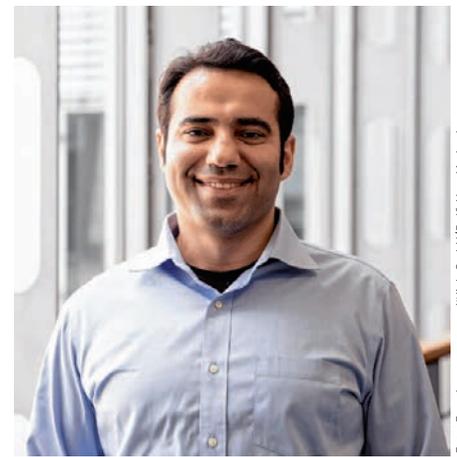


Foto: Forschungszentrum Jülich/Half-Juwe Limbach

Ziemlich helle: Professor Michael Saliba geht mit seiner Helmholtz-Nachwuchsgruppe am FZ Jülich der Eignung bestimmter Solarzellen auf den Grund.

## Effizienz-Experten: FZJ bereitet Weg für Laser in Silizium-Chips

► Transistoren in Computerchips arbeiten zwar elektrisch, doch lassen sich die Daten schneller mit Licht übermitteln. Seit Langem suchen Forscher daher nach einem Weg, einen Laser direkt in Silizium-Chips zu integrieren. Wissenschaftler des Forschungszentrums Jülich (FZJ) sind dabei jetzt einen Schritt weitergekommen. In einem Gemeinschaftsprojekt unter anderem mit Kollegen des „Centre de Nanosciences et de Nanotechnologies“ in Paris haben sie einen neuartigen Halbleiter-Laser

aus Germanium und Zinn entwickelt, dessen Effizienz bereits mit derjenigen von herkömmlichen Halbleiter-Lasern vergleichbar sein soll. Die optische Datenübertragung soll deutlich höhere Datenraten und Reichweiten als gängige elektronische Verfahren ermöglichen und gleichzeitig weniger Energie benötigen. In Rechen- und Datenzentren sind optische Leitungen daher bereits ab einer Länge von etwa einem Meter Standard.

## Master-Mind: JARA-Partner erforschen Prozesse künstlicher Intelligenz

► Das Bundesforschungsministerium fördert ein vom Forschungszentrum Jülich und von der RWTH Aachen koordiniertes Projekt zur Ergründung von Künstlicher Intelligenz (KI) mit insgesamt zwei Millionen Euro. In Spielen wie Schach, Poker und Go hat KI die Menschheit längst überflügelt. Auch Röntgenbilder oder Aktienkurse analysiert sie bereits ähnlich gut oder gar besser als ein Mensch. Doch auch die präzisesten KI-basierten Analysen haben einen Makel: Die hinter einem Ergebnis stehenden Prozesse sind für den Menschen bislang kaum nachvollzieh-

bar, da sie im Gegensatz zu denen herkömmlicher Computersysteme nicht nacheinander ablaufen. In dem Vorhaben „RenormalizedFlows“ arbeiten deshalb Mitglieder der „Jülich Aachen Research Alliance“ (JARA) aus mehreren Disziplinen gemeinsam an der Untersuchung von KI-Prozessen, um aus den gesammelten Daten den plausibelsten Weg zu errechnen, der zum Ergebnis geführt haben könnte. In der „Jülich Aachen Research Alliance“ bündeln das Forschungszentrum Jülich und die RWTH Aachen ihre Kompetenzen in sechs Forschungsbereichen.



Foto: Monopoly919 - stock.adobe.com

Blick in die Zukunft? Das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand, kurz ZIM, unterstützt Unternehmen bei Entwicklung und Implementierung neuer Technologien.

## Noch mehr Unterstützung: Technologieförder-Programm ZIM ändert seine Richtlinien

► Das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) ändert seine Förderrichtlinien. Es ist eines der meist genutzten Förderprogramme, es ist technologieoffen und insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen sehr praktikabel. ZIM ist mit jährlich über 3.000 neuen Technologieentwicklungs-Projekten das größte Programm der Bundesregierung zur Förderung des innovativen Mittelstandes. Die Fördermöglichkeiten gehen von Einzelförderungen, über Kooperationsförderungen bis hin zur Förderung von Innovationsnetzwerken. Ein paar Zahlen und Fakten:

- Etwa 75 Prozent der geförderten Unternehmen haben weniger als 50 Beschäftigte
- Die Erstförderquote beim ZIM-Programm liegt bei 42 Prozent
- Junge Unternehmen (unter zehn Jahre) machen einen Anteil von etwa 28 Prozent aus

Die wesentlichen Änderungen der ZIM-Richtlinie sind:

- Erhöhung der Fördersätze für kleine junge Unternehmen auf 45 Prozent bei Einzelprojekten (EP) und 50 Prozent bei Kooperationsprojekten (KP)
- Öffnung des ZIM für mittelständische Unternehmen, die einschließlich verbundener oder Partnerunternehmen weniger als 1.000 Mitarbeiter beschäftigen (zuvor Begrenzung auf weniger als 500 Mitarbeiter)
- Bessere Leistungen zur Markteinführung – dazu zählen Leistungen wie Innovationsberatungen, innovationsunterstützende Dienstleistungen, Messeauftritte sowie Beratung zu Produktdesign und Vermarktung
- Erhöhte Fördersätze für kleine Unternehmen aus strukturschwachen Regionen
- Erhöhung der zuwendungsfähigen Kosten: Die maximal mögliche Fördersumme für das Gesamtprojekt steigt von 2 auf 2,3 Millionen Euro

- Erhöhung der Fördersumme für nationale ZIM-Innovationsnetzwerke von 380.000 Euro auf 420.000 Euro

Durch die neue Rechtsgrundlage können nun auch Förderanträge, die bis zum 31. Dezember 2019 gestellt wurden, von den alten Projektträgern final bewilligt oder abgelehnt werden. Die neuen ZIM-Projektträger wurden bereits ausgeschrieben und werden derzeit ausgewählt. Förderanträge auf Grundlage der alten ZIM-Richtlinie, die bis 31. Dezember 2019 eingegangen sind, werden weiter von den bisherigen Projektträgern bearbeitet. Weitere Infos online:

@ [www.zim.de](http://www.zim.de)

i **IHK-Ansprechpartner:**  
Thomas Wendland  
Tel.: 0241 4460-272  
[thomas.wendland@aachen.ihk.de](mailto:thomas.wendland@aachen.ihk.de)



## Informationen zur steuerlichen Förderung von Forschung in Unternehmen

► Das Gesetz zur steuerlichen Förderung von Forschung und Entwicklung ermöglicht die steuerliche Begünstigung von Forschungsausgaben von Unternehmen. Aber wie können diese einen Antrag stellen? Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat zum Bescheinigungsverfahren eine FAQ-Liste veröffentlicht. Offen ist nach wie vor, wer die Bescheinigungen vornehmen wird. Das Ausschreibungsverfahren zur Bestimmung der zukünftigen Bescheinigungsstelle(n) läuft im Moment. Nach Beauftragung der Stellen werden diese im Gemeinsamen Ministerialblatt veröffentlicht. Es ist damit zu rechnen,

dass eine Antragsstellung voraussichtlich ab Sommer/Herbst möglich ist. Die FAQ-Liste gibt es online:

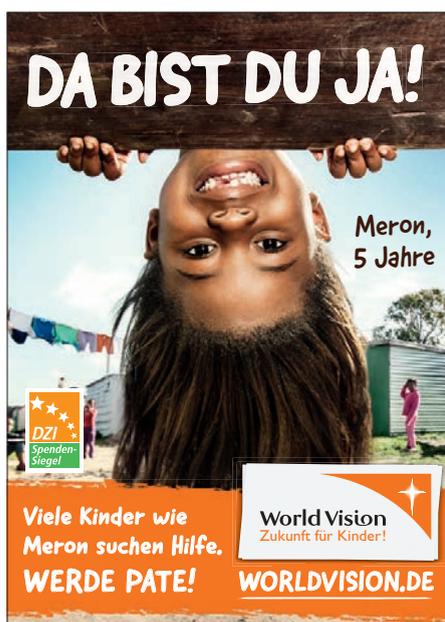
@ <https://bit.ly/2xYXHYU>

i **IHK-Ansprechpartner:**  
Thomas Wendland  
Tel.: 0241 4460-272  
[thomas.wendland@aachen.ihk.de](mailto:thomas.wendland@aachen.ihk.de)

## Neues E-Government-Gesetz: NRW macht Tempo bei der Digitalisierung der Verwaltung

► Die Landesregierung beschleunigt die Digitalisierung der Verwaltung, erweitert den Geltungsbereich des E-Government-Gesetzes auf Schulen, Hochschulen und nahezu alle Landesbehörden und macht Bürgern sowie Unternehmen vielfältige Verwaltungsdaten zugänglich. Nach dem Beschluss des Kabinetts stellt das Land dafür in den kommenden Jahren Investitionsmittel in Höhe von einer Milliarde Euro bereit und hat den Gesetzentwurf in den Landtag eingebracht. Diesen Investitionen stehen geplante Einsparungen durch die Digitalisierung bis zum Jahr 2030 in etwa gleicher Höhe gegenüber. Die Landesregierung unterstreicht mit der Kabinettsentscheidung das in ihrer Digitalstrategie formulierte Ziel, eine Vorreiterrolle einzunehmen. Mit dem Entwurf und den darin enthaltenen Regelungen zum Serviceportal.NRW als Plattform für digitale Verwaltungsleistungen wird zudem die Grundlage für die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes des Bundes geschaffen, das Bürgern und Unternehmen die praktische Nutzung zahlreicher digitaler Dienstleistungen ermöglicht. Im Bereich des digitalen Gewerbeamts ist Nordrhein-Westfalen Vorreiter: Schon heute können Gründer elektronisch und ohne Medienbruch ihr Gewerbe anzeigen, ihr Gewerbe um- und abmelden und dafür elektronisch zahlen. Ab Sommer 2020 werden weitere Verwaltungsleistungen wie das Erlaubnisverfahren für Immobilienmakler und Bauträger elektronisch und medienbruchfrei angeboten, damit wird das Gewerbe-Service-Portal.NRW zum Wirtschafts-Service-Portal.NRW weiterentwickelt. Die Landesregierung hat ein Wirtschafts-Portal-Gesetz auf den Weg gebracht, das einen einheitlichen Rechtsrahmen für die Digitalisierung sämtlicher wirtschaftsbezogener Verwaltungsleistungen schafft. Ein solches Portalgesetz ist deutschlandweit einzigartig.

setzes des Bundes geschaffen, das Bürgern und Unternehmen die praktische Nutzung zahlreicher digitaler Dienstleistungen ermöglicht. Im Bereich des digitalen Gewerbeamts ist Nordrhein-Westfalen Vorreiter: Schon heute können Gründer elektronisch und ohne Medienbruch ihr Gewerbe anzeigen, ihr Gewerbe um- und abmelden und dafür elektronisch zahlen. Ab Sommer 2020 werden weitere Verwaltungsleistungen wie das Erlaubnisverfahren für Immobilienmakler und Bauträger elektronisch und medienbruchfrei angeboten, damit wird das Gewerbe-Service-Portal.NRW zum Wirtschafts-Service-Portal.NRW weiterentwickelt. Die Landesregierung hat ein Wirtschafts-Portal-Gesetz auf den Weg gebracht, das einen einheitlichen Rechtsrahmen für die Digitalisierung sämtlicher wirtschaftsbezogener Verwaltungsleistungen schafft. Ein solches Portalgesetz ist deutschlandweit einzigartig.



Gemeinsam stark in der Krise

### Kurzarbeitergeld

Wir sind für Sie da:

Mit Kurzarbeitergeld unterstützen wir Ihr Unternehmen in dieser herausfordernden wirtschaftlichen Situation.

Seien Sie versichert: Die Agentur für Arbeit steht Ihnen mit Beratung und finanziellen Leistungen für Ihre Beschäftigten zur Seite.

Rufen Sie uns an!

Sie erreichen den Arbeitgeber-Service gebührenfrei unter Telefon **0800 4 5555 20** von Montag bis Freitag jeweils von 8 bis 18 Uhr.

Schauen Sie vorbei!

Unter [www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de) finden Sie Informationen, Anträge und Erklärvideos rund um das Thema Kurzarbeit.

**Bundesagentur für Arbeit**  
Agentur für Arbeit  
Aachen – Düren

bringt weiter.



Foto: Gundolf Renze – stock.adobe.com

Zu einem anderen Zeitpunkt: Mit Blick auf die Corona-Pandemie haben die IHKs beschlossen, Ausbildungsprüfungen auf einen späteren Termin zu verschieben.

## IHKs verschieben Abschlussprüfungen für Auszubildende und Weiterbildungsprüfungen

Um die Corona-Pandemie zu verlangsamen, werden Termine später in diesem Jahr avisiert

Die IHKs verschieben die für April und Mai geplanten schriftlichen Azubi-Abschlussprüfungen in den Sommer 2020. Hiervon sind rund 210.000 Auszubildende betroffen. Bis einschließlich Mai finden auch keine IHK-Weiterbildungsprüfungen statt. Diese werden zwischen Juni und August nachgeholt. Darauf haben sich die zuständigen IHK-Gremien verständigt. Die schriftlichen IHK-Ausbildungsprüfungen werden nach jetzigem Stand in der Zeit vom 16. bis

zum 19. Juni 2020 nachgeholt. Die industriell-technischen Prüfungen sollen demnach am 16. und 17. Juni 2020 und die kaufmännischen am 18. und 19. Juni 2020 stattfinden. Prüfungsteilnehmer, die im Frühjahr für die Abschlussprüfung Teil 1 angemeldet waren, können ihre Prüfung im Herbst nachholen. Genauere Informationen zu den Aus- und Weiterbildungsprüfungen werden die IHKs auf ihren Webseiten bereitstellen.

Die IHK-Organisation begründet die Absage mit dem Ziel, die Ausbreitung der Corona-Pandemie zu verlangsamen sowie mit den Vorgaben in einzelnen Bundesländern. Insbesondere aufgrund dieser Vorschriften ist es faktisch unmöglich geworden, bundesweit einheitliche Prüfungen ordnungsgemäß abzuhalten. Auch alle IHK-Unterrichtungen sowie die IHK Sach- und Fachkundeprüfungen (Verkehrsprüfungen sowie Unterrichtungen und Prüfungen aus dem Bereich des Gewerberechts)



waren ebenfalls ausgesetzt. Auch hier werden die örtlichen IHKS schnellstmöglich darüber informieren, wann diese wieder stattfinden können. Bei dringenden Engpässen, die beispielsweise systemrelevante Unternehmen betreffen, kann es im Einzelfall im Rahmen der landesrechtlichen Möglichkeiten Ausnahmen geben. Die Entscheidung trifft die

zuständige IHK in engem Austausch mit den Unternehmen vor Ort. Um Engpässe im Güterverkehr zu vermeiden, ist die Gültigkeit der Schulungsnachweise für Berufskraftfahrer und im Gefahrgutbereich verlängert worden. So bleiben alle Bescheinigungen über die Fahrzeugführerschulung, deren Geltungsdauer zwischen dem 1. März und dem 1. Novem-

ber 2020 endet, bis zum 30. November 2020 gültig. Auch die Schulungsbescheinigungen für Gefahrgutbeauftragte, deren Geltungsdauer zwischen dem 1. März und dem 1. November 2020 endet, bleiben bis zum 30. November 2020 gültig.

@ [www.aachen.ihk.de](http://www.aachen.ihk.de)

## Neues Konzept zur Förderung von Azubis mit Zuwanderungsgeschichte

In den vergangenen Jahren hat sich im Einzelhandel die Anzahl der Auszubildenden mit Zuwanderungsgeschichte deutlich erhöht. Deshalb richtet das Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung der StädteRegion Aachen im Schuljahr 2020/2021 eine Klasse mit besonderem Sprachförderbedarf ein. Das Förderkonzept basiert auf dem Ansatz, den die Käthe-Kollwitz-Schule in Aachen seit 2017 für Auszubildende im Gastgewerbe erfolgreich umsetzt. Konkret sieht das Konzept folgendermaßen aus: Neben den regulären Klassen wird für das erste Ausbildungsjahr eine eigene Klasse für Azubis mit Sprachförderbedarf eingerichtet. Da der Unterricht der Unterstufe für die Berufe im Einzelhandel inhalts-gleich ist, werden in der Förderklasse sowohl Verkäufer als auch Kaufleute im Einzelhandel unterrichtet. Auch junge Menschen, die zunächst eine Einstiegsqualifizierung durchlaufen, können an dieser Klasse teilnehmen. Nach dem ersten Halbjahr werden individuel-



Foto: ©imgale-picture - stock.adobe.com

Neben den regulären Klassen wird für das erste Ausbildungsjahr eine eigene Klasse für Azubis mit Sprachförderbedarf eingerichtet.

le Beratungsgespräche mit den Auszubildenden und den Betrieben geführt, um den weiteren Verlauf der Ausbildung abzustimmen. Die Verantwortlichen des Bildungsgangs und die Vertreter der IHK Aachen gehen davon aus, mit dem Ansatz die Erfolgsaussichten für diese Zielgruppe steigern zu können.

**i** **IHK-Ansprechpartner:**  
Kerstin Faßbender  
Tel.: 0241 4460-208  
[kerstin.fassbender@aachen.ihk.de](mailto:kerstin.fassbender@aachen.ihk.de)

Uwe Steckemetz  
Tel.: 0241 4460-244  
[uwe.steckemetz@aachen.ihk.de](mailto:uwe.steckemetz@aachen.ihk.de)

## VALERES

building your future



Seit über 25 Jahren ist die VALERES Industriebau GmbH der Spezialist für die Erstellung von industriell sowie gewerblich genutzten **schlüsselfertigen Gebäuden** für klein- und mittelständische Unternehmen.

Von der ersten Entwurfsskizze bis zur Fertigstellung Ihrer Gewerbeimmobilie ist VALERES Ihr Ansprechpartner.

### Wir machen es einfach!



VALERES Industriebau GmbH • Karl-Carstens-Straße 11 • tel. +49 (0)2405-449 60 • +49 Fax. (0)2405-938 23 • [info@valeres.de](mailto:info@valeres.de) • [www.valeres.de](http://www.valeres.de)



## JUBILÄEN 25 JAHRE

- ▶ Caritas-Lebenswelten GmbH, Aachen
- ▶ Center 95 Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Düren
- ▶ Fuß Werkzeugmaschinen GmbH, Merzenich
- ▶ HPS - Hydraulik & Pneumatik Service GmbH, Düren
- ▶ Renate Martha Kolodziejczak, Jülich
- ▶ team babel Aktiengesellschaft, Herzogenrath

### Interaktives Managementsystem von Modell Aachen hilft Unternehmen durch die Krise

▶ **Aachen.** Vielen Firmen fehlt immer noch die softwaretechnische Ausrüstung für die effiziente Arbeit von zu Hause aus. Das Software- und Beratungsunternehmen Modell Aachen rückt während der Corona-Pandemie im Interaktiven Managementsystem digital zusammen: Ähnlich wie in der Web-Enzyklopädie Wikipedia kann jeder Mitarbeiter die Inhalte im Managementsystem direkt über den Browser ansehen, aktualisieren oder neue hinzufügen. Basis für das Interaktive Managementsystem ist die unternehmenseigene Software Q.wiki. Auch andere Organisationen können sich von zu Hause aus auf einen Neustart nach der Krise vorbereiten. Betroffenen Unternehmen stellt Modell Aachen das Management-Tool Q.wiki 60 Tage kostenfrei als Cloud-Lösung zur Verfügung. Seit 2009 steht die Modell Aachen GmbH als Ausgründung des Lehrstuhls für Qualitätsmanagement der RWTH Aachen und dem Fraunhofer IPT für Interaktive Managementsysteme auf Basis der Wiki-Technologie. Neben dem Hauptsitz in Aachen ist die Modell Aachen GmbH in München vertreten und vereint Beratungs-, Umsetzungs- und IT-Kompetenz unter einem Dach.

### Stolberger CAE Healthcare bietet COVID-19-Simulationstraining für den Gesundheitssektor an

▶ **Stolberg.** Webinare und Simulationsszenarien für den Umgang mit COVID-19-Patienten bietet CAE Healthcare an, ein führender Anbieter von Ausbildung und Simulation in der Medizin. In den Monaten März und April gab es für Gesundheitsdienstleister weltweit ein Gratis-Angebot. Das Training schult das Pflegepersonal sowohl in Hinsicht auf Sicherheitsmaßnahmen als auch im Umgang mit infizierten Patienten. Die CAE Healthcare Academy entwickelt zudem einen simulationsbasierten Lehrplan, um die Beurteilung, Diagnose und Behandlung von mit dem Coronavirus infizierten Patienten zu unterstützen. Die richtige Schulung im Umgang mit dem Coronavirus sei wesentlich, um die Sicherheit der Patienten und des Personals zu gewährleisten. Damit wolle man positiv zur Sicherheit in Krankenhäusern und Pflegeheimen beitragen. Das angebotene Webinar wird von Dr. Stefan Monk in englischer Sprache geleitet und behandelt die Bereiche Infektionskontrolle, korrekte Identifizierung des COVID-19-Virus, korrekter Umgang mit Schutzausrüstung, sichere Patientenversorgung sowie den Umgang mit Komplikationen.

### Einer für alle, alle für einen: Arboretum Naturparcours bietet Teambuilding-Events in der Eifel



Gemeinsam Hindernisse überwinden: Der Hindernisparcours Arboretum bei Nettersheim ist auch eine geeignete Adresse für Teambuilding-Maßnahmen.

▶ **Nettersheim.** Das Arboretum ist ein circa 900 Meter langer, aufwendiger Hindernisparcours in der wilden Natur der Eifel und bietet vierstündige Gruppen- und Sportevents, die von geschulten Trainern angeleitet werden. Das Motto: Erlebnispädagogik funktioniert nicht nur bei Schulklassen, sondern auch in einer Teilnehmergruppe von Fach- und Führungskräften. Kommunikations- und Kooperationsspiele in dem besonderen Umfeld sollen den Teamgeist, den Zusammenhalt und das Vertrauen fördern und fördern. Durch das gemeinsame Überwinden von rund 25 Hindernissen wird Teamarbeit erfahrbar und die Gemeinschaft nachhaltig gestärkt. 2019 wurde mit dem Arboretum Naturparcours auf einem 2,5 Hektar großen Waldstück in Nettersheim der erste stationäre Hindernisparcours dieser Art in Deutschland eröffnet.



## Ansprechpartner für redaktionelle Beiträge

IHK Aachen Christoph Claßen • Tel.: 0241 4460-232 • christoph.classen@aachen.ihk.de



## Familienfreundlichkeit messen: 3WIN Maschinenbau nimmt am „Fortschrittsindex Vereinbarkeit“ teil

► **Aachen.** Dagmar Wirtz, geschäftsführende Gesellschafterin von 3WIN Maschinenbau GmbH, hat sich entschieden, beim „Fortschrittsindex Vereinbarkeit“ mitzumachen. Das neue Online-Tool von „Erfolgsfaktor Familie“ unterstützt Betriebe dabei, ihre familienfreundlichen Maßnahmen zu messen und sich anonym mit anderen zu vergleichen, die Unternehmenskultur aktiv zu gestalten und Erfolge sichtbar zu machen. Im ersten Schritt bekennt man sich zu neun Leitlinien einer innovativen und familienbewussten Unternehmenskultur. Im zweiten Schritt können Unternehmen ihre Erfolge niedrigschwellig anhand von zwölf Kennzahlen messen, wie etwa Anteil der Beschäftigten mit flexiblen oder mitgestaltbaren Arbeitszeitregelungen oder der Anteil der Beschäftigten mit betrieblicher Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Der „Fortschrittsindex Vereinbarkeit“ wurde vom Bundesfamilienministerium gemeinsam mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag und dem Bundesverband der Personalmanager entwickelt. Im Rahmen des Unternehmenstages „Erfolgsfaktor Familie“ im September ging der Fortschrittsindex Vereinbarkeit erfolgreich an den Start.



Foto: 3WIN

Dagmar Wirtz, geschäftsführende Gesellschafterin von 3WIN Maschinenbau GmbH, möchte mit dem „Fortschrittsindex Vereinbarkeit“ herausfinden, wo sie in Sachen Familienfreundlichkeit im Vergleich zu anderen Unternehmen steht: „Bisher machen wir Vieles intuitiv.“

## Regionales Engagement: Couplink aus Aldenhoven stellt Entsorgern, Einzelhändlern und Restaurants ihre Telematik-Software zur Verfügung

► **Aldenhoven.** Der Zusammenhalt in der Region wächst mit jedem Tag. Damit lokale Betriebe ihre Geschäfte aufrechterhalten können, stellt das Softwareunternehmen Couplink Group aus Aldenhoven seine Telematik-Software für Entsorger, die im kommunalen Bereich aktiv sind, sowie Einzelhändlern und Restaurants der gesamten Region bis zum Jahresende kostenlos zur Verfügung. Wie die Medien berichten, wird in einzelnen Städten mancher Müll schon nicht mehr abgeholt. Ein Grund: Kommunale und private Entsorgungsunternehmen kämpfen seit Voranschreiten der Corona-Pandemie verstärkt mit einem Mangel an Fahrern – mit Folgen für alle Bürger. Um vor allem die Hausmüllentsorgung in der Euregio weiterhin zu sichern, können private und kommunale Entsorger, die seit Verbreitung des Coronavirus mit einem Mangel an Fahrern zu kämpfen haben, die Branchensoftware „couplinkyour-

fleet Entsorger“ jetzt kostenlos nutzen. Über die Software können Fahrer ihre Touren digital aufzeichnen und zentral ablegen. Im Falle eines Fahrerausfalls kann sich dann auch ein ortsunkundiger Aushilfsfahrer durch die Touren navigieren lassen – ganz ohne Schulung. Auch die lokalen Einzelhändler und Restaurants unterstützt Couplink mit einem Gratisangebot: Mithilfe der Lieferservice-App „smartmatics“ können sie ihre Kunden weiterhin etwa mit Büchern, Blumen oder Essen versorgen. Das Software- und Beratungsunternehmen Couplink Group hat sich seit der Gründung 2000 vom ERP-System-Anbieter zum Experten für prozessorientierte Digitalisierung in der mobilen Telematik entwickelt. Ein Netzwerk aus 40 Partnern und 15 Couplink-Competence-Centern in Deutschland, Österreich und der Schweiz sichert die Betreuung der rund 800 Kunden in der gesamten DACH-Region.

Stahlhallenbau · seit 1984

**ANDRE-MICHELS + CO.**  
**STAHLBAU GMBH**

02651 96200 Fax 43370

**Andre-Michels.de**

MEHR DAZU: [WWW.HERCHENBACH.DE/HALLEN](http://WWW.HERCHENBACH.DE/HALLEN)  
☎ 02242/ 969 960

**LEICHTBAUHALLEN**

– Seit 1924 –

**HERCHENBACH**  
Industrie-Zeltbau GmbH

**WIRTSCHAFTLICH & FLEXIBEL**



## Vom EDV-Seminaranbieter zum Allrounder für Weiterbildung: team babel feiert 25-jähriges Jubiläum

► **Herzogenrath.** Das Beratungsunternehmen team babel aus Herzogenrath wird 25 Jahre alt. Am 10. Mai 1995 gründete Dr. Georg Bayer als Einzelunternehmen in Herzogenrath den EDV Seminaranbieter Babel Seminarzentrum. Der Name nimmt Bezug auf die biblische Geschichte rund um das babylonische Sprachchaos. Babel soll im EDV-Bereich das „Wissenschaos“ beseitigen. Ein Jahr später stieß Helmut Gräfen als Dozent dazu und wurde 1997 Partner einer GbR. 2012 wandelten die beiden im Zuge eines rasanten Wachstums die GbR in die team babel AG um. Mittlerweile arbeiten über 160 professionelle Berater, Veränderungscoachs und auch Trainer als freiberufliche Mitarbeiter für das Unternehmen. Kunden aus ganz Deutschland, Schweiz, Österreich, Belgien und den Niederlanden greifen auf die Weiterbildungs- und Beratungsleistungen der team babel AG zurück.

In den 25 Jahren seit der Firmengründung ist team babel vom EDV-Seminaranbieter zum Allrounder für Weiterbildung in den Bereichen EDV, Personal und Organisationsentwicklung geworden. Darüber hinaus ist man als Beratungsunternehmen für die Themen Qualitäts- und Wissensmanagement sowie Unternehmenskommunikation mit Tools von Microsoft Office 365 am Markt etabliert und wird von Kunden geschätzt. In der Region Aachen und Umgebung zählt das Unternehmen zu den führenden Beratungs- und Trainingsunternehmen in diesem Bereich. Trainings und Workshops finden in eigenen Räumen im Technologie Park Herzogenrath (TPH) oder beim Kunden statt. Zum Angebot gehören auch regelmäßige kostenlose Vorträge zu aktuellen Themen im Zusammenhang mit Office 365, SharePoint und QM-Wikis.

## Rettungsaktion: Gemeinschaftsprojekt aachen.help möchte die Vielfalt in Aachen erhalten

► **Aachen.** „Rette Deine Lieblingslocation!“ Unter diesem Motto hat die Aachener Werbe- und Internetagentur graphodata AG und der Verein Q+ die Qualitätsallianz das Non-Profit Gemeinschaftsprojekt aachen.help ins Leben gerufen. Gemeinsam werden im Rahmen der Qualitätsallianz schon seit einigen Jahren Aachener Einzelhändler mit diversen Aktionen unterstützt. Aufgrund der wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den inhabergeführten Einzelhandel sowie auf die Gastronomie- und Kulturbetriebe stehen die Initiatoren auch jetzt zusammen und wollen die Buntheit der Stadt Aachen retten. In kurzer Zeit wurde eine Plattform ([www.aachen.help](http://www.aachen.help)) entwickelt, auf

der alle interessierten Aachener Unternehmen Gutscheine für ihre Produkte und Dienstleistungen verkaufen können. Kunden und Stammgäste helfen durch den Kauf von Gutscheinen mit, ihre Lieblingslocations zu unterstützen. eingelöst werden können diese, wenn die Corona-Krise vorbei ist und wieder geöffnet werden kann, oder sofort bei den Geschäften, die einen Online-Service anbieten oder geöffnet haben dürfen. Ziel ist es, dass die Unternehmen und Geschäfte durch die Einnahmen über den Gutscheinverkauf liquide bleiben können. Die Aktion solle auch dazu dienen, Angebote zu bündeln und leichter für interessierte Kunden auffindbar zu machen.



Andreas Haveneth (Q+ die Qualitätsallianz, v.l.n.r.), Martina Henrichs (graphodata AG) und Mario Mathias Pauly (graphodata AG) wollen mit ihrer Aktion die Buntheit der Stadt Aachen retten.

Foto: Christiane Chmel



Foto: S-Immo GmbH

Können auf ein erfolgreiches Jahr für die Sparkasse Aachen Immobilien GmbH zurückblicken (v.l.): die Geschäftsführer Dietmar Röhrig, Dr. Christian Burmester, Tobias Hermanns.

## S-Immo erzielt 2019 das beste Ergebnis ihrer Firmengeschichte

► **Aachen.** Die Sparkassen Immobilien GmbH schließt 2019 mit einem Rekordergebnis im Bereich Immobilienvermittlungen ab und baut ihre Position als Marktführer in der Region konsequent aus. Zuwachsraten von 27 Prozent sind in einem klassischen Geschäftsbereich wie der Vermittlung von Häusern und Wohnungen sicherlich nicht alltäglich, aber dennoch möglich, wie die S-Immo mit dem Rekordergebnis für das Jahr 2019 unter Beweis stellt. Das Transaktionsvolumen im Maklergeschäft ist dabei ein wichtiger Indikator. Für das abgelaufene Geschäftsjahr belief sich dieser Wert auf 127 Millionen Euro, der zur Hälfte aus der Vermittlung von Ein- und Zweifamilienhäusern resultiert habe. Rechnet man Eigentumswohnungen und Bauland

hinzu, so seien 84 Prozent der Kunden private Eigennutzer. Der Rest des Transaktionsvolumens entfalle auf die Vermittlung von Mehrfamilienhäusern und Gewerbeobjekten. Dieses gute Ergebnis korrespondiere mit dem boomenden Immobilienmarkt, der durch das nachhaltig niedrige Zinsniveau breiten Käuferschichten einen Marktzugang ermögliche. Dieses Zinsniveau werde noch weitere drei Jahre oder länger anhalten und damit der Finanzierung von Eigentum weiter Vorschub leisten. Für das Jahr 2020 erwartet S-Immo eine Fortsetzung der positiven Entwicklung, deren Treiber in Zukunft noch mehr die Baulandentwicklung sein soll. In Zusammenarbeit mit den Kommunen wolle man im Laufe des Jahres 400 Grundstücke entwickeln.

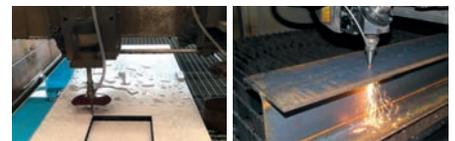
## IHK-Vollversammlungsmitglied Heinrich Bussmann feierte seinen 65. Geburtstag

► **Euskirchen.** Der Geschäftsführer der Kraft rad gmbh in Euskirchen, Heinrich Bussmann, feierte am 14. April seinen 65. Geburtstag. Kraft rad ist seit dem Jahr 2000 eine feste Größe im Euskirchener Wirtschaftsleben. Zudem eröffnete Bussmann im Jahr 2016 eine Zweigniederlassung in Pulheim. Bereits früh hat sich Kraft rad mit einem E-Bike Kom-

petenz Center auf Elektroräder spezialisiert. Heinrich Bussmann gehört seit 2018 der IHK-Vollversammlung an. Er engagiert sich nicht nur im Parlament der Kaufleute, sondern ist auch Mitglied im IHK-Handelsausschuss und im Regionalausschuss für die Eifel. Überdies ist sein Unternehmen in der Ausbildung aktiv.

## Hilfsangebot: FIR bietet Analyse der individuellen Situation des Unternehmens

► **Aachen.** Die hohe Dynamik der aktuellen Situation stellt alle vor große Herausforderungen. Der Begriff „Digitalisierung“ erhält dabei eine ganz besondere Bedeutung. Als Digitalisierungsexperte ist das FIR an der RWTH Aachen in der Lage, den Betrieb unter Nutzung der entsprechenden Informationstechnologien fortzuführen. Gleichzeitig möchte das FIR Unternehmen dabei unterstützen, ihren Handlungsspielraum zu erweitern und konkrete Maßnahmen zur Verbesserung abzuleiten. Kostenlos und unbürokratisch bietet das FIR erste Hilfe im Rahmen eines Remote-Assessments zur Analyse der individuellen Situation des Unternehmens. Kontaktaufnahme ist möglich unter [FIRhilft@fir.rwth-aachen.de](mailto:FIRhilft@fir.rwth-aachen.de).



LOHNSCHNEIDEBETRIEB seit 1992

2D/3D LASER | WASSERSTRAHL | FRÄSE

**prosign**  
PRÄZISIONSSCHNEIDEN

[www.prosign.com](http://www.prosign.com) | 52146 Würselen | Tel.: +49(0)2405 413 880





## Carpus+Partner unterstützt die Lebensmittelverteilung für die Aachener Tafel

► **Aachen.** Die Corona-Krise trifft Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, besonders hart. Wegen des erlassenen Versammlungsverbot mussten auch die Tafeln in Aachen ihren Dienst stark einschränken. Das Aachener Beratungs- und Planungsunternehmen Carpus+Partner hat deshalb entschieden, die Essensverteilung der Aachener Tafel zu unterstützen. Mit drei e.GO Lifes aus dem eigenen Fuhrpark sowie fünf von Velocity gesponserten Fahrrädern belieferten mehr als 20 freiwillige Mitarbeiter und Studenten täglich Haushalte mit frischen Lebensmitteln. Mit der Aktion „Aachener Tafel – We Care!“ möchte Carpus+Part-

ner die Ansteckungsgefahr unter den Bedürftigen minimieren und gleichzeitig dafür sorgen, dass sie ihre Lebensmittel erhalten. Unterstützt wird die Aktion mit finanziellen Mitteln aus der „Starke Kinder Treuhandstiftung“ des Carpus-Unternehmensverbunds. Carpus+Partner plant und realisiert individuelle und hochkomplexe Labor-, Produktions- und Bürogebäude. Am Aachener Hauptsitz und an den Standorten Frankfurt und München wirken circa 300 Mitarbeiter für nationale wie internationale Hightech-, Industrie- und Pharmaunternehmen, Hochschul- und Großforschungsinstitute sowie öffentliche Einrichtungen.

## 45 neue Elektroautos im Fuhrpark: Regionetz ist jetzt noch umweltfreundlicher unterwegs

► **Aachen.** Der Netzbetreiber Regionetz GmbH setzt auf umweltfreundliche Mobilität. Zum Fuhrpark des Unternehmens zählen jetzt 45 neue Elektroautos vom Typ Renault Zoe. Als regionales Unternehmen sehe man sich in der Verpflichtung, emissionsfreies Fahren voranzutreiben. Insbesondere in Zeiten, in denen die Kommunen mit einer zu hohen Stickstoffdioxidbelastung zu kämpfen hätten. Nach und nach soll die Flotte des Unternehmens weitestgehend auf Elektrofahrzeuge umgestellt werden. Bewusst habe man

sich für den Renault Zoe entschieden: Mit 108 PS und einer Reichweite von bis zu 390 Kilometern pro Batteriefüllung liege er deutlich über der durchschnittlichen Reichweite eines E-Autos von etwa 120 Kilometern und sei damit besonders alltagstauglich. Um die wachsende Flotte der E-Fahrzeuge zuverlässig mit Strom versorgen zu können, baut Regionetz parallel ihre Ladeinfrastruktur aus. Geplant sind insgesamt 98 zusätzliche Ladepunkte an den Betriebsstellen in Aachen, Weisweiler, Alsdorf und Aldenhoven.



Neue, weiße Flitzer: Der Netzbetreiber Regionetz freut sich darauf, seine E-Fahrzeuge auf den Straßen in der Region im Einsatz zu sehen.

## Ehemaliger Sparkassenvorstand Paul Rosen ist verstorben

► **Aachen.** Der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Aachen, Paul Rosen, ist am Samstag, 18. April, im Alter von 90 Jahren gestorben. Rosen gehörte zu den Vätern des Zusammenschlusses der beiden Aachener Sparkassen zur heutigen Sparkasse Aachen. Anfang 1995 trat er als deren erster Vorstandsvorsitzender in den Ruhestand. Insgesamt blickte er auf eine fast 45-jährige erfolgreiche Laufbahn in der Sparkassen-Finanzgruppe zurück. Darüber hinaus war Rosen in der Vollversammlung und dem Finanz- und Steuerausschuss der IHK Aachen aktiv. Die Zusammenarbeit war stets von gegenseitigem Vertrauen und hoher persönlicher Wertschätzung geprägt. Paul Rosen hat sich sehr für die Wirtschaftsförderung in der Aachener Region engagiert. So hatte er großen Anteil an der Gründung der Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer (AGIT) im Jahr 1983. Auch gehörte er 1988



Starb im Alter von 90 Jahren: Paul Rosen.

zu den Mitbegründern der S-UBG AG – der Unternehmensbeteiligungsgesellschaft für die Regionen Aachen, Krefeld und Mönchengladbach, die damals Vorbildcharakter für die Sparkassen-Landschaft hatte. Rosen erhielt als Auszeichnung für seine besonderen Verdienste um die Aachener Wirtschaft und für sein Engagement beim Arbeitsgeberverband der Sparkassen das Bundesverdienstkreuz am Bande.

## „Great Place to Work“: NetAachen als einer der besten Arbeitgeber des Jahres ausgezeichnet

► **Aachen.** NetAachen, regionaler Telekommunikationsanbieter für den Raum Aachen-Düren-Heinsberg, ist laut einem Bericht der *Aachener Zeitung* als einer der besten Arbeitgeber des Jahres 2020 in Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet worden. Geschäftsführer Andreas Schneider freut sich über die Auszeichnung, die das international tätige Forschungs- und Beratungsnetzwerk Great Place to Work seit 2015 jährlich vergibt. Im Rahmen des Wettbewerbs werden Mitarbeiter von Unternehmen in Nordrhein-Westfalen anonym befragt. Die Auszeichnung sei für NetAachen eine tolle Bestätigung und gleichzeitig der Ansporn, daran anzuküpfen und weiterhin alles dafür zu geben, einer der attraktivsten Arbeitgeber in der Region zu bleiben, sagte Schneider.



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Raths – Fotolia.com

## Steuerrecht

# Eine Vielzahl steuerlicher Gesetze mit großer Breitenwirkung wurde auf den Weg gebracht

Viele Neuerungen führen bereits ab diesem Jahr zu Erleichterungen

### Mit steuerlichem Rückenwind auf dem Rad zur Arbeit

Arbeitgeber können ihren Mitarbeitern weiterhin betriebliche (Elektro-)fahrräder, die nicht als Kraftfahrzeug gelten, zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn steuerfrei zur Nutzung überlassen. Die Begünstigung wurde nun bis Ende 2030 verlängert. Möchte der Arbeitgeber seinen Mitarbeitern das Rad unentgeltlich oder verbilligt zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn übereignen, wartet ein weiteres steuerliches Bonbon. Der Arbeitgeber kann ab 2020 die anfallende Lohnsteuer nämlich mit einem Pauschalsteuersatz von 25 Prozent erheben.

### Sonderabschreibungsmöglichkeit für Elektronutzfahrzeuge und E-Lastenfahrräder

Muss es eigentlich immer ein Benzin- oder Diesel sein? Vielleicht ist ein Elektronutzfahrzeug eine Alternative. Wer in diesem Jahr ein solches für seinen Betrieb anschafft, wird mit einer Sonderabschreibungsmöglichkeit beschenkt. Neben der gewöhnlichen Abschreibung kann der Unternehmer eine Sonderabschreibung i.H.v. 50 % der Anschaffungskosten in Anspruch nehmen. Elektronutzfahrzeuge im Sinne der Regelung sind Fahrzeuge der EG-Fahrzeugklassen N1, N2 und N3, die ausschließlich durch Elektromotoren angetrieben werden, die ganz oder überwiegend aus

mechanischen oder elektrochemischen Energiespeichern oder aus emissionsfrei betriebenen Energiewandlern gespeist werden. Die gleiche Sonderabschreibungsmöglichkeit gilt seit 1. Januar bei der Anschaffung von elektrisch betriebenen Lastenfahrrädern, d.h. Schwerlastkraftfahrrädern mit einem Mindesttransportvolumen von 1m<sup>3</sup> und einer Nutzlast von mindestens 150 kg, die mit einem elektromotorischen Hilfsantrieb angetrieben werden.

### Pauschalbesteuerung für Job-Tickets

Job-Tickets sind bei Mitarbeitern ein gern

gesehenes Extra. Arbeitgeber können ab diesem Jahr Job-Tickets bzw. entsprechende Zuschüsse, auch wenn sie nicht zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn gewährt werden, pauschal mit 25 % besteuern. Also etwa, wenn die Leistung durch Umwandlung des ohnehin geschuldeten Lohns finanziert wird. Werden das Job-Ticket bzw. die Zuschüsse pauschal besteuert, mindern sie nicht die Werbungskosten des Arbeitnehmers.

### Betriebliche Gesundheitsförderung noch attraktiver

Arbeitgeber profitieren von gesunden



## DR. LOTHMANN & PARTNER mbB

Steuerberatungsgesellschaft

**Dr. Werner Lothmann**  
Dipl.-Kfm., StB, vBP

**Rolf Lothmann**<sup>1)</sup>  
Dipl.-Wirtsch.-Ing., StB

**Stefan Arnold**  
Dipl.-Finanzwirt, StB

Hans-Böckler-Straße 4  
Obertor-Haus  
52349 Düren

Tel. 02421-28500  
info@lothmann-partner.de

**Beratung mittelständischer Unternehmen und Unternehmensgruppen - Unternehmensumwandlungen - Unternehmensnachfolge**

**steuerorientierte Gestaltungen - Vertretung vor Finanzgerichten**

**private Vermögensnachfolge - Erbschaftsteuer - Testamentsvollstreckung - Stiftungen**

**gemeinnützige Einrichtungen - gemeinnützige Unternehmensgruppen - Gesundheitswesen**

<sup>1)</sup> Mitglied Arbeitsgemeinschaft Testamentsvollstreckung und Vermögenssorge, Bonn (AGT e.V.)



www.lothmann-partner.de



Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com



Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com



Foto: © epr – AKAD



Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

## Steuerrecht

Arbeitnehmern. Ab 2020 werden Gesundheitsleistungen im Wert von 600 € statt bisher 500 € steuerlich begünstigt. Ein Unternehmen kann zertifizierte Maßnahmen zur Gesundheitsförderung dann bis zu 600 € pro Mitarbeiter und Jahr lohnsteuer- und sozialversicherungsfrei zuwenden.

### Aufbewahrungsfristen elektronischer Steuerunterlagen verkürzt

Die Archivierung elektronisch gespeicherter Steuerunterlagen wird einfacher. Wechseln Unternehmen ihre Steuersoftware, müssen sie die alten Datenverarbeitungsprogramme nicht mehr zehn Jahre lang in Betrieb halten. Sie können künftig bereits fünf Jahre nach dem Wechsel abgeschafft werden, wenn ein maschinell lesbarer und auswertbarer Datenträger mit den gespeicherten Steuerunterlagen vorhanden ist. Das gilt für alle Daten, deren Aufbewahrungsfrist bis

zum 1.1.2020 noch nicht abgelaufen ist.

### Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns: Minijob in Gefahr?

Der Mindestlohn steigt wieder. Ab 1.1.2020 beträgt er sodann 9,35 € pro Stunde. Arbeitgeber, die Minijobber zu einem Monatslohn von 450 € beschäftigen, sollten deren Arbeitszeit überprüfen. Sie dürften dann nur circa 48 Stunden im Monat arbeiten. Das ist ca. eine Stunde weniger als im Jahr 2019. Die Anhebung des Stundenlohns kann ohne Überprüfung bzw. Anpassung der Arbeitszeit dazu führen, dass der sozialversicherungsfreie Minijob in Gefahr gerät.

### Gesellschaftsrechtlich veranlasste Darlehensverluste gelten wieder als nachträgliche Anschaffungskosten

Seit der Bundesfinanzhof 2017 seine

langjährige Rechtsprechung zur steuerlichen Berücksichtigung ausgefallener Eigenkapitalersatzender Finanzierungshilfen aufgegeben hatte, zeigte sich in der Praxis große Verunsicherung. Der Gesetzgeber hat sich nun entschieden, eine neue Definition der Anschaffungskosten für Anteile an Kapitalgesellschaften i.S.d. § 17 EStG zu implementieren. Demnach gelten u.a. Darlehensverluste explizit als nachträgliche Anschaffungskosten, soweit die Gewährung gesellschaftsrechtlich veranlasst war. Gesellschafter können daher wieder aufatmen. Sie können ihre Verluste wieder gewinnmindernd im Rahmen des § 17 EStG berücksichtigen.

### Umsatzsteuerliche Reihengeschäfte gesetzlich definiert

Im Rahmen der Umsetzung der sog. „Quick Fixes“ wird das umsatzsteuerliche Reihengeschäft definiert. Besonders bei Transport durch einen Zwischenhändler kam es in der Vergangenheit



Wirtschaftsprüfung. Steuerberatung.  
Unternehmensoptimierung.

Exklusiv  
für unsere  
Mandanten

## Weiterdenken heißt... ...Digital vorausgehen.

**FIDAIX DIGITALLOHN-TOOL**  
für Lohndaten und Personalfragebögen

- Übersicht über alle Mitarbeiter
- einfache Datenpflege
- Personalfragebogen deutsch /englisch
- gesicherte Cloudlösung-jederzeit
- strukturierte Erfassung
- professionelle Verarbeitung

Lassen Sie sich überzeugen

**FIDAIX SCHULER & KOLLEGEN GmbH**  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft • Steuerberatungsgesellschaft  
Tel +49 (0) 2408 92 57 50 • office@fidaix.de • www.fidaix.de

Unabhängiges Mitglied im  
**PrimeGlobal**  
Empfehlungsverband



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Raths – Fotolia.com

Anzeigensonderveröffentlichung

vermehrt zu Rechtsunsicherheiten. Nun ist klargestellt, dass in diesen Fällen die Beförderung bzw. Versendung der Lieferung an ihn zuzuordnen ist. Etwas anderes gilt, wenn er nachweist, dass er den Gegenstand als Lieferer befördert oder versendet hat. Beim innergemeinschaftlichen Transport macht der Zwischenhändler dies, indem er gegenüber dem leistenden Unternehmer bis zum Transportbeginn eine ihm vom Mitgliedstaat des Transportbeginns erteilte Umsatzsteuer-Identifikationsnummer verwendet.

### Steuerbefreiungsvorschrift für innergemeinschaftliche Lieferungen verschärft

Unternehmer, die innergemeinschaftliche Lieferungen tätigen, müssen ab diesem Jahr besondere Vorsicht walten lassen. Die Voraussetzungen für die Steuerbefreiung wurden verschärft. So muss der Unternehmer etwa eine kor-

rekte Zusammenfassende Meldung abgeben. Auch muss der Erwerber in dem anderen EU-Mitgliedstaat umsatzsteuerlich registriert sein und er muss seine Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gegenüber dem Lieferer verwenden.



### Umsatzsteuerliche Kleinunternehmergrenze angehoben

Seit dem 1. Januar gelten neue Grenzen für die umsatzsteuerliche Kleinunternehmerregelung. Die bekannte Vorjahresumsatzgrenze von 17.500 Euro steigt auf 22.000 Euro an. Für den Wechsel zur Kleinunternehmerregelung ist eine Mitteilung an das Finanzamt ausreichend. Aber – nicht jeder, der die notwendigen Grenzen unterschreitet, kann wechseln. Denn, wer in der Vergangenheit auf die Kleinunternehmerregelung verzichtet hat, ist für fünf Jahre an diese Entscheidung gebunden.

### Anhebung der umsatzsteuerlichen Istbesteuerungsgrenze

Die Umsatzgrenze für die umsatzsteuerliche Istbesteuerung – also die Besteuerung nach vereinnahmtem Entgelt – wurde zum 1. Januar von 500.000 Euro auf 600.000 Euro angehoben. Damit läuft sie endlich gleich zur Umsatzgrenze der originären Buchführungspflicht der Abgabenordnung. Freuen können sich Unternehmen mit Umsätzen zwischen 500.001 Euro und 600.000 Euro, die bislang aufgrund der umsatzsteuerlichen Verpflichtung zur Sollbesteuerung – also nach vereinbartem Entgelt – erhöhte Aufzeichnungspflichten befolgen mussten. Dies, obwohl sie nach den Regelungen der Abgabenordnung nicht zur Buchführung verpflichtet gewesen wären.

*(Steuerberatungsverband Niedersachsen/Sachsen-Anhalt)*



### Wegweisende Beratung:

- Steuerberatung
- Unternehmens- und Wirtschaftsberatung
- Buchhaltung und Lohnbuchführung
- Treuhandwesen

Schiffers & Kollegen

Steuerberatungsgesellschaft Partnerschaft mbB

Schurzelter Str. 27, 52074 Aachen  
Tel.: 0241-4771-0, [www.schiffers-collegen.de](http://www.schiffers-collegen.de)

Zweigniederlassung:  
Trierer Straße 788, 52078 Aachen

**Oliver Schneider**  
Steuerberater  
Fachberater f. Int. SteuerR

**Sven Plumackers**  
Steuerberater  
Fachberater f. Int. SteuerR

**André Herwartz**  
Steuerberater  
Fachberater f. Int. SteuerR

## ► Handelsregister: Wo es zu finden ist und warum Sie Rechnungen genau prüfen sollten

Bei Neueintragungen oder Änderungen im Handelsregister erhalten Unternehmen häufig Post von Adressbuchverlagen. Deren Angebote sind oft so gestaltet, dass man sie auf den ersten Blick kaum von den gerichtlichen Kostenrechnungen unterscheiden

kann. Die Industrie- und Handelskammer Aachen rät deshalb allen Unternehmen dazu, vor der Zahlung unbedingt zu prüfen, ob es sich bei dem entsprechenden Dokument tatsächlich um eine Rechnung des Registergerichts handelt oder ob lediglich die Offer-

te eines privaten Anbieters vorliegt. Das aktuelle Handelsregister ist unter [www.handelsregisterbekanntmachungen.de](http://www.handelsregisterbekanntmachungen.de) zu finden (erste Option in der linken Spalte: „Bekanntmachungen suchen“).

## ► Unternehmensbörse

Die Unternehmensbörse wendet sich zu einem an **Mitgliedsunternehmen der IHK Aachen**, die einen Nachfolger oder aktiven Teilhaber suchen, zum anderen steht sie allen Interessenten offen, die sich selbstständig machen wollen und im Zuge einer Nachfolge ein Unternehmen zur Übernahme suchen. Ausgeschlossen sind rein finanzielle Beteiligungen, zum Beispiel stille Teilhaberschaften, sowie Unternehmens- und Immobilienofferten. Angebote und Gesuche werden von der IHK Aachen entgegengenommen. Die Veröffentlichung der Offerten erfolgt unter einer Chiffre-Nummer, so dass das Namensschutzinteresse gewahrt bleibt. Nähere Informationen zum Unternehmen beziehungsweise Existenzgründer erhalten Sie nur vom Inserenten. Hierzu richten Sie ein kurzes Schreiben mit näheren Angaben zur Person an die IHK Aachen, die dies mit der Bitte um Kontaktaufnahme weiterleitet.

 [www.next-change.org](http://www.next-change.org)  
[www.aachen.ihk.de](http://www.aachen.ihk.de) (Stichwort: Existenzgründung und Unternehmensförderung)

 Heike Pütz-Gossen  
Tel.: 0241 4460-284  
[recht@aachen.ihk.de](mailto:recht@aachen.ihk.de)

### Angebote

Schreibwaren, Bürobedarf, Bastel- und Geschenkartikel: Nach 21 Jahren wird aus alters- und gesundheitlichen Gründen ein Nachfolger für einen Facheinzelhandel für Papier, Büro, Schreibwaren und Geschenkartikelgeschäft gesucht. Aus alters- und gesundheitlichen Gründen möchte der bisherige Besitzer sein seit 1999 existierendes Fachgeschäft abgeben. Profilbildend für das Geschäft sind die Kernbereiche Büro- und Schulbedarf wegen ihrer Sortimenttiefe und -breite. Zielgruppenspezifische Ergänzungssortimente sind Bastel- und Geschenkartikel. Das Geschäft befindet sich im Zentrum eines Ortsteils einer Mittelstadt mit rund 48.000 Einwohnern etwa 13 Kilometer von Aachen in Nordrhein-Westfalen entfernt. Davon leben

circa 20.000 Einwohner im Stadtteil, indem das Geschäft ansässig ist. Der stabile Kundenstamm besteht umsatzmäßig zu 80 Prozent aus Privatkunden und zu 20 Prozent aus gewerblichen Kunden. Die Verkaufsfläche beträgt 130 Quadratmeter. Lager und Sozialräume haben zusammen 150 Quadratmeter Fläche. Eine große Schaufensterfront ist ebenfalls vorhanden. Parkplätze befinden sich vor dem Haus; gebührenfrei für zwei Std. Der bisherige Besitzer verfügt über direkte Geschäftsbeziehungen zu namhaften Großhändlern. Daraus resultieren günstige Einkaufskonditionen, die sich in konkurrenzfähigen Verkaufspreisen im Vergleich zu Filialisten niederschlagen, was insbesondere im Schulanfangsgeschäft eine wichtige Rolle spielt. Im Stadtteil gibt es keinen Mitbewerber mit kleinem Schulprogramm, keinen Mitbewerber bei Bastelartikeln. Wir haben keine Angestellten, die übernommen werden müssten. Die Übergabe sollte bis zum 31. Dezember erfolgen. Dieser Termin hätte für den neuen Inhaber den Vorteil, dass er bis zum Schulanfangsgeschäft 2021 das Sortiment und unsere Kunden kennenlernen könnte und so das Schulgeschäft in Gänze mitnehmen könnte. Der Kaufpreis errechnet sich aus dem Inventurwert zum Einkaufspreis zuzüglich Mehrwertsteuer am Übergabetag. Darin ist auch die Ladeneinrichtung eingeschlossen, die demnach kostenfrei übertragen wird. Das Ladenlokal ist ein Mietobjekt. Der bestehende Vertrag läuft bis Ende des Jahres. Der Nachfolger könnte das Objekt zum 1. Januar 2021 vom Vermieter übernehmen.

AC-A-1354-EX

Onlinehandel – B2B - Produkte für den Textil- und Schuheinzelhandel: Onlinehandel mit Webpräsenz. Leichte e-Commerce-Abwicklung mit Fakturierung und Versandprogramm. Täglich zwei- bis dreistündiger Arbeitsaufwand. Standort-unabhängige Lieferung, Versand und Fakturierung. Überschaubares Sortiment mit margenstarker Kalkulation. Vermehrung des gewachsenen Kundenstammes durch jährlichen Neukunden-Zufluss. Beste Platzierung bei allen Internet-Suchdiensten! Verbrauchsartikel daher Selbstläufer mit turnusmäßiger Bestellung. Positives Image durch den hygienischen Charakter des Produkts. Auf zusätzliche Produkte erweiterbarer Artikelstamm. Produkterweiterung durch den vorhandenen Marken- und Patentschutz. Mehrere gespeicherte Webadressen. Keine Handelsvertretung, keine komplizierten Strukturen, keine Abhängigkeit durch Firmenbindungen. Übertragung der Markenrechte und des Online-Shops.

AC-A-1352-EX

## ► Verbraucherpreisindex

Den Verbraucherpreisindex für Deutschland und NRW mit dem aktuellen Basisjahr 2015 finden Sie im Internet unter [www.aachen.ihk.de/verbraucherpreisindex](http://www.aachen.ihk.de/verbraucherpreisindex)

Für Verbraucherpreisangaben mit älteren Basisjahren bieten das statistische Bundesamt sowie der Landesbetrieb IT.NRW Rechenhilfen für Wertsicherungsklauseln in Verträgen. Sie finden diese:

- für Deutschland unter [www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Verbraucherpreisindex/Methoden/Internetprogramm.html](http://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Verbraucherpreisindex/Methoden/Internetprogramm.html)
- für NRW unter [www.it.nrw/rechenhilfe-verbraucherpreisindex-15174](http://www.it.nrw/rechenhilfe-verbraucherpreisindex-15174).

## ► Bauleitplanung

Gemäß § 3 Baugesetzbuch (BauGB) liegen die nachstehend aufgeführten Flächennutzungs- und Bebauungspläne öffentlich aus. Während der angegebenen Zeit können Bedenken und Anregungen schriftlich oder mündlich vorgebracht werden. Die IHK bittet darum, die Kammer von diesen Bedenken und Anregungen in Kenntnis zu setzen.

Die Liste enthält nur die bis zum Redaktionsschluss vorliegenden Planverfahren. Eine fortlaufend aktualisierte Übersicht über laufende Verfahren der Kommunen finden Sie auf der Internetseite der IHK Aachen.

 [www.aachen.ihk.de/bauleitplanung](http://www.aachen.ihk.de/bauleitplanung)

### Gemeinde Jülich

- Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 9 „Hippotherapie“
  - Änderung des Flächennutzungsplans zum Bebauungsplan Broich Nr. 9 „Hippotherapie“ bis einschließlich 11. Mai 2020
  - Aufstellung des Bebauungsplans Nr. A 32 „Veranstaltungsfläche“
  - Änderung des Flächennutzungsplans zum Bebauungsplan Nr. A 32 „Veranstaltungsfläche“ bis einschließlich 15. Mai 2020
- Stadtverwaltung Jülich, Große Rurstraße 17, 52428 Jülich, <https://www.juelich.de/beteiligung>

## ► Recyclingbörse

Die Recyclingbörse soll dazu beitragen, gewerbliche Produktionsrückstände einer Wiederverwertung zuzuführen. Die Veröffentlichung von Angeboten oder Nachfragen erfolgt für die Unternehmen des Kammerbezirks kostenlos. Wir bitten, Anfragen schriftlich unter Angabe der Inseratsnummer an die Kammer zu richten, die sie an die inserierenden Firmen weiterleitet. An der Recyclingbörse interessierte Unternehmen erhalten auf Wunsch monatlich ein Verzeichnis aller in Nordrhein-Westfalen angebotenen bzw. nachgefragten Abfallstoffe.

 Doris Napieralski, Tel.: 0241 4460-119  [www.ihkrecyclingboerse.de](http://www.ihkrecyclingboerse.de)

Inserats-Nummer	Stoffgruppe	Bezeichnung des Stoffes	Häufigkeit	Menge/Gewicht	Anfallstelle
<b>Angebote</b>					
ACA-6159-1	Chemikalien	Na-EDTA, Natrium Salz der Ethyldiamintetraessigsäure	einmalig	ca. 750 kg	Eschweiler
ACA-6383-2	Kunststoffe	PTFE-Filament	einmalig	ca. 100 kg	Düren
ACA-6089-2	Kunststoffe	ABS, LDPE, HDPE, PA, PBT, PC, PP, PVB, PVC, TPE, TPU, SB	regelmäßig	1 t	Aachen/EU-weit
ACA-4957-12	Sonstiges	Betonelemente	einmalig	ca. 9t/Element	ehemaliger Bahnhof Kronenburg
ACA-2313-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
ACA-6433-12	Sonstiges	Lagerregale, Schwerlastregale, Langgutregale, Steckregale, Magazinschränke, Arbeitstische, Boxpaletten, Lagerkästen, Schäferkästen, Einkaufswagen, Daten - Tresor (Feuerschutz), Labor- und Werkstatt - Fahrtsische	einmalig	14 Posten	Aachen
ACA-6088-11	Verpackungen	gebrauchte Faltboxen aus PP-Kunststoff	regelmäßig	1000 Stück á 30 kg	Roetgen
<b>Nachfragen</b>					
ACN-1797-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
ACN-2294-2	Kunststoffe	ABS, LDPE, HDPE, PA, PBT, PC, PP, PVB, PVC, TPE, TPU, SB	regelmäßig	1 t	Aachen/EU-weit
Für die Richtigkeit der angegebenen Maße, Gewichte oder Eigenschaften und Beschaffenheit übernimmt die Kammer keine Gewähr.					

Ansprechpartner  
Anzeigenberatung

**Michael  
Eichelmann**

Telefon:  
0241 5101-254  
• Fax: -253

[wirtsch.nachrichten@  
medienhausaaachen.de](mailto:wirtsch.nachrichten@medienhausaaachen.de)



„Weil er hilft,  
klimafreundliche  
Produkte zu finden!“

Annette Humpe  
Musikproduzentin

Gut für mich.  
Gut für die  
Umwelt.



schützt  
MENSCH UND UMWELT

Foto: Jim Rakete



Tun Sie etwas Gutes für sich, die Umwelt und die Zukunft! Kaufen Sie Produkte mit dem Blauen Engel. Deutschlands erstes Umweltzeichen steht seit 35 Jahren für Transparenz, Glaubwürdigkeit, Vertrauen und Qualität. Mehr unter [www.blauer-engel.de](http://www.blauer-engel.de)



## THEMENVORSCHAU

## Dienstleistungsunternehmen im Wandel



Foto: Andrey Popov - stockandbec.com

## Ausgabe Juni

**Titelthema:** Dienstleistungsunternehmen im Wandel  
**Redaktionsschluss:** 05.05.2020

**Anzeigen-Sonderveröffentlichungen:**

- Fuhrpark und Mobilität
- Arbeitsrecht

**Anzeigenschluss:** 12.05.2020

## Ausgabe Juli/August

**Titelthema:** Junge Wirtschaft

**Redaktionsschluss:** 03.06.2020

**Anzeigenschluss:** 12.06.2020

**Anzeigenberatung:** Tel.: 0241 5101-254

wirtschaftl.nachrichten@medienhausachen.de

### Wirtschaft im TV: Mai 2020



#### Sonntag, 3. Mai

##### Deutschlands große Clans: Die Deichmann-Story

Aus einem kleinen Schusterladen machte er die größte Schuh-Handelskette Europas: Heinz-Horst Deichmann. Mit seinem Slogan „Modische Schuhe zu kleinen Preisen“ eroberte er den Weltmarkt. Weil er eine Kriegsverletzung überlebte, wollte er Missionsarzt werden. Doch nach dem frühen Tod des Vaters, eines Schusters, wird er im elterlichen Schuhladen gebraucht. Heinz-Horst Deichmann will sein Unternehmen nach christlichen Grundsätzen führen.

**ZDFinfo, 16.30 Uhr**

#### Samstag, 9. Mai

##### Mythos Kaufhaus – Shoppen damals und heute

Die ersten Konsumtempel Deutschlands entstehen um die Wende zum 20. Jahrhundert. Sie gelten als die prächtigsten Warenhäuser der Welt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wirkt die schöne bunte Warenwelt der Kaufhäuser wie ein Versprechen, dass der Wiederaufbau sich lohnt. In den 80er-Jahren bekommt die schöne Fassade der Konsumtempel erste Risse. „ZDF-History – Mythos Kaufhaus“ erklärt, warum es Kaufhäuser auch in Zukunft geben wird.

**ZDFinfo, 10.30 Uhr**

#### Dienstag, 12. Mai

##### Planet Wissen: Grüne Wirtschaft auf Erfolgskurs

Geld verdienen im Einklang mit der Natur? Wer das forderte, galt in Wirtschaftskreisen lange als weltfremd. Inzwischen haben selbst große Konzerne die Nachhaltigkeit zum Unternehmensziel erklärt und die Deutsche Börse legte jüngst einen Nachhaltigkeits-Dax auf. **WDR, 10.55 Uhr**

*(Achtung: Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.)*

### IMPRESSUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.

**Erscheinungsweise:** monatlich, jeweils am 1. Wochentag des Monats

**Verbreitete Auflage:** 30.053 [Stand: IWV Q3/2019]

**IWV-Nr.:** 3010201474



**Herausgeber:** Industrie- und Handelskammer Aachen

Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0, [www.aachen.ihk.de](http://www.aachen.ihk.de), [wn.redaktion@aachen.ihk.de](mailto:wn.redaktion@aachen.ihk.de)

**Verantwortlich für den Inhalt:** Sebastian Missel

**Redaktion:** Christoph Claßen, Juliane Horn, Heike Horres-Classen, Anja Nolte

**Redaktionssekretariat:** Tanja Scholz

Industrie- und Handelskammer Aachen,

Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-268

**Redaktionelle Mitarbeit:**

Daniel Boss, Carolin Cremer-Kruff, Sabine Rother, Mischa Wyboris

**Verlag:**

Medienhaus Aachen GmbH, Postfach 500 110, 52085 Aachen

**Anzeigen:**

Jürgen Carduck

Tel.: 0241 5101-568

Fax: 0241 5101-281

**Anzeigenberatung:**

Michael Eichelmann

Tel.: 0241 5101-254

Fax: 0241 5101-253

[wirtschaftl.nachrichten@medienhausachen.de](mailto:wirtschaftl.nachrichten@medienhausachen.de)

Anzeigenpreisliste Nr. 41 gültig seit 1. Januar 2020

[www.aachen.ihk.de/mediadaten](http://www.aachen.ihk.de/mediadaten)

**Layout:** Andre Karger, Jürgen Dietz

**Druck:** Weiss-Druck GmbH & Co. KG, 52156 Monschau

Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Aachen.

**Anspruchpartnerinnen für Bestellungen und Kündigungen des Abonnements:**

KGT: [birgit.egeling@aachen.ihk.de](mailto:birgit.egeling@aachen.ihk.de)/HR-Firmen: [petra.lueck@aachen.ihk.de](mailto:petra.lueck@aachen.ihk.de)

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Aachen. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7 % MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes: 1,89 € (Inland) bzw. 3,07 € (Ausland). Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Bezuhers gestattet. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der Industrie- und Handelskammer wieder.

# Wir handeln für unsere Region



## Für Anbieter

Private und geschäftliche Angebote einfach **kostenlos** online eintragen und finden.



## Für Suchende

Einkaufshilfe, Handwerker, Kinderbetreuung, Eisdiele, Buchhandlung und vieles mehr in **Ihrer Region** finden.



[aachen-handelt.de](https://aachen-handelt.de)



[dueren-handelt.de](https://dueren-handelt.de)



[heinsberg-handelt.de](https://heinsberg-handelt.de)



Ein Angebot aus dem

**MEDIENHAUS**  
AACHEN

# Marketing Erfolg steigern durch intelligente Markenführung



**Referent: Thomas Tornatzky** - Geschäftsführender Gesellschafter der Werbeagentur „neue formen“, Autor, Dozent & Speaker



**Termin:** Freitag, 21.08.2020, 13 bis 18 Uhr  
**Ort:** Medienhaus Aachen, Dresdener Straße 3, Aachen  
**Vorteilspreis:**\* 374,- € p. P. (regulär: 454,- € p. P)  
**Buchung**  
**Online:** medienhausaaachen-akademie.de  
**Per E-Mail:** akademie@medienhausaaachen.de  
**Hinweis:** Inkl. Getränke, Snacks und Teilnahmezertifikat. Sie erhalten eine steuerabzugsfähige Rechnung für Ihre Weiterbildung.

Weitere Informationen unter: medienhausaaachen-akademie.de  
 Begrenzte Teilnehmerzahl.

- Der Markt der Unternehmenskommunikation
- Positionierung und Differenzierung als Erfolgsfaktoren
- Starke Ideen sind die Währung der Zukunft

# Sofort stressfrei im Führungsalltag



**Inhalte:**

- In einer Minute stressfrei
- Stress von vornherein verhindern
- Sofort wieder wach und leistungsfähig werden
- Ihr Gedankenkarussell abschalten
- Trotz Stress gut schlafen

**Termin:** Freitag, 11.09.2020, 13 bis 18 Uhr  
**Ort:** Medienhaus Aachen, Dresdener Straße 3, Aachen  
**Vorteilspreis:**\* 374,- € p. P. (regulär: 454,- € p. P)  
**Buchung**  
**Online:** medienhausaaachen-akademie.de  
**Per E-Mail:** akademie@medienhausaaachen.de  
**Hinweis:** Inkl. Snacks und Teilnahme zertifikat. Sie erhalten eine steuerabzugsfähige Rechnung für Ihre Weiterbildung.  
 Begrenzte Teilnehmerzahl.

**Referentin:** Marlis Maria Brehmer



Weitere Informationen unter: medienhausaaachen-akademie.de

\*Gültig für Abonnenten der Aachener Zeitung/ Aachener Nachrichten.

Ein Angebot aus dem